

Werk

Titel: Die lateinischen Universitäts-Dramen Englands in der Zeit der Königin Elisabeth

Autor: Keller, Wolfgang; Churchill, George B.

Ort: Weimar

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0034|log11

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die lateinischen Universitäts-Dramen Englands in der Zeit der Königin Elisabeth.

Von

George B. Churchill und **Wolfgang Keller.**¹⁾

Mit Vorwort von A. Brandl.

Vorwort.

Wenn die vielen und zum Theil schön geschriebenen Bücher über Shakespeare's Vorgänger von den lateinischen Universitäts-Dramen der Elisabethzeit ganz absehen oder ihnen höchstens einige flüchtige Worte widmen, ist dies zwar durch die Umstände zu entschuldigen; denn nur anderthalb dieser Stücke sind bisher durch Neudrucke zugänglich: Legge's *Richardus III.* in Collier-Hazlitt's *Shakespeare Library* II, 1, 135—220, und Theile von Gager's *Dido* in Dyce's *Marlowe* S. 391—397. Aber sachlich ist diese Uebergangung nicht zu rechtfertigen.

Von vornherein ist zu erwarten, daß in dieser Periode der Hochrenaissance das gelehrte Drama dem volkstümlichen die wesentliche Anregung und Hebung bot. Waren doch die Dramenschreiber und die adeligen Gönner der Volkstheater meistens akademisch gebildete Männer, deren Bühneninteresse während ihrer Studentenzeit in Oxford oder Cambridge durch die festlichen Aufführungen solcher Lateinstücke, wie sie regelmäßig stattfanden, geweckt und gelenkt worden war. Wenn der junge Marlowe, der Schusterssohn aus Canterbury, in den Cambridger Theaterraum versetzt und mit Seneca's rauschender Rhetorik überschüttet wurde, wie muß es ihn gepackt und seinen Geschmack gemodelt haben! Ein Jüngerer, Thomas Heywood, berichtet

¹⁾ Im Auftrage und mit Unterstützung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

auch von dem nachhaltigen Eindruck, den er in Cambridge von den *tragedies, comedies, histories, pastorals and shows, publicly acted*, empfangen habe. Was aber die Gönner des englischen Schauspiels betrifft, finden wir, um nur ein gewichtiges Beispiel zu geben, von den Grafen Pembroke und Leicester und von Sir Philipp Sidney ausdrücklich erwähnt, daß sie sich 1584 Gager's *Meleager* vorspielen ließen; ja die Königin Elisabeth selbst beehrte 1566 die Komödie *Marcus Geminus* und die Tragödie *Progne*, sowie 1592 das noch von Francis Meres gerühmte Stück *Bellum grammaticale* mit ihrer Gegenwart. Hier entwickelte sich also zum großen Theil die Technik der Bühnendichter und die Kritik der einflußreichsten Zuschauer. Wenn Sidney zuerst den antikisierenden Gager mit Bewunderung sah, ist es begreiflich, daß er später in der berühmten *Apology for Poetry* gegen die Londoner Tragödien und Komödien, *observing rules neither of honest civility nor of skilful poetry*, so kräftig die Technik des Seneca und Plautus und die Einheiten des Aristoteles empfahl.

Auch thatsächlich ist bereits mit dem geringen Material, das zur Benutzung vorliegt, manche Einwirkung der lateinischen Dramen auf die englischen festzustellen. Alle Gattungen der ernsten Stücke begegnen zuerst lateinisch: die regelmäßige Tragödie bei Buchanan, dem Nachahmer des Euripides (*Jephtes*, gedruckt 1554, und *Baptistes*); die romantische Tragödie mit Liebesscenen, dem alt-heimischen *Vice* und manch anderen komischen Elementen, bei Grimoald (*Archipropheta* 1548); die lose Historie nicht eigentlich bei Bischof Bale, dessen *King John* sich bei genauerem Zusehen als eine politische Moralität herausstellt, sondern bei Legge, dessen *Richardus III.* zuerst 1573 (s. unten) in Cambridge gespielt wurde. Im Einzelnen wäre von Grimoald's *Archipropheta* zu zeigen, daß er auf die erste Tragödie mit *Vice* in englischer Sprache, auf Piking's *Horestes* (1567), den wesentlichsten Einfluß geübt hat; den Beweis hoffe ich demnächst in meinen «Quellen des weltlichen Dramas vor Shakespeare» zu erbringen. Von Legge's *Richardus III.* fand Churchill die Spur einer bisher unbekanntem dritten Cambridger Aufführung im Jahre 1582, also zu einer Zeit, als schon Marlowe dort studierte; das giebt eine Erklärung für die auffallende Herrschaft der Historientechnik bei Marlowe, nicht bloß in *Edward II.* und *Massacre of Paris*, sondern auch in *Tamberlain* und *Faustus*. Daß der *Richardus III.* auch für die *True tragedy of Richard III.* und durch diese für Shakespeare manche Züge lieferte, hat Churchill in seiner Dissertation «Richard III. bis Shakespeare» (Berlin 1897) wahrscheinlich gemacht. Einfluß von Gager's

Dido auf Marlowe's Tragödie gleichen Namens ist von Dyce beobachtet worden. Haben die uns zugänglichen Lateinstücke so viel Anregung ausgestrahlt, so ist sicher zu erwarten, daß auch die bisher vergrabenen die Mühe des Nachforschens lohnen.

Die vollständige Herausgabe von mehr als zwei Dutzend Stücken in einer todtten Sprache, also die Ausgrabung eines ganzen Literaturzweiges von ausschließlich gelehrtem Interesse, wäre freilich nur mit Hilfe einer Akademie möglich. Indeß ist es schon ein Gewinn und unter allen Umständen vielleicht eine nothwendige Vorarbeit, einen beschreibenden Katalog anzulegen, damit man eine bessere Uebersicht als aus den dürftigen Titeln in Halliwell's *Dictionary of Plays* gewinnt, Wichtiges und Unwichtiges, Aelteres und Jüngerer unterscheiden, den Aufbewahrungsort der Handschriften und alter Drucke erfahren und das weitere wissenschaftliche Vorgehen danach einrichten kann. Für dies bescheidenere Unternehmen hat sich die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, unser glücklich bewahrtes Zentrum für alle mit dem Hamlet-Dichter irgendwie zusammenhängende Geistesarbeit, in rühmensewerthester Weise interessiert, indem sie eine Reiseunterstützung — die Spende einiger großmüthiger Vorstandsmitglieder — für zwei meiner jungen Freunde aussetzte, die sich durch ihre früheren Forschungen und ihr Interesse für diese Aufgabe geeignet zeigten. Hiefür, sowie für alle freundliche Unterstützung, die ihnen während des Sommers 1897 bei ihrer mühsamen Arbeit von Seiten der englischen Bibliotheksbeamten zu Theil wurde, sei hier der beste Dank ausgesprochen; ohne solche wissenschaftliche Gastlichkeit wäre der Erfolg sehr in Zweifel gestanden.

Glänzende Entdeckungen über Shakespeare unmittelbar sind nicht zu erhoffen, da er ja nie zu den Universitätsleuten gehört hatte; wohl aber für seine Vorgänger, für die Aufnahme klassischer Stoffe und Formen im England der Elisabeth überhaupt und für die Geschichte ihrer Nationalisierung. Dem Zusammenhang zwischen Sophokles und Shakespeare nachzuspüren, ist selbst dann lohnend, wenn der Weg über zwei und drei Brücken geführt werden muß. Und auch der nicht historisch veranlagte Leser freut sich vielleicht über den Reichthum an Figuren und Fabeln, der mit dieser verschollenen Dramenwelt wieder aus dem Grabe steigt.¹⁾

A. Brandl.

¹⁾ Auf Anregung des Herrn Professor Brandl unternahmen es mein Freund Churchill und ich im Sommer 1897 diese Dramen zu sammeln. Soweit irgend

A. Religiöses Drama.

1. Sapiientia Salomonis.

MS. Brit. Mus. 20 061, Papier 4°, enthält auf 32 Blättern ein Drama *Sapiientia Salomonis*¹⁾. Die HS. ist sehr sorgfältig in Nachahmung der Druckschrift ausgeführt. Ein farbiges Titelblatt trägt, ebenso wie der Schweinsledereinband, die Buchstaben E. R. Dieselben finden sich auch hinter dem Personenverzeichnis und hinter dem Prolog. Auf dem Einband ist überdies noch das königliche Wappen eingepreßt. Daraus schlossen schon die Verfasser des *Catalogue of Additions to the MSS in the Brit. Mus. 1854—60*, daß dies das Dedikations-Exemplar der Königin Elisabeth sei.

Nicht richtig ist aber die andere Bemerkung an derselben Stelle, daß unser Drama von den Children of St. Paul's oder den Children of the Revels vor der Königin aufgeführt worden sei. Diese führten keine lateinischen Stücke auf, da ja nicht alle Schauspieler des Lateins mächtig waren. Die *puelli*, von denen der Prolog, Z. 14, spricht, sind vielmehr die Studenten, sei es von Oxford, sei es von Cambridge. Der Ort der Aufführung ist nicht näher bekannt.

Die Zeit erfahren wir aus dem Epilog, wo von der Anwesenheit einer Prinzessin Caecilie die Rede ist. Das Stück wurde also vor der Königin Elisabeth, während des Aufenthalts der Prinzessin Caecilie von Schweden, der Gemahlin des Markgrafen Christoph II. von Baden, am englischen Hofe, also Ende 1565 oder Anfang 1566, aufgeführt. Der Markgraf kam mit seiner Gemahlin, der Schwester des schwedischen Königs, im September 1565 nach England. Gegen Ende

eine Notiz über ihre Existenz aufzufinden war, haben wir wohl sämtliche lateinische Dramen aus der Zeit der Königin Elisabeth (mit Ausnahme der Uebersetzungen griechischer Tragödien) zusammengebracht. Leider konnten wir nicht zu derselben Zeit in England sein, und dadurch, sowie durch die jede Korrespondenz sehr erschwerende große Entfernung, kamen einige Unregelmäßigkeiten in unsere Arbeit, wegen der ich um Nachsicht bitten muß. Während Churchill, um Raum zu sparen, die Sceneneintheilung bei den Inhaltsangaben aufgegeben hatte, konnte ich mich doch nicht entschließen, ein so einfaches Mittel, den ganzen Aufbau eines Dramas klarzulegen, aus äußerlichen Gründen fallen zu lassen. Von Churchill sind die Stücke 4 (*Oedipus*), 8 (*Solymanidae*), 9 (*Tomumbeius*), 10 (*Perfidus Etruscus*), 14 (*Caracalla*), 18 (*Byrsa Basilica*), 20 (*Laelia*), 21 (*Silvanus*), 22 (*Hispanus*), 23 (*Machiavellus*) bearbeitet, das Uebrige ist von mir.

W. K.

¹⁾ Vgl. Fleay, *Chronicle of the English Drama*, II, 361.

des Jahres ging er nach Deutschland zurück, holte aber vor August 1566 die Markgräfin ab, die von der Königin Elisabeth sehr geschätzt wurde. (Vgl. Thomas Wright, *Queen Elizabeth*, I, 210 f. Anm. und I. D. Schöpflin, *Historia Zaringo-Badensis*, Karlsruhe 1765, III, p. 44 f.) Vielleicht wurde das Stück im Mai 1566 gespielt, wo Elisabeth Oxford und Cambridge besucht haben soll. — Ueber den Verfasser verlautet gar nichts.

Die Quelle des Dramas bildet — mit Ausnahme der komischen Szenen — die Bibel, 1. Kön. Kap. 3, 4 28; 4, 1—6; 5, 15—32 und 10, 1—13, der der Dichter ziemlich treu folgt. — Wir finden hier noch einige Züge der Misterien und der Moralitäten. Der Clown wird repräsentiert durch die volksthümliche Gestalt des Markolf, der vom Dämonenkönig zum Hofnarren herabgesunken ist. Drei allegorische Figuren treten noch handelnd auf (Akt I, Sc. 2); freilich werden sie später zu einer Art Chor herabgedrückt. Doch auch hier zeigt sich schon der große Einfluß Seneca's auf die dramatische Dichtung jener Zeit. Das Ganze sind vier verschiedene Handlungen, die nur durch die Person des Königs lose verknüpft werden. — Der Stoff war beliebt und ist öfters behandelt worden. Wir haben ein *Drama comico-tragicum: Sapientia Salomonis*, von Xystus Bettleius (Birck), in 5 Akten, in dem auch Marcolphus auftritt, und das möglicherweise in Beziehung zu unserem Stück steht (gedruckt Basel 1555 in *Dramata sacra* und neuerlich 1591), und eine *Comoedia sacra: Salomon*, auctore Bernardo Evarado Armenteriano, Douai 1564. Vgl. Migne, *Dictionnaire des Apocryphes*, t. II, p. 871.

Sapientia Solomonis: Drama Comicotragicum.

Personae Dramatis.

Azarias aulicus.	Marcolphus morio.
Iosophat cancellarius.	Satelles.
Salomon Rex.	Sadocus sacerdos.
Sapientia.	Zabuthus regi intimus.
Iustitia.	Chirami regis Tyri Legatus.
Pax.	Latomus.
Achisar Atriensis.	Architectus.
Adoniram praefectus operum.	Seruus Latomi.
Praeco.	Seruus Architecti.
Tecnophile meretrix.	Regina Sabea.
Tecnophone meretrix.	Eunuchus Reginae.

.E. .R.

Prologus. *Spectante Roscio in scaena olim gestum agens
Histrío videretur impudens nisi veniam
Peteret, quis etenim commouere se potuit,*

*Cuius vitia non cerneret ille et acrius,
Quam caeteri, quum perspicax fuit arbiter.*

*Sic nos videntes complures hic Roscios,
Vnamque prae reliquis solertem iudicem,
Quae multo acutius videt quam Roscius
Et inuemuste dicta et facta illepide,
Verecundiae praeteruehemur limites,
Si fronte praefricta theatrum hoc ingredi
Tam nobile et frequens nihil verebimur.*

*Vestra ergo maiestas faueat huic ludicro,
Quod aeditura est mox puellorum cohors,
Nutrita magnificis tuis o sumptibus,
Regina foetia, semper augusta et potens.*

*Nos sane alacriter ad locum hunc accedimus,
Quod non iniqua mente pueriles iocos
Vestra serenitatis patientia tulit
Ante hac. Poetam non habemus comicum
Hoc tempore: Ast historiam attulimus grauem
E fonte veritatis exhaustam sacro.
Solomon beatus mox videbit principem
Valde beatam, iisdem auspiciis atque omine
Et aequitatem, et iura dicentem suo
Populo, Deus quem illi gubernandum dedit.*

Eine Bitte um geneigte Aufnahme schließt den Prolog, auf den ein kurzes, für uns bedeutungsloses Argumentum folgt. — Das Stück hat folgenden Verlauf:

Actus pri. Scae. pri. Azarias. Josophat. Az. preist die Weisheit des jungen Königs, die das Land glücklich mache. Jos. dankt Gott dafür. — *Sc. 2. Solom. Sapien. Iustitia. Pax.* Als Sal. in Gabaon opferte, habe ihm Gott im Traume die Erfüllung eines Wunsches versprochen. Sal. bittet nun um Weisheit. Sap. erscheint und mit ihr zwei Gefährtinnen, Iustitia u. Pax. Alle drei sprechen aus, was sie dem König sein werden. Pax bringt ihm zugleich Reichthum und langes Leben. Er dankt Gott und lädt Sap., Iust. und Pax in sein Haus ein. — *Sc. 3. Achisar. Adoniram.* Sie preisen Salom. und Israel glücklich, den ersteren als Liebling Gottes, letzteres, weil von einem solchen König regiert. Sie heben den Unterschied der Regierung Sal.'s von der Saul's hervor. — *Sc. 4. Solom. Josoph. Azarias.* Sal. dankt Gott, der ihm auch Reichthum gegeben und ihn so zum mächtigsten Fürsten gemacht habe. Er heißt Jos. die Gäste zum Festmahl laden. — *Sc. 5. Praeco.* Er ruft die Würdenträger des Reichs zum Festmahl des Königs zusammen. — *Iustitia. Sapia. Pax* (in Distichen). Jede von ihnen sorgt, daß das Festmahl möglichst glänzend sei.

Actus 2. Scae. pri. Tecnophile. Sie klagt, daß man ihr einen todtten Knaben untergeschoben und ihren eigenen weggenommen habe, während sie schlief. — *Sc. 2. Tecnophone. Tecnophile.* Sehr lebendiger Wortstreit zwischen den beiden Meretrices um das Kind. — *Sc. 3. Tecnophile.* Sie will sich in ihrem Unglück an Josophat, den Rathgeber des Königs, wenden. — *Sc. 4. Josophat.* Er rühmt das

schöne Festmahl Salomos. — Sc. 5. *Tecnophile. Iosophat.* Tecnophile klagt ihr Leid. Ein Weib, das zur selben Zeit und im selben Hause wie sie niedergekommen sei, habe das eigene Kind im Schlafe erdrückt. Dann habe sie ihr gesundes Kind weggenommen, und ihr dafür das todte untergeschoben. Ios. räth, das Urtheil Salomos anzurufen.

Actus 3. Scae. pri. Preco. Er ruft die Bürger zusammen, ihre Klagen vor das Gericht des Königs zu bringen. — Sc. 2. *Tecnophi. Josaph. Tecnopho. Solomon.* Ansprache Salomos. Jos. bringt den Fall vor. — Sc. 3. *Solom. Tecnophi. Tecnopho. Achis.* Tecnophile erzählt noch einmal ihre Geschichte. Tecnophone erklärt alles für Lüge und Verleumdung. Sal. und Ach. wollen zu Gott beten, daß er helfe. — Sc. 4. *Tecnophi. Marcolp. Tecnopho.* Marc. macht sich über die beiden Frauen lustig. Jede von ihnen solle ihm etwas Blut von ihr geben, dann wolle er es mit dem des todten Kindes vergleichen. Er spricht Tecnophile das todte Kind ab, denn dieses sei still und unschuldig, sie aber geschwätzig und giftig. Das Kind wolle nichts, sie aber alles haben. Beide Frauen weisen ihn ziemlich derb ab. Zu Tecnophone sagt Marc., das todte Kind habe ganz ihre Hautfarbe. Sie verspricht ihm zu sorgen, daß er nicht bleich aussehe und schlägt ihn. Marc. ruft um Hilfe. — Sc. 5. *Salom. Marco. Tecnopho. Tecnophi. Satell. Preco.* Marc. beklagt sich bei Sal., dieser schickt ihn nach Hause mit dem Rath, sich künftig vor Weibern besser in Acht zu nehmen. Darauf befiehlt er, beide Kinder zu zerschneiden und jeder der beiden Mütter je eine Hälfte zu geben. Tecnophone ist zufrieden, während Tecnophile bittet, den Lebenden zu schonen: lieber wolle sie ihren Sohn im Schoße jener falschen Mutter sehen, als daß sie ihn tödten ließe. Sal. spricht ihr, als der wahren Mutter, das Kind zu und tadelt Tecnophone. Marc. meint, er hätte viel klüger geurtheilt, er kenne die Weiber und traue keiner. — Sc. 6. *Azarias. Josaphat.* Sie rühmen die Weisheit des Urtheils. — Sc. 7. *Tecnophile.* Sie freut sich des wiedergewonnenen Kindes und will stets diesen Tag feiern. — Sc. 8. *Sapientia. Iustitia. Pax.*

Sap. *Ecce ego prudens sapientia ecce,
Vt meis gressus Solomonis alma
Dirigo tectis habitamus vnis*

Consociati.

In fünf solchen Strophen preisen die Drei ihre Gaben. Zum Schluß folgt ein Hymnus des Volks auf Salomo.

Actus 4. Scae. pri. Sadocus. Zabuthus. Zab. preist die Gelehrsamkeit des Königs. — Sc. 2. *Legatus. Sadocus. Zabuthus.* Sad. und Zab. fragen den Leg. höflichst nach seinem Anliegen. Dieser sagt, sie seien Gesandte des Königs von Tyrus. — Sc. 3. *Zabuth. Solom. Chirami Legatus.* Von Sal. befragt, erklärt der Leg., sie seien gekommen, um ihm die Grüße und ein Schreiben Hiram's zu bringen. Sal. sagt, er habe selbst wegen des Tempelbaus zu ihm schicken wollen, und läßt die Gesandten bewirthen. — Sc. 4. *Solom. Zabuth. Iosoph.* Sal. sendet Zab. mit einem von Jos. zu verfassenden Brief an Hiram, worin er ihn um Cedern und Arbeiter bittet. — Sc. 5. *Solomon. Adoniram.* Ad., der *praefectus operum*, soll für Stein- und Erzarbeiter in Israel sorgen. Sal. will mit ihnen den Tempelbau überlegen. — Sc. 6. *Sapientia. Iustitia. Pax.* Sie heben ihre Gaben hervor, die Sal. erworben habe.

Actus 5. Scae. 1. Marcolphus. Er freut sich, daß er jüngst dem Galgen entronnen ist¹⁾, und beschließt, sich wieder durch Listen beim König in Gunst zu setzen. — *Sc. 2. Latonus. Marcolphus. Architectus. Seruus Latom. Seruus Architect.* Es erhebt sich ein Wortwechsel, Marc. fängt an zu schelten. Serv. Ar. sagt, er sei ein Chirurg und könne ihm auf Wunsch den Kopf amputieren. Er sei auch ein Zahnarzt. Als Marc. ihn ersucht, ihm einen kranken Backenzahn schmerzlos auszuziehen, schlägt Serv. Ar. ihm den Zahn aus, und verhöhnt ihn noch. — Lat. sagt, er wolle 15 000 Arbeiter für den Bau beschaffen. — *Sc. 3. Sadocus. Zabuthus.* Sie preisen Sal.'s Frömmigkeit. — *Sc. 4. Sadocus. Regina Sabea. Zabuthus.* Die Kön., von den Beiden begrüßt, sagt, sie komme, um Salomos Weisheit zu bewundern. — *Sc. 5. Zabu. Sadocus. Regina. Solom. Achisar.* Sal. geht der Kön. entgegen und fragt, was sie die gefährvolle Reise unternehmen ließ. Sie erklärt ihm, sie sei seiner Weisheit wegen gekommen. Ach. soll den Empfang bereiten. — *Sc. 6. Solom. Regina. Eunuch. Praeco.* Der Eun.²⁾ bringt die Geschenke der Kön. Diese erzählt, wie Sal.'s Ruhm verbreitet sei, und wie auch sie Kenntnisse in ihrem Land zu verbreiten suche. Sal. lobt, daß sie *litteras et scepra* pflege und geht mit ihr in den Palast, um *problemata* zu besprechen. Auf Befehl Sal.'s empfiehlt der Praeco die Gäste allen Höflingen. — *Sc. 7. Sapiaentia.* Sie spricht aus, wie alle Weisheit auf Gottesfurcht beruhe:

*Per me recta tibi via
Longaevaque dies multiplices erunt
Fili si sapias bene
Multis vtilitas eueniet tua* (zus. 19 Zeilen).

Epilogus: *Nobis ob oculos ponitur hoc in ludicro
Regis typus sapientis et iusti et pii. u. s. w.
— — Nobis datur regina regis aemula
Solomonis incliti, Deo sint optimo
Grates: hic aequus fuit, haec iniqua est viro
Nulli: ille clemens, haec ipsa est clementia.
Verae parenti rex prolem viuam dedit
Et mortuam matri impiae nimium solers
Adiudicauit: haec restituit filios
Ecclesiae verae suos. At spuriam
Adulterinae reddidit matri sobolem
Atra caligine caecitatis obrutam,
Pressamque mole materni ah grauis iugi.
Templum sacrum Solomon extruxit Deo
Haec nil prius habuit in animo quam dirutum
Renouare celeriter sacri cultus ritum³⁾
Solomontis aspectu Sabaea praepotens
Domina frui gaudebat, hanc nostram pii
Solomonis aemulam multa per terram et mare
Perpessa nunc tandem libens vidit inclita
Princeps Cecilia, et saepe vidisse expetit.*

¹⁾ Vgl. die Volkssage bei Migne, Dict. des Apocryphes II, 873.

²⁾ In der HS. immer Ennuchus geschrieben.

³⁾ 1562 erhielt bekanntlich die anglikanische Kirche ihre heutige Gestalt.

*Hac luce Cecilia fruatur quam diu
Volet, coruscans hoc iubar nobis magis
Magisque fulgeat, longaevio tempore.
Deum ergo maximum precenur supplices,
Cuius manu regum omnium residet salus,
Vt nostram Elizabetham serenam principem
Populo Anglicano servet incolumem diu,
Regnique proceres plebemque auxilio iuvet
Ad nominis sui perennem gloriam. Amen.*

2. Absalom.

MS. Brit. Mus. Stowe 957, Papier, 16. Jahrhundert, ältere Schrift, 4^o, enthält ein Drama ohne Ueberschrift und Personenverzeichnis. Eine moderne (18. Jh.) Bleistiftnotiz auf der ersten, unbeschriebenen Seite nennt es *David et Absalom* und schreibt es dem Bischof John Bale zu. Ein Grund für diese Annahme ist nicht vorhanden.¹⁾ Die Hs. ist Original, wie aus zahlreichen Veränderungen und Korrekturen während des Schreibens hervorgeht. Ein Autogramm Bale's zur Vergleichung konnte ich jedoch im Brit. Mus nicht auftreiben.

Dr. Watson, einer der besten Gelehrten von St. John's College, Cambridge, später Bischof von Lincoln (Asham, Schoolmaster ed. Arber p. 73), schrieb eine Tragödie *Absalon*, die die Prinzipien des Aristoteles und das Beispiel des Euripides besser befolgte als alle anderen (ausgenommen Buchanan's *Jephthes*, ibd. p. 139). Da Watson zugleich mit Asham und Sir John Cheke in Cambridge war (ibd.), das der letztere schon 1544 verließ (vgl. ibd. p. 4), scheint der *Absalon* vor 1559 geschrieben zu sein und würde dann nicht in den Rahmen unserer Darstellung gehören. Die Angaben bei Fleay, *Chronicle of Drama* II, p. 267 u. 359 sind falsch, da sie sich auf den Bischof von Winchester beziehen. (Es gab auch noch einen Bischof von Chichester dieses Namens unter Elisabeth.)

Ein MS. von Watson's Tragödie wird nach Halliwell und Fleay im Schlosse Penshurst in Kent aufbewahrt. Leider war es mir wegen der Abwesenheit des Besitzers nicht möglich, diese Hs. einzusehen. Auch von Watson befindet sich kein sicheres Autogramm im Brit. Mus., so daß vorläufig noch unentschieden bleiben muß, ob unser Drama mit dem seinigen identisch ist. Jedenfalls ist dies aber äußerst

¹⁾ J. O. Halliwell, *Dictionary of Old Plays* (s. v. David), sagt, die Hs. sei sicher, wenn nicht Original, so doch gleichzeitig mit Bale; doch scheint er nicht einmal zu wissen, daß das Stück nicht englisch, sondern lateinisch geschrieben ist.

wahrscheinlich. Francis Meres in seiner *Palladis Tamia, 1589*, stellt *Absalom* mit Buchanan's *Jephthes* über alle modernen Tragödien. Vgl. Fleay a. a. O.

Daß Peele durch dieses Stück zur Bearbeitung des Stoffes in ganz ähnlicher Art in seinem Drama *David and Bethsabe with the Tragedy of Absalom* angeregt wurde, ist nicht unmöglich.

Die Quelle unseres Dramas bildet natürlich Absalom's Geschichte in der Bibel, 2. Sam. Kap. 13—18. In den Thatsachen folgt der Dichter seiner Quelle ziemlich treu. Der Einfluß Seneca's macht sich schon in der Anlage bemerkbar. Die Tragödie hat sehr viele lyrische, mehrere epische, aber nur sehr wenige dramatische Szenen. Die beiden Hauptpersonen David und Absalom haben jeder seinen Rathgeber, dem sie ihre Gefühle mittheilen. Keine weibliche Person erscheint.

Die auftretenden Personen sind:

- | | | |
|-------------------------------------|-----------------------------|-------------|
| 1. David. | 8. Sadoc | } Priester. |
| 2. Absalom, sein Sohn. | 9. Abiathar | |
| 3. Joab, Heerführer David's. | 10. Speculator. | |
| 4. Achitophel, Rathgeber Absalom's. | 11. Achimaas, Sohn Sadoc's. | |
| 5. Chusai, Rathgeber David's. | 12. Chusi, ein Bote. | |
| 6. Abisai, Bruder Joab's. | 13. Nuntius. | |
| 7. Semei, ein Benjaminit. | 14. Chorus. | |

Scaena 1a. Absalon. Joab. Trimetri iambici.

*Animus adhuc¹⁾ vexatur excusso metu
tantae²⁾ gravatam miseriae mentem premunt
fessoque segnes excutit³⁾ somnos dolor⁴⁾
hinc laesa nostro crimine voluntas patris,
Illius atrox fratris perempti⁵⁾ mors mihi
Somnum excutit, ita vtrinque maerore opprimor
huius tamen sororis iniuria necem⁶⁾
compensat, et magna ex parte aerumnas levat.
Illum tuus reduxit mecum in gratiam
favor benignus, meque iterum patriae dedit.*

¹⁾ Vorher *adhuc animus*. ²⁾ Vorher *quantae*. ³⁾ Vorher *excutiunt*. ⁴⁾ Vorher *mihi*. Die ersten drei Zeilen lauteten früher anders:

*Heu quot malis quantisque obrutus asto (?) miser
et quot molestiae mentem exagitant meam
nec ullam adesse quietem cupienti sinunt.*

Dies ist von derselben Hand durchgestrichen und dafür das Obenstehende darüber geschrieben.

⁵⁾ Vorher *perempti fratris*. ⁶⁾ Vgl. 2. Sam. 13.

Abs. beklagt sich bei Joab, daß er, trotzdem ihm die Rückkehr ins Vaterland gestattet worden, doch das Antlitz seines Vaters nicht sehen dürfe. Joab versucht vergebens, ihn zu beruhigen und geht, als Abs. sagt, daß diese Verachtung ihn zur Empörung treiben werde, zu David. Bald kommt er mit der Nachricht zurück, daß der König seinen Sohn zu begrüßen wünsche. Abs. ist unentschlossen, ob er ihm trauen dürfe.

Sc. 2. Achitophel. Trimetri. Ach. klagt über die vielen Verbrechen der jüngsten Zeit. Er fürchtet, daß Abs. durch die Verachtung des Vaters nur noch mehr gereizt werde. — *Sc. 3. Absalon. Achitophel. Trimetri.* Abs., der Freundschaft David's nicht trauend, will sich offen empören. Ach. räth zum Frieden. Als er sieht, daß dies vergebens ist, stellt er sich selbst auf die Seite des rebellischen Sohnes, da ihn die Aussicht, der Freund des künftigen Königs zu sein, lockt. — *Chorus. Anapestici dimetri.* Der Chor beklagt, daß David Absalom dadurch, daß er sein erstes Verbrechen nicht bestrafe, zu neuen Freveln aneifere. Er tadelt Ach., der sich dem Verräther anschließe. Gott verhüte alle Gewaltthaten und schenke der Welt Ruhe!

Actus secundus. Trimetri iambici. Ein Bote berichtet, daß Abs. mit Ach. an der Spitze eines beutegierigen Haufens heranziehe und sich alles unterwerfe. Er (Nunt.) sei fast allein dem Feind entkommen. — *Chorus. Anapestici.* Sie bitten Gott, Abs. zu bestrafen, damit er nicht noch zu neuem Frevel angeeifert werde, und warnen ihn vor der Vergeltung, die ihn je später, je schwerer treffen werde. — *Sc. 2. David. Joab cum populo. Iambici trimetri.* Dav. beklagt, daß sein Volk sich von ihm wende und betet zu Gott um Hilfe. Er selbst will sterben, damit sein Land Ruhe habe. Jo. sagt, es sei seine Pflicht, gegen Abs. energisch vorzugehen. Der Besieger Goliath's werde nicht vor seinem Sohn fliehen. Aber Dav. sieht darin die von Nathan prophezeite Strafe für sein Verbrechen an Uria. Er befiehlt dem Volke, die Stadt zu verlassen, damit die Schaaren Abs.'s nichts zu tödten haben, und bittet Gott, zu helfen. — *Sc. 3. Semei. David. Abisai.* Sem. beschimpft Dav. aufs ärgste. Abi. will ihm die Zunge ausreißen, aber Dav. sieht auch hierin Gottes Strafe (2. Sam. 16, 5 ff.). — *Chorus. Asclepiadici.* Sie bewundern die Gottergebenheit des Königs, die ihren Lohn finden werde. Dav. fliehe, damit sein Sohn nicht zum Vatermörder werde.

Actus 3. Absalom cum populo. Achitophel. Trimetri iambici. Abs. will Dav. suchen lassen, um ihn zu tödten. Auf Ach.'s Rath erlaubt er den Soldaten, Jerusalem zu plündern. Versöhnung mit Dav. sei ausgeschlossen; er will zur Festigung seines Thrones des Vaters Konkubinen an sich nehmen. — *Sc. 2. Trim. iam. Chusai.* Er klagt, daß den König solches Unglück getroffen habe. Neulich auf dem Oelberge habe Dav. ihm befohlen, zu Abs. zu gehn, um Ach.'s schlechten Rathschlägen entgegenzuwirken. — *Sc. 3. Senarii. Absalom. Chusai. Achitophel* (sehr lange Scene!). Abs. fragt Chus., warum er David verlasse und nimmt ihn, als er sagt, er müsse dem Reiche, nicht dem Herrscher dienen, auf (2. Sam. 16, 16—19). Ach. giebt seinen Rath, Dav. zu vernichten (ib. 17, 1—4), Ch. räth dagegen (ib. 7—11); sein Rath gefällt Abs. besser, und er nimmt ihn trotz eindringlicher Bitten Ach.'s an. — *Chorus. Glyconici choriambici.* Vertraut nicht auf Menschenkraft, sondern nur auf Gott, der stets den Schuldigen bestraft.

Actus 4. Trimetri iambici. Sadoc. Abiathar. Chusai. Sad. und Ab. bitten, daß Gott seine Hilfe Dav. nicht versage. Sad. erzählt, wie sie Dav. die Bundes-

ade wieder in die Stadt zurücktragen ließ (2. Sam. 15, 24—29 u. 36). Chus. läßt durch sie Dav. rathen, seine Stellung zu befestigen und eine Stadt zu besetzen (2. Sam. 17, 15—17). — *Sc. 2. Absalom cum populo. Trimetri senarii.* Abs. sehnt ungeduldig den Kampf herbei; er will auf möglichst grausame Art seine Rache an Dav. stillen. — *Chorus. Sapphici.* Sie besingen die Wunder, die Gott für Israel gethan habe, von der Sintfluth bis nach Kanaan, und die Strafen, die seine Feinde getroffen haben. Gott helfe auch Dav. — *Sc. 3. Achitophel. Trimetri.* Ach. bereut jetzt, da Abs. seinem Rath nicht mehr folgt, sich gegen Dav. erhoben zu haben. Sein Ehrgeiz sei sein Verderben. Er beschließt seinem Leben ein Ende zu machen, und nimmt Abschied von der Welt. — *Chorus. Anapestici.* Schlechte Rathgeber trifft stets ein furchtbares Ende. Wer hoch steigt, wird auch tief fallen.

Actus 5. Scena 1. Trimetri iambici. David. Speculator. Dav. erwartet angstvoll den Ausgang der Schlacht, er fürchtet für Abs. wie für sich. Spec. meldet zwei Boten. In dem zweiten, der den ersten überholt habe, erkennt er Achimaas. Dav. hofft, daß er gute Kunde bringe. — *Sc. 2. Achimaas. David. Trimetri.* Ach. verkündet den Sieg Joabs. Dav. fragt nach Abs.; Ach. weiß nur, daß er in den Wald geflohen sei. Dav. betet für seinen Sohn. — *Sc. 3. Chusi. David. Trimetri.* Ch. schildert die Schlacht genau, wie die zahlreichen aber schlecht bewaffneten Israeliten unter Abs. geschlagen wurden, und dieser selbst auf der Flucht mit den Haaren an einem Baum hängen blieb, sein Thier unter ihm weglief, und er erstochen wurde. Dav. bejammert den Tod des Sohns. — *Sc. 4. Joab. David.* Jo. sucht Dav. zu trösten, auf die Verbrechen Abs.'s hinweisend, die die gerechte Strafe gefunden. Er müsse sich freuen über den Sieg:

*David vultum docet fingere rigida necessitas.
nobis eundum est chara quo patria iubet.*

Chorus. Anapestici. A. b *Nunquam opprimitur splendida virtus,
a vrget rapida saepe ruina,
manet annosum semper in aevum.*
B. *nunquam caruit caeca ambitio
sine nefando, scelera irritat,
atque malorum condit acervum.*
C. *tentatio quevis bono cedit bene.*
D. *malus malum semper requirit exitum. finis.*

B. Klassische Tragödie.

Die klassische Tragödie ist ganz streng Seneca nachgebildet. Die Stoffe werden aus der antiken Sage genommen. Auch die Behandlung ist ganz wie bei Seneca: wenige Personen treten in wenigen Szenen — gewöhnlich 3 oder 4 in jedem Akte, ohne die Chorszenen — auf. Diese Szenen sind zumeist lyrisch und episch. Die genauere Charakteristik der Seneca-Tragödie siehe bei Rud. Fischer, *Kunstentwicklung der englischen Tragödie*, p. 1—22. Die vier hierher zu stellenden Dramen — wovon nur zwei vollständig erhalten — sind

sämtlich von Dr. Wilhelm Gager. Wir wissen wenig mehr von ihm, als daß er, in Westminster erzogen, 1574 in Christ Church, Oxford, eintrat und 1610 noch lebte. Vgl. über sein Leben und seine Schriften das *Dictionary of National Biogr.*, s. v. Er trat auch für die Berechtigung der Aufführung von Dramen in einer gegen Dr. John Rainolds gerichteten Streitschrift ein.

3. Meleager.

Der *Meleager* ist Gager's erstes und unter den erhaltenen unstrittig auch bestes Drama. Daß es sein erstes Stück sei, giebt er selbst im Prolog an. Aus den in der Widmung enthaltenen Daten können wir schließen, daß das Stück 1580 entstanden, 1581 zum ersten, und 1584 zum zweiten Male in Christ Church, Oxford, aufgeführt wurde. Das zweite Mal geschah es in Anwesenheit der Grafen von Pembroke und Leicester und des Sir Philip Sidney. Für diese Gelegenheit fügte der Dichter noch einen besonderen Pro- und Epilog hinzu, so daß wir im Druck zwei Prologe und zwei Epiloge haben. —

Gager's Quelle bildet Ovid, *Metam.* VIII, 260—546, doch kennt er auch die homerische Darstellung der Sage. Der ganze tragische Apparat stammt natürlich von Seneca. Er hält sich durchaus nicht sklavisch an seine Quelle und hat die Charaktere selbständig gezeichnet. Der des Oeneus ist ihm auch nicht schlecht gelungen.

Meleager | *Tragoedia noua.* | *Bis publice acta in | aede Christi | Oxoniae.* | *Oxoniae.* | *Excudebat Iosephus Barnesius | 1592, 8^o.* Ohne Paginierung. Exempl. u. a. im Brit. Mus. 11712. b. 44. Widmung: *Illustrissimo ac nobilissimo Heroi, Roberto Essexiae Comiti, aureae Periscelidis sodali equorumque regionum Magistro, foelix faustumque noui anni auspiciū precatur. | Annus iam penè vndecimus agitur, . . . ex quo Meleager primū, octauus ex quo iterum in Scenam vēnit. Ac primū quidem volens, ac sponte suā; triennio post, inuitatus, publicēque euocatus, secundum prodiit, assidentibus, ac spectantibus clarissimis Comitibus, Penbrochiensi, ac Lecestrensi, Cancellario tum nostro, unā cum nobilissimo Philippo Sidnæo nonnullisque illustribus Aulicis.* Gager war nach Fol. A 2b der Freund Walter's, des Bruders des Grafen Robert von Essex. Auf Fol. A 3 nennt er den '*Meleager*' *duodecim annos natus.* Datiert ist die Widmung: *Ex aede Christi Oxoniae, Calendis Ianuarij MDXCII. Guilielmus Gagerus.* Darauf folgen drei Gedichte an Gager, wovon zwei lateinisch und eines italienisch, und auf Fol. A 4b eine Vorrede *Ad lectorem Academicum,* worin er ausführt, daß er von der klassischen Tradition der Sage in

einigen Punkten abgewichen sei, um den Stoff tragischer zu gestalten. Deshalb habe er den *Oeneus* stolzer, die *Atalanta* spröder gezeichnet, deshalb auch die Schwestern des Meleager weggelassen. Fol. A 5 b folgen die Personen.

Prologus 2.	Aruspex.
Megaera.	Theseus.
Philemon	Plexippus.
Meleager.	Toxeus.
Atalanta.	Nuncius.
Chorus ciuium.	Venatores.
Oeneus.	Nutrix.
Senex.	Matres Calydonides.
Althaea.	Epilogus 2.

Dahinter steht ein *Prologus ad academicos* mit der Bitte, dem *Poeta nascens*, der sich zum ersten Male in der Dichtkunst versuche, günstiges Gehör zu schenken. Nach einem längeren Argumentum und einem *Prologus ad illustrissimos Pembrôchiae ac Lecestriae Comites*, beginnt das Drama.

Actus Primus. 1. Megaera. Sie verkündet furchtbares Unheil für das Haus des stolzen Oeneus: *Casura iam iam est vulnere alterno domus,*
Malos auunculos dabit letho nepos,
Soror nepotem, filium mater,
Melior parente, sed tamen nequam soror.

Alles ist schon zum Untergang bereit, sie will ihn beschleunigen. — 2. *Philemon. Meleager.* Mel. fürchtet den von Diana gesandten Eber und gesteht seinem Freunde, daß er Atalanta liebe. Ph. rät ihm ab. — 3. *Atalanta. Mel. Phil.* At. von der Löwenjagd zurückgekehrt, wirft Mel. vor, daß er das Land vom Eber verwüsten lasse. Mel. meint, sie solle sich lieber der Liebe als der Jagd zuwenden, und tadelt, daß sie, wie Diana, ewig Jungfrau bleiben wolle; aber At. will nichts von ihm wissen. — 4. *Phil. Mel.* Mel. läßt sich weder durch die Sprödigkeit der At. noch durch Phil's Reden abschrecken; wenn nöthig, will er sie mit Gewalt entführen. — 5. *Chorus.* Die Bürger von Calydon rufen die Hilfe der Helden am Hofe gegen den verwüstenden Eber an:

O quam nostris truculentus agris
Impune furens exultat aper? (26 solche Verse und ein Adonius.)

Actus Secundus. 1. Oeneus. Senex. Oen. preist seine Macht und sein Glück. Die Kinder der Latona fürchte er nicht, da ja die anderen Götter ihm beistehn. Sen. warnt ihn durch Erinnerung an Aktäon und Niobe. Beim letzten Fest habe man vergessen, der Diana zu opfern. — 2. *Oen. Althaea. Sen.* Alth. erzählt, daß ihr bei Nacht der Geist ihrer verstorbenen Mutter erschienen sei, und ihr, ihren Brüdern, Oen. und Mel. furchtbares Geschick prophezeit habe. Sie hat gleich die Altäre der Diana geschmückt. Oen. bleibt verstockt trotz der Warnungen des Sen. — 3. *Oen. Aruspex. Theseus. Althaea. Mel. Plexippus. Toxeus.* Arusp. befragt, verkündet Erlegung des Ebers, aber zugleich drohendes Unheil. Oen. will später durch Opfer das Unglück verhüten; jetzt ermahnt er alle zu kühnem Kampfe.

Alth. wird von Mel. und ihren Brüdern Tox. und Plex. getröstet. — 4. *Venatores*. Mel. schlägt vor, daß sie zu zweien auf die Suche gehn und beim Bellen der Hunde zusammenkommen sollen. Dem soll die Beute gehören, der dem Eber zuerst den Todesstreich versetzt. Er wählt Atal. als Gefährtin. — 5. *Chorus*. Er preist in Asclepiadeen die Wohlthaten des Friedens für den, der sie zu nutzen versteht.

Actus Tertius. 1. *Nuntius*. *Chorus*. Nunt. schildert die Jagd — nach Ovid, aber nicht so blutig — wie Atal. den Eber verwundet und endlich Mel. ihn getödtet habe. — 2. *Venatores*. *Mel. Atal. Plexippus. Toxæus*. Sie besingen die Erlegung des Ebers in 3 sechszeiligen sapphischen Strophen mit Refrain der zwei letzten Zeilen. Mel. schenkt die Trophäe der Atal. Plex. und Tox., darüber ungehalten, fordern drohend die Herausgabe des Ebers. Nach heftigem Wortstreit ersticht Mel. seine Oeime. — 3. *Althaea. Theseus. Mel. At.* Alth. begrüßt freudig die Jäger. Auf die Frage nach den Brüdern zeigt ihr schließlich Thes. die Leichen. Sie beklagt die Todten und fragt nach dem Mörder. Als Mel. reuig und um Mitleid bittend sich dazu bekennt, und At. die That erzählt, ruft Alth. die Rache des Himmels auf den Sohn herab. — 4. *Chorus*. Sie besingen in 21 adonischen Versen die schrecklichen Folgen des Neides.

Actus Quartus. 1. *Nutrix sola*. Die wild aufgeregte Althaea hat ihr befohlen, Feuer auf den Altar zu tragen, wo sie den Brüdern ein Sühnopfer bringen wolle. — 2. *Nutrix. Althaea*. Alth. der ihre Einbildung die Rache fordernden Geister ihrer Brüder vorspiegelt, verspricht ihnen, den Sohn zu opfern. Sie erklärt (nach Ovid) Bedeutung und Herkunft des Holzscheits, mit dem Mel.'s Leben verknüpft ist, und legt es, trotz der Abmahnung der Nutr., in die Flammen. Diese weichen zuerst zurück. In Alth. aber siegt die Schwester über die Mutter. — 3. *Mel. Phil.* Mel. klagt über Fieber. Als Alth. das Scheit aus den Flammen zieht, hört seine Krankheit auf. Sie wirft es wieder hinein und Mel. sieht die Furien, von Tox. und Plex. angespornt, herankommen. Phil. klagt, daß auch der Geist Mel.'s gestört sei. — 4. *Althaea. Nutrix*. Beim Verbrennen des Scheits triumphiert Alth., bald aber packt sie furchtbare Reue, und sie beschließt, sich zu tödten. — 5. *Chorus*. Furchtbar ist ein Weib im Zorn (in 20 sapph. Elfsilbern).

Actus Quintus. 1. *Oen. Senex*. Oen. klagt um den Sohn. Er flucht den Göttern und fordert Diana heraus, sein Unglück zu vergrößern, wenn sie könne. Sen. sucht ihn vergebens zu beruhigen. Oen. wünscht alles in einen Scheiterhaufen für Mel. zu verwandeln. — 2. *Alth. Oen. Sen.* Alth. spricht dunkle Worte und giebt Oen. eine Tafel zu lesen. — 3. *Oen. Sen.* Oen. liest die furchtbare That. Jetzt verzweifelt er. Er sieht die Furien kommen, sich selbst als Titanenführer gegen die Götter kämpfen und sie besiegen. Sen. sucht ihn zu beschwichtigen. — 4. *Matres Calydonides*. Sie beklagen Mel.'s Tod in 4 Strophen zu ca. 10 Zeilen. — 5. *Nutrix. Mat. Cal.* Klagend berichtet Nut., daß sich Alth. erdolcht habe, und Oen. unter Drohungen gegen den Himmel vom Thurme herabgestürzt sei. — 6. *Chorus*. Er wartet die Könige vor zu großem Stolz.

Epilogus ad Academicos

*Atalanta nisi me, regiae stirpis licet,
Melioris admoneret Atalantæ tamen,
Nostræque; quondam Nympha quam Syrinx Deo
Tamesis ad vndas inclyto Pani edidit.
Arcadica cui discedat Atalante, loco*

*Quantum ipsa cedit Arcadia clarae Angliae,
Quam dura semper nostra Meleagris fuit?
Ah dura nimium plusque quam vellent sui.
Sic ore grato rigida maiestas micat,
Qua speret ardens, quaque disperet magis,
Qualis Dianae fertur ubi sylvas petit.
Immanis etiam retulit exuvias apri,
Maioris apri quam tuus, Calydon, fuit.
Cruore setas illa rubefecit leui;
At nostra totam belluam stravit solo,
Spoliunque victrix abstulit sine sanguine:
Stupenda virgo, bella seu tractet fera,
Seu pacis artes. Et tamen tantis deest
Poeta factis?*

Epilogus ad clarissimos Comites Penbrochiensem ac Lecestrensem. Er warnt vor dem Beispiel des Oeneus und hofft, daß das Stück den Grafen gefallen habe.

*. Si spes Philippus nostra Sidnaeus probet,
Vbicunque sedeat ille, qui solus nouis
Fauet poetis, ipse vates optimus,
Meleager ipse noster.*

Er bittet die edlen Herren um edlen Applaus.

Dem Drucke des Meleager ist angehängt ein *Panniculus Hippolyto Senecae Tragoediae assutus 1591*, der durch ein Gespräch zwischen Cupido und Megaera eingeleitet wird.

4. Oedipus.

Brit. Mus. MS. Add. 22583, ff. 31–34 a enthält ein Fragment von Gager's *Oedipus*. Die HS., Papier, klein 4^o, Ende 16. Jahrhundert, enthält lateinische und englische Gedichte von Dr. William Gager, darunter auch Theile seines Dramas *Dido* (siehe unten). *Oedipus* wurde in Oxford um 1580 aufgeführt.¹⁾ Das Fragment umfaßt 5 Scenen.

1. *Civis Thebanus secum deplorat et urbis et suam in peste Thebanâ miseriam:*

*Quam saeva miseros fata Labdacidas premunt!
Quaenam ista regio est dira? quae Thebas noua
Semper sequuntur monstra? quot sunt prius
Quam conderentur? Conditor Cadmus diu
Erul vagatur: hic fugam vaccâ duce
Inausp'catâ sistit: en socii statim
Serpente caesi: milites terra editi
Anguigina proles. Jam stat urbs: mox conditor
Fiet ipse serpens. postea quanti stetit
Regnasse Thebis? factus est Cadmi nepos
Noua praeda canibus ora dum cerui induit.*

¹⁾ Eher etwas später, vgl. den Prolog zu *Meleager*, oben S. 234. K.

Er erzählt das Schicksal des Amphion, Pentheus und der Späteren, und beklagt dann das neue Unheil, das ärgste von allen, die Pest. Fünf Söhne, sein Weib, drei Töchter und ebenso viele Diener hat er schon bestattet. Jetzt hat er diese Pflicht noch einem Sohn und seinem Vater zu erweisen. Aber nur für einen hat er Holz zum Scheiterhaufen. Endlich entschließt er sich, alle Scham von sich zu werfen und den Sohn auf einem fremden Holzstoß zu verbrennen. Die letzte Leiche wird seine eigene sein.

2. Dialog zwischen *Oedipus und Palaemon*. Oed. beschwört Pal., ihm zu sagen, ob Creon wahr gesprochen habe, daß er der Sohn des Laius und seiner eigenen Gattin sei, der Mörder seines Vaters, der Ehebrecher, und die Ursache der Pest. Pal. antwortet, alles sei wahr. In Grauen und Entsetzen befangen, bittet Oed. ihn, seine Worte nochmals zu wiederholen, und Pal. setzt nochmals die einzelnen Stufen von Oed.'s Leben und Verbrechen auseinander.

3. *Polynices, Eteocles, Iocasta*. Die Brüder streiten um den Thron. Pol. wirft Et. Verbrechen vor, als er die Regierung ergriffen habe; dieser freut sich, daß ihm ein günstigeres Schicksal erlaubte, seinen Bruder zu verbannen, und ihn selbst vor Verbannung bewahrte. Beide finden die Herrschaft jeden Preis werth. Pol. bezieht seinen Bruder der Feigheit, dieser antwortet mit Herausforderung zum Zweikampfe. Iocasta tritt dazwischen und sucht sie zu versöhnen; aber beide weisen sie ab.

4. *Iocasta* beklagt ihr Unglück, indem sie die Sorgen und Schrecken ihres Lebens erzählt.

5. Eine Ancilla berichtet dem Creon, wie Iocasta sich in ihr Zimmer eingeschlossen und sich dort, die Manen des Laius und den Oedipus anrufend, an einem Balken erhängt habe. Creon antwortet:

O dura semper numina, et sortem asperam!
Quaenam ista regio est horrida infelix, Bonâ [boue MS.]
Inauspicatâ condita? O Thebae graues
Laresque Cadmi. proh misera Cadmi domus.
Fratremne sic deserere potuisti soror?
O simile nostrae cladibus stirpis malum
Tuisque fatis simile, sortita es necem
Vitae parem, germana, et aerumnis tuis.
Sed heu querelis tota nequicquam dies
Teritur, meisque consulere rebus monet
Confusa regni forma, et incertus status.

Hier schließt das Fragment. Es zeigt den Einfluß von Seneca's *Oedipus* und *Phoenissae*. Die erste Scene ist zum großen Theil der ersten Scene und dem dritten Chor im *Oedipus*, die dritte der letzten Scene der *Phoenissae* nachgeahmt. Wörtliche Anlehnungen kommen vor, und gelegentlich wird ein ganzer Vers herübergenommen.

5. Dido.

Als im Juni 1583 der polnische Pfalzgraf Alasco Oxford besuchte, wurden in Christ Church zwei Dramen von Gager ihm zu

1876 Ehren aufgeführt: eine Komödie *Rivales* (siehe unten) und die Tragödie *Dido*. Ueber die Aufführung berichtet Holinshed, *Chron. III. 1355, ed. 1587* (cit. bei Dyce). Im MS. Brit. Mus. Add. 22583 sind von *Dido* Akt II und III sammt Prolog, Argument und Epilog erhalten — nach Dyce von Gager's eigener Hand. Dieses Fragment ist von Dyce abgedruckt in seiner Ausgabe von Marlowe als *Appendix III*, p. 391—397. Hazlitt, Warton's *History of English Poetry IV*, 312, Anm. 1 sagt, daß das Stück in Oxford 1592, 8^o, gedruckt sei. — Gager lehnt sich dabei sehr an Virgil an, von dem er ganze Partien beinahe wörtlich herübernimmt. Der Name Elisa, den Dido hier fast ausschließlich führt, gestattete zahlreiche feine Komplimente gegen die Königin. Auf die äußere Ausstattung scheint viel mehr Gewicht gelegt zu sein als sonst.

2. Akt. 1. Ascanius falsus und Aeneas erzählen der Dido beim Mahle Troia's Schicksal. Dazwischen ein längerer Hymnus und eine *Pompa Larvalis* d. h. eine Maske. — 2. Maharbal und Hanno diskutieren die Möglichkeit einer Verheirathung der Königin mit Aen., die im Volk Unwillen hervorrufen würde. — 3. Dido theilt Anna ihre Liebe mit, nach Verg. Aen. IV, 9 ff. — 4. Chorus bedauert Dido.

3. Akt. 1. Der Geist des Sichaeus warnt Dido vor dem Fremdling. — 2. Sturm der Juno, nach Holinshed dargestellt durch Schneestürme von Zucker, Hagel von kleinen Süßigkeiten und Regen von Rosenwasser; darauf Nympharum Planctus, Triumph Cupido's und Rückkehr der Jäger. — 3. Mercur, von Jupiter gesandt, mahnt Aen. zur Abreise. — 4. Aen. überträgt dem Achates die Sorge für die Schiffe. — 5. Chorus über die Fäma, nach Aen. IV, 174 ff. — Der Epilog geht, wie zu erwarten war, in eine Verherrlichung der lebenden Elisa aus, die die todte weit übertreffe.

6. Ulysses Redux.

Dies ist das letzte uns bekannt gewordene Drama von Gager. Es wurde 1591 in Oxford aufgeführt. Die Quelle bildet natürlich die Odyssee, Gesang 14 und 16—23. Abweichungen von der homerischen Darstellung sind mit Ausnahme der nothwendigen Kürzungen im Allgemeinen vermieden. Wir finden hier nicht mehr so wenige Szenen wie im *Meleager*; doch ist der Stil, wie der Dichter selbst gesteht, von Seneca erborgt. Das Stück ist Thomas Sackville zugeeignet, und die Widmung enthält ein Lob seiner zwei Gedichte im *Mirror for Magistrates*.

Ulysses Redux | *Tragoedia Nova*. | *In aede Christi Oxoniae* | *publice Academicis recitata, octavo Idus Februarii 1591*. | *Oxoniae* | *excudebat Josephus Barnesius* | *MDLXXXVII*. 12^{mo}. Ohne Paginierung. Exempl. in der Bodl. Zuerst kommt hier der *Prologus ad Academicos*, worin der Genius Homer's gepriesen wird, und die

Zuhörer um freundliche Aufnahme gebeten werden. Es folgt die Widmung: *Illustrissimo Viro D. Thomae Sackevilo Buckhurstiae Baroni, Aureae Periscelidis Equiti . . . Academiaeque Oxoniensis Cancellario . . .* Anrede an Sackville, dem die Universität so vieles verdanke, und der selbst so bedeutendes geleistet habe: *Quid enim ego de gravissima illa Thomae Sackvili in Henrici Staffordi Ducis Buckinghamiae tragoediam Inductione, adeoque de tragoedia ipsa loquar? Vere hoc dicturus sum, nihil me unquam legisse nostra lingua scriptum tam magnificum ac plane heroicum, nihil tam cothurno atque ipsa aeternitate dignum.* — Durch Sackville sei es ihnen möglich, jetzt dieses Stück aufzuführen, ihm gebühre vor allen Dank. Datiert *ex aede Christi Oxoniae sexto Idus Maij, 1592 . . . Guilielmus Gagerus.* Dahinter stehn neun an den Autor gerichtete Gedichte, worunter eines von Matthaues Guinne Joannensis, dem Verfasser von *Nero*, und ein Vers des Autors *ad Zoilum*. Darauf folgt noch eine Vorrede *Ad Criticum*, worin er sich gegen den Vorwurf vertheidigt, untragische Scenen in seinem Stücke zu haben.

Personae.

Prologus.	Ctesippus.
Vlysses.	Liocritus.
Minerua.	Procorum Turba.
Eumaeus.	Phemius musicus.
Telemachus.	Irus mendicus.
Chorus Ithacensium.	Penelope.
Melanthius (Ziegenhirt).	Euryclea.
Antinous.	Autonoe.
Eurymachus.	Eurinome.
Amphinomus.	Hippodamia.
Agelaus.	Melantho.
Pisander.	Phlaetius (Kuhhirt).
Eurydamas.	Theoclymenus vates.
Polybus.	Medon.
Euryades.	Epilogus.

Actus Primus. 1. *Vlysses solus.* Er findet sich verlassen von den phaeakischen Schiffern auf fremdem Strande. — 2. *Vlysses. Minerua.* Ul. lügt Min., die er für eine Nymphe hält, zuerst an. Sie aber giebt sich ihm zu erkennen und fordert ihn auf, in Gestalt eines alten Bettlers die Freier im Hause zu bekämpfen. — 3. *Ul. Eumaeus.* Ul. bittet den Eum. um Aufnahme und schwört, daß sein Herr noch in diesem Jahr zurückkommen werde. — 4. *Telemachus. Eum. Ul. Tel.* Tel., der es bei den Freiern nicht aushält, kommt zu Eum. — 5. *Tel. Ul. Minerua.* Ul. giebt sich Tel. zu erkennen; dieser glaubt ihm erst, als Min. es bestätigt. Nach dreitägiger Rast bei Eum. will Ul. an den Hof gehn. — 6. *Chorus.* Er spricht in 21 sapph. Elfsilblern den Wunsch aus, Ul. möge doch heimkehren.

Actus Secundus. 1. *Eum. Vl.* Ul. will an den Hof, um dort Speise zu erbitten und seine Dienste anzubieten. Eum. rath ihm ab, der Bettler aber sagt, er habe schon Aergeres durchgemacht. — 2. *Melanthius. Vl. Eum.* Mel. beschimpft die beiden und stößt Ul. mit dem Fuße. Dieser bezwingt seine Wuth und wünscht ihm alles Schlechte. Aus dem Hause tönt ihnen Musik und Lärm entgegen. — 3. *Telem. Vl. Antinous. Eum. Eurymachus. Agelaus. Amphinomus. Phemius.* Tel. heißt den Bettler willkommen, aber Ant. fängt an zu schelten. Tel. weist ihn zurecht. Während Ul. von allen Speise erhält, wirt Ant. den Schemel nach ihm, weshalb Tel. und Amph. ihn tadeln. Phem. singt ein Lied auf den abwesenden Ul., seine Rückkehr wünschend. — 4. *Irus. Vl. Ant. Eurymachus. Tel. Ir.* Ir. beschimpft Ul. Die Freier wollen beide Bettler kämpfen sehen. Ul. besiegt Ir. sofort und zieht ihn an den Füßen hinaus. — 5. *Amph. Vl.* Ul. rath dem Amph., der ihn freundlich behandelt hat, das Haus zu verlassen, damit der zurückkehrende Ul. ihn nicht tödte. Amph. glaubt nicht an die Rückkehr. — 6. *Chorus.* Sie klagen über die Verderbniß der Jugend und wünschen die Rückkehr des Ul.

Actus Tertius. 1. *Penelope. Euryclea. Autonoe. Eurynome. Hippodamia.* Sie alle wünschen den Tod der Freier, besonders des Antin. Ein Lied des Phem. auf die Keuschheit wird gesungen. — 2. *Pen. Vl. Euryclea.* Pen. klagt ihre Bedrängniß, wie sogar Tel. lieber sähe, daß sie einen der Freier heirathe, als daß diese das ganze Erbe verschleudern. Sie habe versprochen, nach Vollendung dieses Gewands sich zu erklären, und seit drei Jahren löse sie jede Nacht wieder auf, was sie am Tage gewoben. Ul. giebt sich als Bruder des Königs von Kreta aus und beschreibt Ul., der auf der Fahrt nach Troja bei ihm Gastfreundschaft genossen habe. Er rath, den Bogen des Ul. den Freiern zum Wettstreit zu geben: niemand könne ihn spannen, bevor Ul. zurückkehre. — 3. *Amphin. Pen.* Amph. sucht vergebens Pen. zur Heirat zu überreden. — 4. *Vl. solus.* Ul. ist gerührt von der Treue der Gattin, aber Agamemnon's Schicksal veranlaßt ihn, sie noch weiter zu erproben. Er verbirgt sich, die Freier zu beobachten. — 5. *Melantho. Eurym. Vl.* Eur. bittet Mel. um ihre Liebe. Sie sagt ihm, Pen. sei nicht so spröde, wie sie scheine, und werde bald heirathen. Ul. wird bemerkt und warnt Mel. vor der Rückkehr ihres Herrn. Als sie ihn beschimpft, droht er, dem Tel. alles zu erzählen. — 6. *Vl. solus.* Er ist zornig über die Schlechtigkeit, die sich in seinem Hause breit macht. — 7. *Chorus.* Sie preisen die Treue der Pen.

Actus Quartus. 1. *Vl. solus.* Er beschließt, seine Rachbegierde noch zu bändigen. — 2. *Telem. Vl. Eumaeus. Melanthius. Philaetius. Melantho.* Alle gehen nacheinander an Ul. vorbei. Tel. sagt ihm, daß er, wie er ihm befohlen, die Waffen der Freier entfernt habe. Eum. freut sich, daß der Fremde jetzt besser behandelt werde. Melanthius schmäht ihn. Phil. bietet ihm seine Freundschaft an und wünscht, daß Ul. zurückkehre und die Freier bekämpfe. Melantho verhöhnt den Bettler. — 3. *Pen. Eurymachus. Tel. Ant.* und die anderen Freier. *Vl.* Pen. will dem folgen, der den Bogen des Ul. spannen könne. Tel. und die Freier versuchen es vergebens. Als Ul. bittet, es versuchen zu dürfen, widersetzen sich die Freier. Pen. aber fordert ihn dazu auf und verspricht ihm reiche Belohnung. — 4. *Tel. Ant. Vl. Eurym. Pisander. Agelaus etc.* Ant. verbietet dem Eum., den Bogen dem Bettler zu reichen, Tel. befiehlt es aber. Ul. erprobt den Bogen und sendet den Pfeil ab. Die Freier staunen und gehn ärgerlich in die Halle. — 5. *Vl. Eum. Philaetius. Tel.* Ul. giebt sich Eum. und Phil. zu erkennen; unter Freudenthränen danken sie den Göttern für seine Rückkehr. — 6. *Ant.*

Amphin. Theoclymenus. Melanthius. Ant. räth, den Tel. zu ermorden, Amph. widersetzt sich dem. Theocl., der Seher, prophezeit ein furchtbares Blutbad für die Nacht; die Freier verspotten ihn aber und bereiten ein Fest vor. — 7. *Chorus.* Sie klagen über Verweichlichung der Jugend, da keiner den Bogen gespannt habe.

Actus Quintus. 1. *Vl. [Tel. Phil. Eum.]* Die waffenlosen Freier sollen eingeschlossen werden, damit keiner der Strafe entgehe. — 2. *Vl. Pisander. Eurym. Proc. turba. Pnem. Tel. Medon.* Ul. tödtet durch Pfeilschüsse zunächst Ant., dann die anderen Freier. Trotzdem einige um ihr Leben bitten, schenkt er keinem die Strafe. Nur Pnem. und Medon werden geschont. Melanthius wird gefangen und einem schimpflichen Tode übergeben. Auch 12 Mägde, die sich den Freiern ergeben hatten, sollen gehängt werden. — 3. *Medon. Pnemius.* Med. bittet Pnem., wenn ihm der Schreck die Zunge nicht gelähmt habe, ein Lied zu singen. Dieser besingt den Apollo in 6 Strophen. — 4. *Philaetius. Melantho.* Mel. und die 11 anderen Mägde werden, mit Stricken um den Hals. zum Tode geführt. Mel. beklagt das Schicksal, das ihr durch Venus und Amor bereitet werde. — 5. *Euryclea. Pen.* Eur. verkündet, daß der Fremde Ul. sei, wie sie selbst an der Narbe am Knie erkannt habe. Pen. kann es noch nicht glauben. — 6. *Tel. Pen. Vl.* Tel. und Ul. kommen auf Pen. zu. Sie fragt zunächst nach sicheren Kennzeichen, und als Ul. ihr Bett beschreibt, erkennt sie den Gemahl. — 7. *Chorus.* Sie preisen Pen. im Gegensatz zu Helena.

Epilogus. Lob Homer's, der dem Dichter den Stoff, und Seneca's, der ihm die Form geliefert. Das Ganze klingt in ein Kompliment auf Elisabeth aus:

. *Vesta cui cedat locum*
Charitesque summum et praepotens armis Dea
Cuius sub umbrâ pacis et vitae otio
Perfruimur alto. iamque quod Ludos simul
Spectatis, illa fecit, et faciat diu
Precamur omnes. hoc dolet tantum, ac pudet,
Tam celsae Homerum deesse virtuti, licet
Homerus illam quis satis digne efferat?
Huic vos Elisae, quem decet, plausum date.

C. Freiere Nachahmungen der Seneca-Tragödie.

Die folgenden, romantischen Tragödien halten sich in ihrer Form noch durchaus an die klassischen Vorbilder, nehmen jedoch ihre Stoffe nicht mehr aus der Sage des Alterthums. Vorbilder gewährten vor allem die italienische, daneben vielleicht auch die deutsche Tragödie. Während die älteren Stücke nur sehr wenige Scenen in einem Akte erlauben, sind die späteren hierin etwas — nicht viel — freier. Wörtliche Anklänge an Seneca begegnen häufig.

7. Herodes.

Die Tragödie *Herodes* ist erhalten im MS. der University Library zu Cambridge Mm—I—24, einer sorgfältig geschriebenen Quart-Hs.

des 16. Jahrhunderts. Das Stück ist nicht vollständig in unserem MS. aufgezeichnet worden. Es schließt mit der zweiten Scene des fünften Aktes in der Mitte der Seite. Auch sind die folgenden Blätter leer, so daß der Schreiber selbst das Drama unvollendet gelassen hat. Zu fehlen scheint ein Chorgesang, der den Tod des Herodes meldet, und vielleicht auch ein Epilog, worin der Geist der Mariamne, oder Mariemma, wie sie hier stets heißt, seinen Rachedurst für gestillt erklärt. Der Dichter ist William Goldingham, von Trinity Hall, Cambridge, der 1567 Baccalaureus, 1571 Fellow dieses Hauses wurde. 1571 promovierte er auch als M. A. und wurde 1579 LL. D. und Advocate. Er hatte Grundbesitz in Dedham in Essex. Wann er starb, ist nicht ermittelt. Außer *Herodes* haben wir von ihm noch ein lateinisches Akrostichon an Thomas Seckford, *Master of the Requests*, in einem Briefe von Gabriel Harvey an Edmund Spenser, gedruckt in Haslewood's *Ancient Critical Essays*, II, 302. (Cooper, *Athenae Cantabrigienses* II, 10.) Die Zeit der Abfassung und Auführung der Tragödie ist unbekannt. Goldingham widmet sie — wie Gager seinen *Ulysses* — *Honoratissimo Viro D. Thomae Sackville, Equiti aurato, Domino de Buckhurst*. Dies bietet uns zwei, leider sehr weite, Grenzen: 1567 wurde Sackville Baron von Buckhurst, und 1588 Ritter des Hosenbandordens. Zwischen diese Zeitpunkte fällt das Datum der Widmung, denn es ist nicht anzunehmen, daß Goldingham diesen hohen Titel nicht erwähnt hätte. Vgl. die Widmung Gager's oben S. 239. Welches von den Cambridger Colleges *Herodes* in Scene setzte, wissen wir nicht.

Die Geschichte des *Herodes* war ein sehr beliebter Stoff für die Tragödie, doch war es fast nur sein Verhältniß zu Mariamne¹⁾ und der bethlehemitische Kindermord, was die Dramatiker anzog. Keines dieser beiden Themata hat Goldingham gewählt. Er stellt uns vielmehr die letzte Zeit des Herodes mit der Hinrichtung des Antipater dar. Die Quelle boten ihm *Flavius Josephus, Antiqu. Jud. XVII, 183–187* und *Bell. Jud. I, 662–664* (ed. Niese), also nur ganz wenige Sätze. Beide Abschnitte behandeln denselben Stoff. Frei erfunden ist die Scene zwischen Antipater und seiner Mutter, sowie der Tod der Letzteren. Nach *Jos. Ant. Jud. XVII, 78* war Doris von Herodes schon verstoßen worden, bevor Antipater eingekerkert wurde. Auch Antipater im Kerker ist Zuthat unseres Dichters. Herodes selbst ist viel edler als bei Josephus, wo er nicht viel Reue

¹⁾ Vgl. Landau in Koch's Zeitschr. f. vergl. Literaturgeschichte, N. F., VIII, 175 ff., 279 ff. und IX, 185.

zeigt, sondern sich nur wahnsinnig geberdet. Das Ganze ist in die Form einer Seneca'schen Rachetragödie gekleidet, wobei der Geist der Mariamme die Rache fordert. Die einzelnen Scenen zeichnen sich, wie bei *Absalom*, durch große Länge aus: so hat Akt II, Sc. 1 gegen 170 Verse. Daß dadurch wohl die Reden an Feierlichkeit, aber nicht das Drama an Lebhaftigkeit gewinnt, ist klar. Jeder Akt hat nur zwei Scenen und einen Chorgesang. Die Personen sind, den wenigen Scenen entsprechend, nicht zahlreich.

Interlocutores.

Mariemma.	Nuntius.
Herodes.	Chorus.
Achiabus.	Doris.
Antipater.	Nuntius.
Custos carceris.	Ancilla.

Der Inhalt der Tragödie ist folgender:

Actus Primus. Mariemma sola. (Iambici senarii.)

*Inferna linquens regna pallentis Iouis,
Vetitum sereno transtuli coelo caput,
Vltrice Stygiam praeferens dextra facem.
Haec nuptiales taeda conciliet rogos,
Hoc igne dirus flagret Herodes mihi,
Tristesque amores pectore incenso hauriat.*

Her. soll an der Liebe zu ihr jetzt zu Grunde gehn. Das Leben soll ihm auf jede Weise vergällt werden, und doch soll er den Tod nicht erreichen können. Dies soll ihre Rache sein. — 2. *Herodes. Achiabus.* Her. klagt, daß ihn der Himmel seine Verbrechen so klar erkennen lasse. Jedem sei er verhaßt, nachdem er Gattin, Bruder und Kinder umgebracht habe. Jetzt trachte ihm sein Sohn Antipater mit Gift nach dem Leben. Er wünscht sich den Tod. — 3. *Chorus (Sapphici).* Stets ereilt den Stolzen die Strafe. Das Gewissen treibt den Grausamen zur Verzweiflung.

Actus Secundus. Antipater. Custos carceris. (Iamb. sen.) Ant. verabscheut

Her. Er gesteht, daß er ihn vergiften wollte; aber Verbrechen durch Verbrechen zu rächen, sei Recht. Der Kerkermeister bittet ihn, den Trotz aufzugeben. Das Volk verlange seinen Tod, nur Her. schütze ihn noch. Er möge die kurze Zeit, während der er den Kerker verlassen dürfe, genießen. Ant. aber meint, es sei bloß Grausamkeit, wenn Her. sein Urtheil aufschiebe. Er wolle lieber zurück in den Kerker, da ihn der Anblick Jerusalems nur schmerze. Er will sich nicht selbst tödten, sondern sich dadurch an Her. rächen, daß er ihn entweder ermordet, oder ihn zu einem neuen Verbrechen, den Sohn zu tödten, zwingt. — 2. *Chorus. Nunt.* Nunt. berichtet, daß sich Her. im Wahnsinn, Mariemma anrufend, selbst erstechen wollte, doch daran verhindert wurde. Jetzt lebe er dem Tode nahe. Das Volk habe schon zur Leichenfeier gerüstet. — 3. *Chorus.* Er beklagt das Geschick des Her. Die den Tod herbeisehnen, sind so elend wie die ihn fürchten.

Actus Tertius. Her. Achiabus (Iamb. sen.) Her. fürchtet seine eignen Verbrechen. Um nicht neue zu begehn, sucht er den Tod. Ach. belehrt ihn, daß Selbstmord auch Verbrechen sei. — 2. *Custos carc. Her. Chorus. (Iamb. sen. u. Troch. tetr. cat.)* Der Kerkerm. erzählt, daß Antip. bei der Nachricht vom Tode des Her. triumphierend die Freiheit verlangt habe. Her. schwankt, ob er seinem Sohn unterliegen, oder dadurch, daß er ihn tödten lasse, ein neues Verbrechen begehn solle. Der Gedanke an Mariemma zwingt ihn, letzteres zu wählen. — 3. *Chorus (Anap. dim. et mon. u. Choriamb. Glycon.)*. O eitler Glanz der Macht, wie viele gehen an dir zu Grunde! Wäre Antip. mit wenigem zufrieden, dann wäre er nicht so tief gefallen.

Actus Quartus. Antipater. Chorus. (Anap. dim. et mon. u. Iamb. sen.). Ant. fragt, woher sein Unglück komme. Heischt ein Schatten Rache, oder haßt ihn das Volk? Chor. sagt, es sei das Schicksal. Ant. wünscht, er wäre eines armen Bauern Sohn. Doch werde er die verdiente Strafe leichter tragen. — 2. *Doris. Chorus. Antipater. (Iamb. sen. acat. u. Iamb. dim. cat.)*. Doris bejammert das Schicksal ihres Sohnes und will ihn wenigstens bis zum Tode nicht verlassen. Aber Ant. sagt, er habe allein den Tod verdient und wolle allein sterben. Der Mutter Thränen bereiten ihm nur Schmerz. Weinend nimmt Dor. Abschied. — 3. *Chorus. (Anap. dim. et mon.)*. Das Glück ist stets unbeständig, das Unglück nicht. Das Haus des Her. ist von Verbrechen zu Verbrechen durch das Schicksal getrieben worden. Er erzählt die einzelnen Frevelthaten.

Actus Quintus. Nuntius. Herodes. (Iamb. sen.). Nunt. erzählt, Ant. habe, auf Golgatha angelangt, selbst seinem Leben durch das Schwert ein Ende gemacht. Her. beklagt jetzt, den Sohn verdammt zu haben, und befiehlt, die Leiche zu bringen. — 2. *Ancilla. Chorus. Herodes. Achiabus*. Anc. berichtet, daß Doris sich erhängt habe. Her. will sich verzweifelnd in sein Schwert stürzen, aber Ach. entreißt es ihm. Her. beneidet Antipater. Ach. läßt die Leichen wegschaffen.

*Her. Quo chara rapitis corpora? En amens sequar,
Adlarque tristi funeri ingratus comes.
Non impediri morte cupientes queunt,
Debentue, semper ianua obscuri Stygis
Hiat patenti cardine, et cunctos vocat
Vrgente cliuo pervium ad manes iter.
Ditem undecunque adire cupienti licet,
Ingrata nil haec cura proficiet mihi
Laborque vester, mortis inueniam viam,
Animamque tardam carcere infausto extraham.
Omnis volentis facilis et prona est via.*

Hier schließt die Hs.

8. Solymannidae.

Brit. Mus. MS. Lansdowne 723, Papier 4^o, ff. 43—63 enthält die Tragödie *Solymannidae*. Auf allen Blättern steht als Kopf *Soly-mannus*. Verfasser und Ort der Aufführung sind nicht angegeben. Auf Fol. 43 steht:

Solymanidae, Tragoedia.

Personae 15.

Sarpho legatus Tartariae.	Selymus filius Rhodes.
Alauna illius comes.	Mostis Sacerdos.
Solymanus rex.	Mustapha filius Solymani.
Rhode regina.	Achomates.
Roxanes	Duo nuncii.
Hybrachymus } bassae.	Chorus armatorum Mutpharacarum.
Ajax	[Umbra Selymi I].
Solymanidae	} 1581 Martiis.
Lugubris exitus Mustaphae et G[angeri]	

Das Argumentum folgt:

Ad Mustapham Tartarorum legati de nuptiis inter eum et Tartarorum regis filiam veniunt. Ab illo ad Solymanum patrem mittuntur. Sed cum Solymanus potentiam videret Mustaphae queri, idque sibi perniciosum fore suspicaretur, e provincia Mustapham vocari iussit. Hic Rhode uxor Solymani ut aditum Selymo ad regnum patefaceret Mustapham occultis criminibus in suspicionem vocat apud patrem. Suspicionis omnes causas Hybrachymus bassa refellit; statimque et ipse a Rhode et Roxane qui acerrime illum oppugnabant opprimitur. Ita facile Mustapha circumventus, cum primum in Patris conspectum venisset, neruo strangulatur. Et illius frater Ganger patris factum detestatus et doloris magnitudine victus seipsum interficit.

Das Stück beginnt mit den Worten (gesprochen von einem Mitglied des Chors?):

*Quis hic hiatus in solito novus specu?
Quis iste fumus? an Ditis nigri domus
Ab imo rupta furias mittit solo?*

Es erhebt sich der Geist des Selymus (I, des *Vaters Solymans II*), um den Untergang seines Hauses durch das Verbrechen der Königin gegen ihre Stiefkinder vorauszusagen. Sarpho und Alauna kommen zu Solyman. Der Ertere verkündet als Zweck seiner Sendung, zu bitten, daß Mustapha die Tochter des Tartarenkönigs heirathe. Sol. schiebt die Antwort auf. Auf seine Fragen beschreibt Al. die Freude Mustapha's an der beabsichtigten Heirath und sein kriegerisches Auftreten. Sol. sendet sofort nach seinem Sohn und Achomates. Der Chor erörtert die grundlose Furcht Sol.'s, Must. könne zu viel Macht erlangen und sie gegen ihn anwenden.

Rhode sagt ihrem Sohn Selymus, sie wünsche den Thron für ihn. Er weiß nicht, wie dies zu erreichen, und hegt Bedenken, das nothwendige Verbrechen zu begehn. Aber sie erklärt; sie selbst werde den Lauf der Ereignisse lenken: er habe sich nur für die Herrschaft vorzubereiten. Rhode beräth mit Roxanes, wie Must. am besten wegzuräumen sei. Rox. ist gegen die Ermordung Mustapha's, will ihn aber durch Henkershand fallen lassen. Solyman muß überzeugt werden, daß sein Sohn nach seinem Throne trachte, dann wird sich seine Liebe in Haß verwandeln, und der Erfolg ist gewiß. Der Chor behandelt die Treulosigkeit der Weiber.

Rhode verklagt Must.; Sol. ist wüthend und erschreckt über das angebliche Verbrechen seines Sohnes, und fragt Hybrachymus darüber. Dieser weist alle Anschuldigungen zurück und zeigt, daß Must. bei allen Erfolgen im Kampf oder

bei Verträgen stets den Ruhm Sol.'s im Auge hatte. Durch die beabsichtigte Heirath würde nur Solym. zugleich Herr des Tartarenreichs werden. Sol. ist von der Treue seines Sohnes überzeugt. Rhode und Rox. sehen, daß sie, um ihren Zweck zu erreichen, zuerst Hybr. loswerden müssen. Rox. hat ein Buch, wo er alle Thaten des Hybr., seit dieser zu seiner Stellung kam, aufgezeichnet hat. Damit will er ihn verderben. Darauf ein doppelter Chorus, über die Hilfe, die ein treuer Freund bringen kann, und die schädlichen Folgen, wo Vernunft nicht herrscht.

Sol. liest mit Hybr. dessen Thaten durch, tadelt ihn für Fehler im Krieg oder schlechten Rath. Hybr. vertheidigt alles. Schließlich bringt Sol. eine Urkunde vor, zu der Hybr. (anscheinend — die Stelle ist nicht ganz klar) des Königs Siegel gefälscht hat. Hybr. gesteht sein Vergehen, bittet vergebens um Gnade und wird in's Gefängniß abgeführt. Hinrichten lassen kann ihn Sol. nicht; denn er hat feierlich geschworen, ihn, solange er selbst lebe, zu schützen. Aber der Priester Mostis zeigt ihm, wie er diesen Eid umgehn könne. Die That soll geschehen, während Sol. schläft. Schlaf sei nicht Leben, sondern das Abbild des Todes. Der folgende doppelte Chor beklagt den Eifer der Menschen, Verbrechen der Fürsten zu fördern, und den Fall des Hybr. Während noch der Chor spricht, kommt ein erregter Bote; nach ihm erscheint Must., der, vom Chor begrüßt, nach den Ereignissen fragt. Der Bote erzählt die Ermordung des Hybr. Achomates warnt Must. vor den Ränken der Stiefmutter und räth ihm zur Flucht. Aber er ist zu stolz. Ueberdies hat er vor zwei Tagen einen Traum gehabt, worin Mohammed ihm versprach, daß er nach drei Tagen mit ihm in den seligen Gefilden wandeln werde. Diese erklärt Must. als das Reich seines Vaters, die Tage als Jahre. Achom. sieht darin die Ankündigung von Must.'s Tode.

Sol. begrüßt seinen Sohn mit erbeuchelter Freundlichkeit und läßt ihn von seinem Gefolge zu einem Thron im Palaste führen. Als Must. abgegangen ist, befragt Sol. den Ach. über seinen Sohn. Die Antwort ist voll Lobes: M. sei edel, tapfer, keusch, stets treu seinem Vater. Sol. ist überzeugt von der Unschuld Must.'s und will den Todesbefehl zurücknehmen. Es ist zu spät. Ein Bote kommt und schildert, wie 12 Eunuchen Must. auf seinem Thron erdrosselt haben. Darauf folgt die Nachricht, daß Ganger aus Gram sich auf des Bruders Leiche selbst getödtet habe. Ein Epilog am Schlusse des Stückes endet:

*Mustapha crudeli periit decreto patris,
Nouercae scelere, Roxanis bassae dolo.
Feralis olim Poenus Romuleo trucem
Se vouit hostem populo semper fore.
Erat cruentus, asper, immitis, minax,
In Marte saeuus, in proelio ferax graui,
Foterat nocere, sese nociturum fero
Admonuit voto. Nos orbis rector sacro
Auxilio seruat: armat in natos patrem
Virtutis hostes poenas in proprias ciens.
Haec nos in scena dedimus, non pluribus eget
Solertes animi. Rebus hic finem damus.*

Der Solyman des Dramas ist Solyman II., der Große, der den Thron seines Vaters Selim I. 1520 bestieg, und dem sein Sohn Selim II. 1566 folgte.

9. Tomumbeius.

MS. Bodl., Rawlinson Poetry 75, IX + 48 fol., «Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben von G. Salterne» (Madan, *Sum. Cat. of Western MSS. in Bodleian Lib.* III, p. 297). Halliwell verlegt das MS. in's 17. Jahrhunderts. Daß Fleay's Angabe, das Drama stamme aus dem 17. Jahrhundert, unrichtig ist (ausgenommen vielleicht 1601 oder 1602) zeigt die Widmung an Königin Elisabeth. — Der Titel lautet: *Tomumbeius siue Sultanici in Aegypto Imperii Euersio. Tragoedia noua auctore Georgio Salterno Bristoënsi.* Der Ort der Aufführung ist unbekannt. — Fol. 2 enthält ein Gebet *Ad unum Opt. Max.* inc.: *O siue lux es, nocte profundior.* Auf Fol. 3 steht eine Widmung von 5 Strophen *Ad unicam Serenissimam*¹⁾:

*Elisam tenerae dicite virgines
Intactam pueri dicite virginem
Reginamque supremo
Dilectam penitus Deo.*

expl.: *Nunc belli lacrymosi et famis aridae
Pestes a populo et patria, in impias
Conuertet cito gentes
Lenitus precibus tuis.*

Interlocutores.

Astraea siue iustitia Diuina.
Tomumbeius Sultanus.
Calipha sacerdos et consiliarius Sultani.
Albuchomar Seiecticae princeps.
Mamalluchi duo.
Selymus Turcarum Imperator.
Nuncii duo.
Rusticus.
Chorus.

Argumentum: *Funestis armis immolabat Persiae
Origine Scythae Selymus, Ottmannus patre,
Ditione Turcae, saevus, acer, impius.
Obstabat illi Gaurius Nili potens
Sultanus armis, at minor Selymo tamen.
Caeso hoc Tomumbeium Mamalluchi eligunt,
Binisque fusi praeliis, Seiecticam
(Hosti relicta regia Alchayro) petunt.
Id fert moleste Albuchomar Ecarchus loci,
Suamque minui credit hinc potentiam.
Selymum paratas igitur insidias docet
Ubi ante bellum Principi suasit suo;
Utrique falsus Regi et Hosti proditor.*

¹⁾ Fast wörtliche Nachahmung von Horaz, Carm. I, 21. — K.

*Tempus per illud, pacis ergo Nuncium
 Quem fessus armis (arbitror) misit Scytha,
 Caedunt Mamalluchi. Inde et hinc gliscit furor.
 Ruitur in arma; pariter Aegyptus ruit.
 Fugit et palude se tegit Princeps Phari,
 Extractus inde ad miseriae exemplum, gulâ
 Fractâ enecatur. Funus hoc Nilî fuit,
 Regnique finis ultimus Sultanici.*

Astraea, die als letzte der Götter die Erde verläßt, kehrt zurück zum Reiche des Nil. Wegen seiner Ungerechtigkeit gegen die erwählten Kinder Gottes hat dies durch Jahrhunderte seine Rächerhand gefühlt. Noch jetzt vollbringen die Mameluken furchtbare Thaten. Sie sollen durch die Türken bestraft werden, damit sie ihre Kinder Gerechtigkeit lehren. — Tom. klagt dem Cal. das Schicksal des Reiches. Alles geht, wie Gott will; des Menschen Mühen sind vergeblich. Cal. antwortet, dieses Unglück sei nicht das Werk eines Gottes, der sich am Elend der Menschen freue; es sei die Strafe für Frevel. Aber Tom. sagt, Gott thue mit dem Menschen, wie der Wind mit dem Wüstensand. Cairo's Fall, die Flucht des Tom. zu Albuchohar seien das Werk eines unabänderlichen Fatums. Trotz Cal.'s Rath und Trost hegt er keine Hoffnung. — Albuchohar ermahnt Tom., mit aller Macht sich dem eindringenden Feind zu widersetzen. Cal. rath, den günstigen Moment zu benutzen. Aber Tom. will jedes Mittel annehmen, nur nicht Krieg. Alb. allein gelassen, überlegt die Situation: er hofft, im Trüben zu fischen. Die Macht der Feinde steigt. Von Tom. kann er nichts erlangen; eher verliert er an ihn die Herrschaft über sein eigenes Land. Er will nicht länger seinen Treuschwur halten. Die Mameluken sollen überredet werden, ihren König zum Kriege zu drängen, damit nicht, wenn Friede geschlossen werde, Alb. den Verrath büße. — Der Chor (im selben Metrum) warnt vor Verrath, der nie ungerächt bleibe.

Alb. zeigt einem der Mameluken, daß Tom. entschlossen sei, Frieden zu schließen und sein Land dem Eroberer abzutreten. Der Mam. ist wüthend und will lieber seinen König ermorden als den Verrath dulden. Tom. kommt, er ist schwankend, ob er Frieden oder Krieg wählen solle. Auf Alb.'s Drängen bittet ihn der Mam., den alten Muth zu bewahren im Gedanken an die früheren Erfolge (z. B. die Vertreibung der Britten aus Syrien). Alb. schließt sich ihm an. Tom. ist zu furchtsam, um einen Krieg zu unternehmen. Aber was er offen nicht wagt, will er doch durch geheime Wege erreichen. — Die beiden Mam. sind eifrig bestrebt, ihr früheres Reich wiederzugewinnen und die verhaßten Türken zu vertreiben. Da erzählt Cal., daß ein Abgesandter zu Friedensunterhandlungen gekommen sei. Die Mam. sind überzeugt, daß er ein Spion sei, und beschließen ihn zu tödten, trotz der Ermahnungen Calipha's, seinen geheiligten Stand als Gesandter zu achten. Auch der Chor bittet sie, zu bleiben, und verkündet furchtbares Verhängniß, wenn die That geschehe.

Cal. setzt in langem Monologe die Ereignisse auseinander: Tom. bereitet Kampf und Kriegslisten. Alb. ist zu den Türken geflohen. Das Land liegt offen dem Sieger zu Füßen. Nur eine Hoffnung bleibt: daß Selymus selbst ermordet werden könne. Aber er hat einen Boten gesandt, um Frieden anzubieten. Die Mam. beabsichtigen ihn zu ermorden — ein schreckliches Verbrechen, doch um sein eignes Leben zu wahren, hat Cal. zu schweigen. Aber er kann nicht und will ein Mittel

suchen, es seinem Herrn zu enthüllen. — Tom. ermuntert seine Leute zu der Schlacht, die er für den nächsten Tag verspricht. Cal. bittet Gott, das Unglück Aegyptens zu erleichtern. Drei Chöre folgen: der erste fordert zum Gebet um Sieg auf, der zweite spricht dieses Gebet, der dritte erklärt schmerzlich, daß die Bitte zu spät komme.

Cal. fragt seinen Herrn nach den Sorgen, die ihn nicht schlafen lassen. Es ist der ungewisse Ausgang der Schlacht, was Tom. ängstigt, und furchtbare Träume. In diesen sieht er sich selbst als Flüchtling, wie er sich in einem Morast verbirgt, aber hervorgezogen wird. Er möchte gerne die Orakel darüber befragen. Cal. erklärt, solche Träume müßten beachtet werden, und verspricht, während Tom. im Sessel schlafe, durch seine Kunst die Gestalt des Selymus zu beschwören, dass dieser selbst seine Absichten erkläre. Sel. erscheint. Seine Worte zeigen, daß er den Frieden gewünscht hat und bedauert, daß Tom. ihn abgewiesen habe und geheime Banden vorbereite, die ihm nach dem Leben trachten. Alb. erscheint mit einem Boten. Der letztere erzählt, wie die Mam. in einem abgelegenen Wald den Friedensboten des Kaisers erschlagen haben. Dieser Frevel erweckt die ganze Wuth des Selymus, und er befiehlt einen erbarmungslosen Krieg. Tom. erwacht. Das Verbrechen, das ihm Cal. im Traum enthüllt, hat jeden Gedanken an Widerstand von ihm genommen. Jetzt sucht er nur sich selbst zu retten. — Der Chor beklagt den Frevel, der so Aegypten verderbe.

Ein Bote tritt fliehend auf und erzählt dem Chor auf dessen Bitten den Verlauf der Schlacht. Nach zeitweiligem Erfolg sind die Mameluken geschlagen worden, und Tom. ist geflohen. Der Chor beklagt (in 4 Abschnitten) das Unglück und nimmt Abschied von dem vernichteten Vaterland. Der Bote bleibt, um den Ausgang zu erfahren. — Tom., sein Schicksal bejammernd, sucht Schutz in einem Moraste, von dem Boten beobachtet. Hier hofft er sicher zu sein, aber er erinnert sich seines Traumes und preist Cal. glücklicher, der in der Schlacht gefallen sei. Tom. wird nun von einem Bauern, den die von Selymus ausgesetzte Belohnung lockt, hervorgezogen und erbarmungslos weggeschleppt. Das Stück schließt:

Nun. *Heu sancte Nile genitor, heu regnum vetus,
Flammam videmus et sacri bustum loci,
Bustoque ab imo tristis auditur sonus,
Seruato jus et metue, mortalis, Deum.*

Astraea *Recte locutus es, arbor infoelix habet
Regale corpus, ultimum excidium Phari.
Et nunc minaci tendit ad Superos gradu,
Ruiturus aequae fastus olim Turcicus.
Illum nefanda scelera damnarunt Stygi,
Hunc euehant ad sceptrum non tantum Poli.
Euertit illum justa vindictae manus,
Et hic peribit vindicis justi manu.*

Tomumbeius ist, wie Madan zeigt, Tuman Bey, der 1516 Sultan von Aegypten wurde.

Das Drama folgt genau dem Muster Seneca's; die Metra der Chöre variieren in Seneca'scher Manier. Zahlreich sind wörtliche Nachahmungen Seneca's, und die Beschreibung des Haines durch den

Boten, in dem der Abgesandte des Selymus ermordet wird, ist dem *Thyestes* nachgebildet. Auch Anklänge an Virgil finden sich. Die Zeilen (fol. 34 b):

*Tuus Philippos et ruinam Publicam
O Brute, vidit Genius, et mens Caesarem
Praesaga monuit jam propinqui termini*

deuten möglicherweise auf Shakespeare's Julius Caesar, können aber natürlich sich auch auf Plutarch beziehen.

10. Perfidus Hetruscus.

Enthalten im MS. Bodleiana, Rawlinson C. 787, 4^o, 47 fol., Papier, 17. Jahrhundert. Datum und Ort der Aufführung sind unbekannt. Fol. 1 hat folgendes Personenverzeichnis:

Sorastanus dux Hetruriae.	Medicus.
Pandolphus frater ejus.	Servus Pandolphi.
Columbus } filii Sorastani.	Morelli } Consilia eij.
Lampranus }	Lansoro }
Cappuchio Monachus.	Collose(ca) Carnifex.
Grimalfi Jesuita.	Servus Columbi.
Sacerdos.	Umbrae 6.

Ein Prolog leitet das Stück ein: *Lepida salvete capita, lepida, ferreus | vetat dolor; et ulceratum maerore pectus, | Ingenii, at capitis uterus, jam dolore | gravidus; tempore, velut obstetricis dextra | pluviet lachrimas: Tragoedia agetur | nigra tumescens bile, madefacta sanguine, | non inimico, sed fraterno; e gemminis | microcosmi fontibus, Heracliteas plusquam extrahens lachrimulas; ut ipse superciliosus | Irrisor fletuum, sub tanto doloris ingemiscens | pondere; ni lachrimas difflueret totus; | et videndo satur, tripudiantem e fibris | arceret animam: dicens, sat gaudio, laetisque datum est. | Tristior tragoedia agi nequit, vel in | infortunatis insulis etc.*

Sorastanus liegt auf dem Tottenbett. Pandolphus an seiner Seite, und Columbus und Lampranus, die mit dem Arzt hereinkommen sind, beklagen seine Krankheit und beten, daß er am Leben bleibe. Aber er empfiehlt Pand. seine Söhne und stirbt. Alle beweinen ihn. Pand., allein gelassen, bedauert, daß er nur den Schein der Macht habe, und beschließt, sich selbst die Krone anzueignen. Capp. kommt und fragt nach dem Grunde von Pand.'s Kummer. Dieser erklärt seinen Wunsch und sucht Capp. zu überreden, die Knaben zu tödten. Capp. weigert sich und wird von Pand. erschlagen. Grimalfi kommt und bewährt sich als besseres Werkzeug: auf das Versprechen hohen Lohnes ist er bereit, die Knaben zu ermorden.

I, 5 Diese kommen und beweinen ihren Vater:

*Maestus, ah maestus, properat per undas,
Rector ignorans radiantis orbis,
Mersit hunc limphis, tumulo carentem,
fulmine numen. (5 Strophen.)*

Grim. kommt auf sie zu als Geist des Sorastanus. Für sie, behauptet er, habe er die Unterwelt gelassen, wo ihre Mutter sie erwarte. Die Knaben erklären sich bereit, das Leben zurückzugeben, das er ihnen gab. Der Geist geht auf sie los,

um sie zu umarmen. In diesem Momente erscheint der wirkliche Geist des Sor., weist Grim. zurück und verflucht ihn. Grim. wirft seine Verkleidung ab; der Geist schilt ihn das ärgste Ungeheuer, einen Jesuiten, und erschlägt ihn. Dann nimmt Sor. Abschied von seinen Söhnen und ermahnt sie, so zu leben, daß sie sich vor dem Tode nicht fürchten: aber wehe! er prophezeit, daß sie der Treulosigkeit weichen werden. Pand. läßt sich durch das Fehlgehn des ersten Versuchs nicht abschrecken. Er verleumdet jetzt Col. bei seinem Bruder, daß er sich den Thron aneignen wolle. Lamp. ist wüthend und schickt Pand. nach Col. Während er weg ist, fällt Lamp. vor Schmerz in Ohnmacht. Als er erwacht, beschuldigt er Col. der Verschwörung gegen ihn. Dieser weist es zurück, und als Zeugen die Anklage bestätigen, bittet er Jupiter, die falschen Zeugen zu erschlagen. Es blitzt, und die Zeugen fallen zu Boden. Nun sagen aber auch Morelli und Lansoro gegen ihn aus: das wird sein Verderben. Um seiner früheren Liebe willen tödtet ihn Lamp. nicht, sondern verbannt ihn. Er bittet um ein Schwert zur Vertheidigung gegen die Barbaren, was ihm gewährt wird. Dann sagt er allen Lebewohl. — Dem Col. ^{III, 1} _{II, 2} im Exil erscheint der Geist des Sor. Er ruft die Rache des Himmels auf Pand. herab und bittet seinen Sohn, heimzukehren und Pand. zu tödten. Col. verspricht zu gehorchen. — Lamp. trauert im Schatten der Nacht, daß all seine Freude dahin sei mit dem Bruder, den er liebte. Der Priester kommt, und ihm entdeckt Lamp., daß ihn im Schläfe eine schreckliche Erscheinung geängstigt habe. Während er ^{III, 4} spricht, kommt sie wieder — es ist Sorastanus. Er fragt wiederholt «Wo ist dein Bruder?» Lamp. ist erschrocken: er weiß es nicht. In diesem Augenblick kehrt ^{III, 5} Col. zurück und wird freudig von Lamp. empfangen. Sor. trägt ihm nochmals auf, Pand. zu tödten, und verschwindet. Pand. kommt mit Lansoro. Erschreckt durch Col.'s Rückkehr, muß er mit ihm fechten und sendet nach einem Schwerte und nach Wein. Die Kämpfer werden beide verwundet und trinken ermüdet von dem Weine, Pand. aus Versehen von dem vergifteten, den er für Col. vorbereitet hatte. Beim nächsten Gange fällt er nieder, bekennt sein Verbrechen, und stirbt anscheinend am Gifte.

Der Sieg des Col. wird mit Prunk gefeiert. Während alle die Becher an den Lippen haben, erscheint — Pandolphus. Zuerst für einen Geist gehalten, zeigt er bald, daß er lebendig ist, und beschuldigt neuerdings Col., gegen seinen Bruder zu konspirieren. Er verbirgt eine «bombarda» in den Kleidern des Col. und deckt sie dann auf. Der Diener des Col. erklärt, daß sie, wenn sie seinem Herrn gehöre, sicher nicht tödtlich sei. Darauf tödtet ihn Pand. damit. Lamp. ist jetzt von seines Bruders Schuld überzeugt und übergibt ihn dem Liktor. Col. beugt sein Haupt, um den Todesstreich zu empfangen, als plötzlich sich ein furchtbarer Sturm erhebt, und die Stimme des Sor. ruft, daß Col. nicht sterben solle. Die Hinrichtung muß aufgeschoben werden. Trotz der Vorstellungen des jetzt reuigen Lansoro und des Mitleids des Henkers erdrosselt Pand. den Col. im Kerker. Wieder bereut Lamp. und würde zur Hölle hinabsteigen, um seinen Bruder zurückzuholen. Er fällt in eine schwere Krankheit und bittet Pand. ihn zu tödten, damit er mit Col. vereint sei. Pand. weigert sich. Der Arzt bringt ihm einen Umschlag, um ihn Lamp. nach einer Stunde zu geben. Während Lamp. schläft, besmiert Pand. Krone und Umschlag mit Gift. Lamp. erwacht, wirft im Todeskampfe Krone und Umschlag weg. Der Arzt kommt, und diesen beschuldigt er, den Umschlag vergiftet zu haben. Um seine Harmlosigkeit zu beweisen, wendet ihn der Arzt bei sich selbst an und fällt todt hin. Der Tod des Lamp. folgt sofort.

V, 6
Pand. wird jetzt zum Herzog ausgerufen. Der Priester krönt ihn. Aber Pand. hat vergessen, das Gift zu entfernen und stirbt durch seinen eigenen Verrath, seine Verbrechen bekennd und in seinem Todeskampfe von den Geistern aller, die er gemordet, geschmäht. Das Stück schließt:

Pand. *Extirpat animam immensum virus,
venio mater Hecate venio, Ixion venio,
hic linquam clades, in tartaro pergraeabor:
Comesque adero Caesaribus. domitoribus hominum
famaeque ac naturae monstris, plaudite manes.
fuliginosi Plutonis incolae, asseclae Proserpinae
date taedas, date nitro, sulphure, crassoque sanguine
funiculum delibutum, vt inamabilem
invisam Ditem lustremque Cocyti antra,
date sceptrum, secures, date vestes fati adamantinas,
ligabo cerebrum, date coronam, imperabo
morti, et adhuc ovanem funere
deducite duces, Dux Hetruriae, prorex Erebi
e vitae proscaenio indignabundus exit.*

Plaudite manes.

Dieses Drama zeigt weit weniger Einfluß Seneca's als die beiden vorhergehenden Tragödien, obwohl sich Spuren davon finden, besonders in den Monologen über die Sorgen der Krone und den Reiz des Thrones.

11. Roxana.

1. *Roxana* | *Tragoedia* | *olim* | *Cantabrigiae* | *acta in Col. Trin.* | *Nunc primum in lucem edita* | *summaque cum diligentia* | *ad castigatissimum exemplar comparata.* | *Cui accesserunt etiam Argumenta.* | *Londini,* | *Excudebat R. Badgerus, impensis* | *Andreae Crook, ad signum nigri Vrsi in Caemiterio* | *Paulino. 1652* (am 1. März, nach der Bemerkung des Druckers am Schluß). — 2. *Roxana* | *Tragoedia* | *a plagiarii unguibus vindicata, aucta, & agnita* | *ab Authore* | *Gulielmo Alabastro.* | *Londini,* | *Excudebat Gulielmus Jones.* | *1632.*¹⁾ Außer diesen beiden Drucken existieren noch mehrere Handschriften: MS. Trinity College Cambridge, don. G. A. Wright 1897, Papier Fol., 17. Jahrhundert, das vier lateinische Dramen enthält, No. 3: *Roxana*, *Authore Domino Alabaster*; MS. Univ. Lib. Camb. Ff—II—9., Papier Fol.; 17. Jahrhundert, und MS. Lambeth Palace 838, Pap. 4^o; 17. Jahrhundert, das fünf lateinische Dramen enthält: der Titel fehlt hier, aber am Schlusse steht *finis Roxanae Alabastricae.* — Der Verfasser des Stückes ist William Alabaster, der, in Westminster erzogen, 1583

¹⁾ Auf dem Titel findet sich u. a. das Bild einer Theatervorstellung.

in das Trinity College, Cambridge, eintrat, am 7. Juli 1592 in Oxford seinen Magister sich holte, 1595 Kaplan des Grafen Robert von Essex auf seiner Reise nach Cadiz wurde, und 1640 als Rektor von Tharfield, Hertfordshire, starb. (Vgl. Fleay, *Chron. of Drama*, I, p. 23.) *Roxana* ist also zwischen 1583 und 1592 im Trinity College, Cambridge, aufgeführt worden; — wohl nicht sehr lange vor 1592, denn Alabaster giebt in der Vorrede seines Druckes, 1632, das Datum als ungefähr 40 Jahre früher an: *Ante quadraginta plus minus annos, morticinum hoc edidi duarum hebdomadarum abortum, et unius noctis spectaculo destinatum, non aevi integri*. In derselben Vorrede, die an (Sir) Ralph Freeman¹⁾ gerichtet ist, sagt unser Autor, er sei durch die Veröffentlichung eines korrupten Exemplars zur Herausgabe seinerseits veranlaßt worden. Er meint damit den zuerst angeführten Druck. Welches aber die Verschlechterung sein soll, ist billig nicht einzusehen, da die erste Ausgabe nur sorgfältiger gedruckt ist. Alabaster aber hatte dem Plagiator eigentlich nichts vorzuwerfen. *Roxana* ist nämlich eine sehr getreue Bearbeitung der *Dalida* des Luigi Groto, des Cieco di Hadria.²⁾ Alabaster hat, wohl um dies zu verbergen, die Namen zum Theil geändert, wie die Nebeneinanderstellung zeigt:

<i>Dramatis Personae.</i>	<i>Persone parlatrici.</i>
Moleontis umbra.	1. Ombra di Moleonte.
Mors.	2. Morte.
Suspicio.	3. Gelosia.
Oromasdes Rex.	5. Candaule Re.
Atossa Regina.	7. Berenice Reina.
Bessus.	6. Segretario [heißt. Stücke auch Besso].
Arsaces Senator [Boulephorus <i>Trin</i>].	8. Consigliere.
Roxana Moleontis filia.	10. Dalida.
Sisimithres Roxanae filius.	11. Fanciullo.
Ariaspe filia.	9. Fanciulla.
[Spitamerus <i>Trin</i>] Nuncius.	12. Messo.
Damiana nobilis aulica.	9. Damigella.
Chorus famularum Reginae.	4. Choro.

Daß sich unser Bearbeiter gerade diese Tragödie aussuchte, zeugt von einem recht derben, blutigen Geschmack, mit dem er übrigens in seiner Zeit nicht vereinzelt ist. Doch kommen so viele Greuel

¹⁾ Bekannt als Dichter der Tragödie *Imperiale*. Vgl. Fleay a. a. O. I, 235.

²⁾ *La Dalida. Tragedia nova di Luigi Groto, Cieco di Hadria. Con Privilegio. In Venetia MDLXVII.* — Schon eine Notiz des 17. Jahrhunderts in dem Exemplar des Brit. Mus. (von Rox. 2.) weist auf diesen Zusammenhang hin.

auf einmal nicht gerade häufig vor. Groto's weitschweifige Breite hat Alabaster vermieden, wodurch das Drama nur gewinnen konnte. Besso wird im italienischen Stück schlechter gezeichnet. Ein Brief des Königs, den Besso der Königin zeigt, läßt hier Dalida (= Roxana) ein, an den Hof zu kommen. Akt III, Sc. 2 (Damigella sola) fehlt bei Alabaster. Die Komposition zeigt die folgende Inhaltsangabe.

Actus Primus. Sc. 1. Moleontis umbra.

*Utrumne noctis ille Tartareae [- eus L.] vapor
Depinxit oculos ludicris mundi notis?
[obnubit oculorum radiantibus orbitas L.]
Vegetumque rerum examen errore implicat?
An hoc quod oculis haurio late meis,
Illa est scelestas et execrata Bactria?*

Er erkennt das Land, das einst ihm gehörte, und das ihm jetzt in den Händen des Feindes verhaßter ist als der Orcus selbst. — Sc. 2. *Mors. Moleontis umbra.* Mors bietet ihre Hilfe an. Mol. erzählt ihr seine Geschichte. Nach seines Bruders Tode habe er für dessen Sohn, Oromasdes, die Regierung übernommen. Der herrschsüchtige Jüngling sei nach Indien (Gangaris) geflohen. Zurückgekehrt als Schwiegersohn des dortigen Königs, habe er ihn, seinen Oheim, des Landes und Lebens beraubt. Um seine (Mol.) Tochter Roxana zu schützen, habe er sie im Wald verborgen. Orom. aber habe sie entdeckt und mit ihr zwei Kinder erzeugt. Er flucht jetzt seiner Tochter, daß sie sich seinem Mörder ergeben habe. Mors verspricht Unterstützung. — Sc. 3. *Moleontis umbra sola.* Mol. freut sich der Rache, die erst gestillt sein wird, wenn er Tochter und Enkel todt vor sich sieht. — Sc. 4. *Mors. Suspicio. Mol. umb.* Susp. charakterisiert sich im Dialog mit Mors. Mol. fordert auch Susp. auf, ihm beizustehn. — Sc. 5. *Chorus ex Tribus.* Durch Träume wird oft Zukünftiges geoffenbart. Heute Nacht sahen sie furchtbare Vorzeichen beim Gemach der Atossa. (4 dact. catal.)

Actus Secundus. Sc. 1. Oromasdes. Bessus. Or. fürchtet für Roxana von

Seiten seiner Gemahlin. — Sc. 2. *Bessus. Suspicio.* Bessus liebt Atossa. Susp. sucht ihn zu überreden, daß er die Königin durch Mittheilung der Untreue des Or. für sich gewinne. Aber die Treue gegen den Herrn weist dies zurück. Da kommt At., und seine Liebe bricht hervor. — Sc. 3. *Atossa. Bessus. Suspicio.* At. bittet die Götter, den Traum abzuwenden. Bessus befragt, gesteht seine Liebe. Sie weist ihn ab. Susp. fordert ihn auf, das Geheimniß zu verrathen. Er thut es, und At. schwört Or. Rache. Sie will Bess. zu Willen sein, wenn er Rox. und ihre Kinder herschaffe. Er verspricht dies. — Sc. 4. *Chorus.* Wie viel Unheil stiftet die Zunge, wenn sie nicht im Zaume gehalten wird! 7 Strophen.

Actus Tertius. Sc. 1. Or. Arsaces. Or. will sich von At. scheiden lassen.

Ars. widerräth: es sei gegen das göttliche Gesetz, auch fürchtet er Krieg mit ihrem Vater. Or. ist aber entschlossen, es doch zu thun. — Sc. 2. *Roxana, Bessus, Sisimithres, Ariaspe.* Rox. begrüßt die Stätte, wo ihr Vater geherrscht, hat aber bange Ahnungen. Auch die Kinder sind ängstlich. Vergebens sucht Bess. sie zu beruhigen. — Sc. 3. *Atossa. Rox.* At. giebt sich für die Mutter des Or. aus,

von dessen Ehe Rox. nichts ahnt, und begrüßt diese herzlich als Tochter. — Sc. 4. *Arsaces solus*. Wie blind sind die Menschen, die den eiteln Glanz des Hofes einem ruhigen Leben vorziehen. — Sc. 5. *Chorus ex Quatuor*. 29 Asclepiadeen über die gefährliche Macht der Liebe, die viele zu Verbrechern macht.

Actus Quartus. Sc. 1. *Nuntius. Chorus. Mol. umbra*. Nunt. beschreibt ein abgelegenes Gemach, wo Atossa Rox. mit Ruthen geschlagen und sie gezwungen habe, mit eigener Hand ihre Kinder zu tödten. Dann erst habe sie sich selbst getödtet. Mol. triumphiert. — Sc. 2. *Oromasdes*. Er ist wüthend über Bess., dessen Ehebruch er erfahren, und beschließt, ihn zu tödten, damit er nicht noch Rox. verrathe. — Sc. 3. *Bessus. Orom*. Bess. spricht seine Freude, daß At. ihm ihre Liebe geschenkt habe, in einem Selbstgespräch aus. Or. belauscht ihn und läßt ihn schließlich durch die Wache zum Tode abführen. — Sc. 4. *Damiana, Or.* Dam. lädt Or. im Namen der At. zum Geburtstagsmahle ein. Or. sagt zu, um eine Rachegelegenheit zu haben. — Sc. 5. *Chorus ex Quatuor*. Sie wünschen, daß die Strafe der Götter rascher die Frevler treffe.

Actus Quintus. Sc. 1. *Atossa. Chorus*. At. will dem Or., um sich zu rächen, Rox. und ihre Kinder als Speise vorsetzen. Der Chor warnt sie vor der Strafe des Himmels; sie aber erklärt, die Ahndung des Verbrechens sei kein Verbrechen. — Sc. 2. *Orom. At.* Beide heucheln innige Liebe gegen einander. — Sc. 3. *Chorus*. Sie singen ein Geburtstagslied zu Ehren der Atossa. — Sc. 4. *Orom. At. Mol. Arsaces. Mol.* freut sich der Rache. Or. setzt seiner Gattin den Kopf des Bessus vor, diese erwidert ihm damit, daß sie ihm Roxana und ihre Kinder als Speise anbietet. Grausen packt Or., er ruft, warum der Himmel über solchem Verbrechen nicht zusammenbreche. Die übrigen Betrachtungen über die Kinder in seinem Bauche sind sehr geschmacklos. Beide tödten sich gegenseitig durch vergiftete Blumen und sterben unter Qualen. Arsaces kommt noch hinzu, um die Greuel zu beklagen.

MS. Sloane 1775 enthält das Fragment eines Dramas von *Romeus und Julietta*. Nach Hazlitt hat Fränkel, Engl. Stud. 19, 201, darauf hingewiesen: «Die Bedeutung dieses Ueberbleibels an und für sich beruht in der Existenz eines derartigen Erzeugnisses in der vor-klassischen Periode der Elisabethanischen Aera überhaupt und namentlich in der Möglichkeit, daß wir hierselbst diejenige Bühnenmodelung vor uns haben, von der Brooke's *Address to the Reader* sagt: *I saw the same argument lately set forth on the stage*. Vielleicht werden wir da noch die interessante Thatsache der Benutzung eines älteren auf englischem Boden entsprossenen gleichstoffigen Stückes durch Shakespeare konstatieren können.» Israel Gollancz beabsichtigt seit längerer Zeit die Herausgabe des Bruchstücks. Ich habe die Hs. auch genau angesehen, bin aber dabei zu einem ganz anderen Resultate gekommen, als Fränkel.

Das Fragment, das im ganzen 18 Scenen umfaßt, ist auf Fol. 242—248 und 251 und 252 in recht undeutlicher Schrift «gekritzelt». Zahlreiche Korrekturen und Einschreibungen während des Schreibens zeigen, daß die Hs. Original ist. Sie macht ganz den Eindruck eines Konzepts. Nun steht aber Fol. 250 von derselben Hand ein *Madrigall*, das an die Darsteller der Komödie *Ignoramus* vor dem König zu Cambridge gerichtet ist. *Ignoramus* von George Ruggle, wohl die bekannteste lateinische Komödie ihrer Zeit, wurde am 8. März 1615 vor König Jakob aufgeführt. Viel früher kann also auch *Romeus et Julietta* nicht geschrieben sein. Die Bedeutung des Fragments ist also nur die einer Nachahmung des Shakespeare'schen Stückes.¹⁾ Keineswegs aber haben wir hier das vor 1562 existierende Drama, von dem Brooke spricht. In den Rahmen unserer Abhandlung gehört es nicht.

Ebenso wenig dürfte ein anderes Trauerspiel hierher gehören, nämlich *Andronicus Comnenus*, im MS. Sloane 1767, Fol. 18—66. Fleay hat dieses Drama ganz übersehen. Er erwähnt es ebenso wenig wie das eben besprochene. Auch hier haben wir es mit einer Originalhandschrift zu thun. Der Titel hieß vorher *Alexius Imperator*. Die Hs. aber scheint mir — wie auch der Katalog des Brit. Mus. angiebt — dem 17. Jahrhundert anzugehören. Es ist eine bluttriefende Greueltragödie. J. Wilson schrieb ein gleichnamiges englisches Stück (1664); vgl. Halliwell, *Dictionary of Old Plays* s. v. *Andronicus Comnenius*.

Endlich ist hier noch ein Drama zu erwähnen, das von Fleay — freilich ohne Datierung — hierher gestellt wird: *Ludit in Humanis Divina Potentia Rebus sive Leo Armenus: Tragoedia*. Das MS. der Cambridger Universitätsbibliothek II—VI—35 enthält außer dieser Tragödie noch eine zweite: *Zeno*. Beide Stücke sind von dem Jesuiten Joseph Simeon, Simon oder Simons (1594—1671) mit ausgesprochen katholischer Tendenz verfaßt. Simeon war in Portsmouth geboren, lebte aber zumeist in Rom und Lüttich, und brachte erst wieder die letzten Jahre seines Lebens in England zu. Also gehören diese beiden Dramen weder zeitlich noch lokal in unseren Rahmen. *Zeno* wurde gedruckt zu Rom 1648, Lüttich 1657, Köln 1680, und außer in Rom, Neapel, Sevilla, Douai, auch 1631 in Cambridge aufgeführt (nach *Retrospective Review* XII, 5). *Leo Armenus sive Impietas punita*

¹⁾ Als solche variiert es die Aufstellung von Bolte, Jahrbuch XXVII, 228.

ist 1657 zu Lüttich, 1680 zu Köln gedruckt unter *J. Simonis Tragoediae quinque etc.* Ueber den Verfasser vgl. *Dictionary of National Biography s. v. Simeon.*

Fleay, *Chron. of the Drama*, I, 27, erwähnt noch zwei Tragödien von Thomas Arthur: *Microcosmus* und *Mundus Plumbeus*, mit der Notiz: *Two MSS. in St. John's College [Cambridge], 16th century.* In der Bibliothek von St. John's College, Cambridge, findet sich keine Spur dieser MSS.; es liegt somit ein Irrthum von Fleay vor.

D. Historie.

Unter Historie möchte ich hier nur die stark unter dem Einflusse des nationalen Dramas stehende Tragödie zum Unterschied von der Seneca-Tragödie und ihren Abkömmlingen verstanden wissen. Dieser Unterschied ist zunächst ein stofflicher, dadurch aber nothwendigerweise auch ein formeller. Während dort das Publikum nur die Katastrophe miterlebt, oder, wie Puttenham sagt, *the dolefull falles of infortunate and afflicted princes* dargestellt werden, wird hier dem Zuschauer vorher das ganze Leben mit all den Einzelheiten, die die Katastrophe bedingen, sammt denen, die sie hinausschieben, kurz *the life and death* des Helden auf der Bühne vorgeführt. Dazu ist aber eine viel größere Ausdehnung und zugleich eine bedeutend reichere Gliederung des Dramas erforderlich. Auf zweierlei Weise kann dies erreicht werden: durch Vermehrung entweder der Akte oder der Szenen. Den ersten Weg schlägt Legge in seinem *Richardus III.* ein. Freilich konnte er von der hergebrachten Fünzfahl in der Akteintheilung nicht leicht abweichen, jedenfalls nicht ein Drama in 15 Akten vorführen. Er mußte also die Handlung in drei Theile zerlegen und schuf so eine *Tragoedia trivespera*. Ein Beispiel für die zweite Art bietet uns das folgende Stück *Fatum Vortigerni*. Hier hat der zweite Akt nicht weniger als 23 Szenen: gewiß ein auffallender Unterschied, wenn man damit z. B. *Herodes* mit 2 Szenen in einem Akte vergleicht. In *Nero* ist die Zahl der Szenen scheinbar wieder gesunken; doch beginnt hier nicht immer beim Eintritt einer neuen Person eine neue Scene: es herrscht also eine ähnliche Eintheilung wie bei den gleichzeitigen englischen Stücken. Hand in Hand mit dieser Vermehrung der Szenen geht eine solche der auftretenden Personen. Den 10 Figuren des *Herodes* steht die stattliche Zahl von 82 bei *Nero* gegenüber. Die Handlung verliert dadurch

an Klarheit, gewinnt aber an Lebhaftigkeit. Dieser stärker hervortretende Realismus verdrängt auch allmählich den Chor. Seine letzten Reste fristen ein kümmerliches Dasein in den von Rudolf Fischer, Kunstentwicklung der englischen Tragödie, p. 74 f., scharf gezeichneten Formen. Aber natürlich darf man den Einfluß Seneca's auf eine lateinische Tragödie nicht gering anschlagen. Nicht nur der tragische Stil, sondern auch die stoffliche Ausführung mit den unentbehrlichen Geistererscheinungen erinnert uns stets noch an das römische Vorbild.

12. Richardus Tertius.

*Thomae Legge Legum Doctoris, Collegii Goonevilli et Caii in Academia Cantabrigiensi magistri ac rectoris, Richardus tertius traegodia trium vesperum, Habita in Collegio Divi Johannis Euangelistae Comitiiis Bacchalaureorum. Anno 1573.*¹⁾ MS. Caius Coll., Cambr., 125. Vgl. Fleay, *Chron. of the Engl. Drama II.*, p. 36 und 362, Halliwell, *Dictionary of Plays*, p. 210; auch das *Dict. of Nat. Biography*, s. v. *Legge (Thomas)*. Das Lacey zugeschriebene Stück ist damit identisch. Legge's Tragödie ist durch den Druck von Field (nach dem MS. des Emmanuel College, Cambridge, mit Benutzung des MS. der dortigen Universitätsbibliothek) in der *Shakespeare Society*, 1844, sowie den in Collier-Hazlitt's *Shakespeare's Library II*, 1 leicht zugänglich. Da überdies Churchill in seiner demnächst erscheinenden Schrift über Richard III. sie ausführlich behandelt, möchte ich hier nicht weiter darauf eingehen.

13. Fatum Vortigerni.

MS. Lansdowne 723, 4^o, 16.—17. Jahrhundert, (vgl. oben S. 244), enthält auf Fol. 1—42b das Drama *Fatum | Vortigerni | Seu miserabilis vita et exitus | Vortigerni regis, Britanniae | vna complectens aduentum | Saxonum siue Anglorum | in Britanniam*.

Das Datum ist nicht bekannt, dürfte jedoch als Ende des 16. Jahrhunderts anzusetzen sein. Auch über den Ort der Aufführung verlautet nichts. Die Quelle steht gewiß Galfrid von Monmouth sehr nahe: sie würde sich aus den Namen, speziell aus dem der Tochter Hengist's, die hier *Ronixa* statt *Rowena* heißt, leicht feststellen lassen. Holinshed gibt eine etwas verschiedene Darstellung: es liegt aber

¹⁾ Das MS. der Univ. Lib. giebt 1579 als Datum an.

ohnedies näher, an eine lateinische Quelle zu denken. Andere Abweichungen in den Namen unseres Dramas von denen Galfrid's sind *Vascentus* gegen *Pascentius*, *Vortigernus* gegen *Vortegirnius*, *Kartigerus* gegen *Katigernus* u. s. w., Abweichungen, wie sie sich auch in verschiedenen Hss. der Quelle finden könnten. Vortigern's Geschichte findet sich in der *Historia Regum Britanniae*, Buch VI, Kap. 5 bis Buch VIII, Kap. 2. Ausgelassen ist im F. V. Merlin mit seinen Prophezeihungen, da für die Historie nicht geeignet. Das Stück ist eine Historie in unserem Sinn, weil es *vita* und *exitus Vortigerni* darstellt. Infolge dessen enthält das Personen-Verzeichniß über 40 Nummern und jeder Akt sehr zahlreiche Szenen. Die einzelnen Szenen sind aber, um das Drama nicht zu sehr anschwellen zu lassen, zum Theil sehr kurz: so besteht die zweite Scene des dritten Actes nur aus drei Zeilen! Dadurch wird aber zugleich die Darstellung lebenswahrer, wozu auch der Umstand beiträgt, daß das Pathos der Seneca-Tragödie einer einfacheren, klaren Ausdrucksweise gewichen ist. Den Chor bildet der Tod allein, der auch in sehr origineller Weise dem Prolog das Wort entzieht. Er wendet sich stets am Ende seiner Chorreden mit einem prosaischen moralischen Schlußsatz an das Publikum. Auch zu Shakespeare hat *Fatum Vortigerni* direkte Beziehungen. Genau wie bei Richard III., Akt V, Sc. 3, treten hier vor dem Ende des Tyrannen die Geister seiner Opfer, einer nach dem andern, Rache fordernd vor den Schlafenden hin, und jeder schließt seinen Fluch mit den Worten: *Despera et peri!* — also wörtlich übereinstimmend mit Shakespeare's *Dispaire and dye!* Dieser Zug findet sich weder in den Quellen unseres großen Dramatikers, wo nur *diuerse images like terrible diuels* Richard im Traum erscheinen (vgl. Boswell-Stone, *Shakspere's Holinshed*, p. 413), noch in Legge's *Richardus III.* In der *True Tragedy of Richard III.* kommt nur eine allgemeine Erwähnung der Sühne heischenden Geister vor (ed. Field, *Sh. Soc.* 1844, p. 61). Churchill, der *Fatum Vortigerni* nicht kannte, suchte in seiner Dissertation über die *True Tragedy* nachzuweisen, daß Shakespeare letzteres Stück benutzt und dabei die Stelle, wo Richard von den Geistern spricht, zu einer besonderen Scene ausgedehnt und vertieft habe (p. 70 ff.). Dies halte auch ich für das Wahrscheinlichste, so daß also der Dichter des *Fatum Vortigerni* Shakespeare's Richard III. benutzt hätte. Noch eine andere Erwägung bestärkt mich in dieser Annahme. Richard III. schläft natürlicher Weise in der Nacht vor dem Kampfe: dabei erscheinen ihm die Geister. Vortigern aber fällt *inuitus*, während er in größter

Aufregung und Todesangst ist, in Schlaf, nur damit ihm die Geister erscheinen können. Also hier künstliche Verknüpfung, bei Shakespeare organische Entwicklung und Begründung. Dadurch erhalten wir aber ein Mittel zur Datierung von *Fatum Vortigerni*, wenigstens zur Ansetzung eines *terminus a quo*.

Personae.

<p>Prologus. Mors.</p> <p style="text-align: center;"><i>Ex Britannia maiori.</i></p> <p>Vortigernus. Vmbra Constantini regis. Constans Aurelius Ambrosius } filii Constantini. Vther pendragon } Vxor Vortigerni. Vortumerus } Kartigerus } filii Vortigerni. Vaschentus } Wodinus Episcopus. Abbas Guintoniensis. Eldol Canutus } Golois } proceres. Eufraus } Varrus } Endemon } Guethelinus tutor Aur. et Vtherp. Religiosus Ord. S. Bened. Nuntius 1. Nuntius 2. Asseclae. Milites.</p>	<p><i>Ex Scotia.</i></p> <p>Tyrestes } Manlius } proceres. Faustus } Milites.</p> <p style="text-align: center;"><i>Ex Britannia minori.</i></p> <p>Budeus Rex. Nobiles 2. Milites.</p> <p style="text-align: center;"><i>Ex Germania.</i></p> <p>Hengistus } Horsus } fratres. Ronixa filia Hengisti. Cherdich } Eskus } duces exercitus. Alla } Cyssa } milites. Byda } Angelus. Pluto.</p>
--	---

Das Stück beginnt mit folgenden Worten von Prologus und Mors:

Prologus. *Quicumque nostrae materiam scenae cupis
 Caedes, tyrannos, vulnera et Martis faces,
 Et si quid ultra est terribile, virum, ferum,
 Attende — grauibus. —*

Mors. *Sat tibi, nobis dein
 Attende. Scenam sola Mors isthanc agam:*

Durch Verbrechen wird Vortigern den Thron erlangen, durch Verbrechen ihn auch wieder verlieren.

Actus 1. Sc. 1. Vortigernus solus. Vort. ist entschlossen, die Söhne Constantin's zu verdrängen und selbst die Herrschaft an sich zu reißen. — *Sc. 2. Constans* beklagt die Ermordung seines Vaters. — *Sc. 3. Vort., Const.* Auf längeres

Drängen Vort.'s entschließt sich Const., die Regierung zu übernehmen, obwohl er die Stille seines Klosters dem Throne vorzöge. — *Sc. 4. Mors sola.* Sie verkündet Const.'s Untergang durch Vort.'s Verrath. — *Sc. 5. Abbas Guintoniensis, Religiosus, Nuntius.* Abb. klagt um den entflohenen Const. Nunt. berichtet, daß er König geworden sei. Abb. fürchtet, daß Const. den Gefahren nicht gewachsen sei. — *Sc. 6. Const. solus.* Const. bereut schon seine Flucht aus dem Kloster. — *Sc. 7. Aurelius Ambrosius, Constans, Vther Pendragon.* Aur. u. Uth. treten ihre Rechte an Const. ab, der ihnen ein guter Bruder sein will; sie fürchten die Scoten und Vortig. — *Sc. 8. Vortig. solus.* Er hofft dadurch, daß Const. gegen die äußeren Feinde unterliege, sein Ziel zu erreichen. — *Sc. 9. Vortig., Tyrestes, Faustus, Manlius, Varrus.* Vort. und die Scoten heucheln innige Freundschaft gegen einander. Gespräch über das unbeständige Schicksal, das die Kühnen erhebe, die Feigen fallen lasse. — *Sc. 10. Guethelinus tutor, Aur. A., Vth. P.* Gu. und Uth. überreden Aur. zur Flucht vor Vort., der ihnen nach dem Leben trachte. — *Sc. 11. Tyr., Vortig., Manl., Faustus.* Die Picten (Scoten) erklären sich bereit, Const. zu ermorden. Noch heute solle Vortig. König sein, oder alles zu Grunde gehen. Vort. flieht, um die Schuld ganz von sich abzuwenden. — *Sc. 12. Vmbra Constantini regis:* «Constans, fliehe! die Hand, die deinen Vater gemordet, trachtet nach deinem Leben.» — *Sc. 13. Constans e somno.* Er ist zu Tode erschrocken, weiß nicht, wo er ist, beruhigt sich aber etwas, als er sein Zimmer erkennt. — *Sc. 14. Mors sola.* Alles ist dem Tode unterworfen. Constans falle durch die Picten. — *Sc. 15. Vortig., Faustus.* Vort. will das Land verlassen, verspricht aber Faust., noch eine Mahlzeit mit seinen Freunden einzunehmen. — *Sc. 16. Tyr., Vortig., Manl., Faust., Satellites, Danus.* Beim Mahle bringen die Picten Vortig. eine Schüssel mit dem Haupt des Constans. Vort. preist sich heimlich glücklich, stellt sich aber entrüstet und läßt die erstaunten Picten, mit Ausnahme des Faustus, der entflieht, von der Wache festnehmen. — *Sc. 17. Eldol, Vortig., Canutus, Golois, Tyr., Eufranus, Varrus, Endemon, Manl., Satellites.* Vort. klagt die Picten des Königsmordes an. Als Tyr. und Manl. ihn verrathen wollen, befiehlt er, ihnen die Zunge auszuschneiden. — *Chorus. Mors* (gleiches Metr.). Unbeständigkeit alles Irdischen am Beispiel von Constantin und Constans. Schlußspruch:

*Defecerunt in vanitate dies eorum
Et anni eorum cum festinatione.*

Actus Secundus. Vortigermus Rex Britanniae. Sc. 1. Vortig. rex, Vortumerus, Kartigerus, Vaschentus, Eldol, Canutus, Eufr., Gol., Varrus, End., Asseclae, Satellites. Vortig. fordert sein Gefolge auf, den Tod des Königs an den Picten zu rächen — *Sc. 2. Budeus rex min. Brit., Aur. A., Vtherp, Gueth., Nobiles duo, Satellites, Nuntius e Britannia.* Aur. und Uth. sind von Bud. aufgenommen worden, er verspricht ihnen Hilfe. Nunt. meldet die Ermordung Const.'s durch die Picten und Vortig.'s Thronbesteigung. Bud. hält diesen für den Urheber des Mordes. Aur. sinnt auf Rache. — *Sc. 3. Vortig., Vxor, Nuntius.* Vort.'s Gemahlin ist ängstlich, er dagegen voll Zuversicht. Nunt. fordert Vort. auf, zu fliehen: die Scoten, die sein Heer geschlagen haben, rücken heran. Uxor geht ab, um zu beten. — *Sc. 4. Faustus dux Pictorum, Milites.* Ansprache an die Krieger. — *Sc. 5. Vortig., Vortum., Eld., Can., Eufr., Gol., Var., End., Milites.* Vort. sieht sich rings von Feinden bedroht; sein Sohn erinnert ihn an den alten Kriegsruhm. Can. räth, sich mit den Fremden zu verbinden, deren Schiffe sich

in großer Zahl an der Küste zeigen. — *Sc. 6. Vortig., Hengistus, Vortum., Eld., Can., Eufr., Gol., Var., End., Horsus, Ronixa, Eskus, Milites Britanni et Germani.* Vortig. übergibt Heng. sein Heer, damit er die Scoten bekämpfe. Ron. bleibt bei Vortig. zurück. Vortum. traut den Fremden nicht. — *Sc. 7. Heng. ad commilitones.* Er ermahnt sie zur Tapferkeit. — *Sc. 8. Vxor Vortigerni sola.* Sie klagt über Vortig.'s Untreue, der Ronixa liebe, und will sich an ihm rächen, wie Medea an Iason. — *Sc. 9. Vortig., Ron.* Vort. will Ron. ehelichen. Sie hält ihm sein Unrecht gegen die erste Gemahlin vor; er aber sagt, er sei König und könne thun, was er wolle. — *Sc. 10. Faustus ex bello fugiens, Heng. F.,* von den Seinen verlassen, flieht vor Heng. und fällt. — *Sc. 11. Wodinus Episc., Abbas.* Abb. bittet Wod., Vort. von der Heirath mit Ronixa abzubringen; widerstrebend entschließt sich Wod. dazu. — *Sc. 12. Vortig., Heng.* Vort. belohnt Heng. mit Kent für seine Landsleute und bittet um die Hand der Ron., die ihm Heng. gewährt. — *Sc. 13. Vortum. solus.* Er ist ungehalten über die Belohnung der Sachsen und mißgönnt Heng. den Ruhm. — *Sc. 14. Vortig., Wodinus.* Wod. bittet Vort., die Gesetze zu achten und seine Gattin nicht zu verstoßen. Vortig. schützt das Staatswohl vor. — *Sc. 15. Wod. solus.* Er beklagt Vortig.'s Bund mit den Heiden und verkündet den Untergang der Britten. — *Sc. 16. Heng., Horsus.* Heng. sieht sich schon als König von Britannien. Vortum. will er durch Vortig. unschädlich machen. Horsus verspricht seine Hilfe, will aber in Wahrheit sich selbst die Herrschaft sichern. — *Sc. 17. Mors sola.* Nützt das Leben zum Guten, es flieht so rasch! — *Sc. 18. Etol (= Eldol), Vortig., Can., Eufr., Gol., Varrus, Heng., Horsus, Satellites.* Vort. läßt Eldol und Golois gefangen setzen, weil sie vom Könige Achtung vor Recht und Gesetz verlangen. Er fühlt sich allmächtig. — *Sc. 19. Wodinus, Vortig., Heng., Abbas, Proceres, Satellites.* Wod. erklärt Vortig., der keinen Gott mehr anerkennt, für des Christennamens unwürdig. Vort. befiehlt, Bischof und Abt gefangen zu setzen (und zu tödten?). — *Sc. 20. Canutus solus.* Can. beschließt, nicht mehr Vortig. zu folgen, sondern gegen die Heiden zu kämpfen und seine gefangenen Freunde zu befreien. — *Sc. 21. Vxor Vortigerni, Cartigerus, Vascentus.* Die Mutter schickt die Knaben fort und giebt ihnen *laceras comas, testes doloris*, und *annulos iugales*, sie dem Vater zu zeigen. — *Sc. 22. Vxor Vort. sola.* Sie klagt über Vortig.'s Untreue und sehnt sich nach Rache. — *Sc. 23. Vxor, Vortig.* Sie macht Vortig. Vorwürfe; er ist zuerst scheinbar freundlich, zeigt sich aber bald als roher Tyrann. — *Chorus. Mors.* Unbeständigkeit des Schicksals: *Subito enim venit ira dei et in tempore vindictae disperdet te.*

Actus Tertius. Vortigernus regno pulsus. Sc. 1. Vortum., Can., Kartig. Vortum. will nichts gegen den Vater unternehmen, wird aber durch Can. von der Nothwendigkeit des Kampfes gegen die Heiden und gegen den Tyrannen überzeugt. — *Sc. 2. Vascentus solus.* Er bemerkt bevorstehende Umwälzungen. — *Sc. 3. Kartig., Vasch.* Kart. will dem Ruf des Vortum. folgen. — *Sc. 4. Vasch. solus.* Vasch. flieht außer Landes, um nicht gegen Vater oder Bruder kämpfen zu müssen. — *Sc. 5. Vortum. Rex, Cartig., Proceres, Milites, Satellites.* Vortum. dankt seinem Heere und fordert es auf, stets kampfbereit zu sein. — *Sc. 6. Vortig. solus.* Er klagt über Vortum., den rebellischen Sohn, und ist entschlossen, ihn als Feind zu bekämpfen. — *Sc. 7. Ronixa sola.* Ron. klagt, daß Vortig. sie feige verlassen habe. — *Sc. 8. Vortum., Kart., Proceres, Milites bellico ordine dispositi.* Ansprache Vortum.'s, Hengist zu verjagen oder zu tödten. — *Sc. 9. Vortig., Heng., Hors.,*

Eskus, Milites bell. ord. disp. Ansprache Vortig.'s an sein Heer. — *Sc. 10. Vortum. cum suis, Vortig. cum suis.* Pause im Kampf. Vortum. wünscht Frieden, verlangt aber Heng.'s Auslieferung. Vortig. bleibt unversöhnlich. — *Sc. 11. Horsus, Kartig., Vortum., Eldol.* Kampf. Hors. verwundet, wird von Vortum. verfolgt. Dieser läßt sein siegreiches Heer sammeln. — *Sc. 12. Horsus sol.* beklagt sein Schicksal. — *Sc. 13. Heng. ex bello fugiens.* Er verzichtet auf Brit. und will in die Heimath fliehen. — *Sc. 14. Vortum., Vortig., Proceres, Milites, Captivi ordine triumphali.* Vortum. giebt den erkämpften Thron dem Vater zurück, da er nicht aus Herrschsucht, sondern aus Vaterlandsliebe gefochten habe. — *Sc. 15. Ronica, Eskus.* Ron. läßt durch Esk. den Vortum. vergiften. Esk. meldet nach kurzer Zeit, daß die That vollbracht sei, und er dem Opfer alles gesagt habe. — *Sc. 16. Vortum., Ron.* Vortum. verwünscht die Grausame und stirbt vor ihr. Ron. triumphiert zuerst, aber bald erfäßt sie Angst. — *Sc. 17. Vortig. solus.* Vortig. findet den Ermordeten, klagt und schwört Rache. — *Sc. 18. Vortig., Eldol, Can., Eufri., Golois, Varrus, End.* Vortig. zeigt ihnen die Leiche seines Sohnes. Klage um den Todten. — *Chorus. Mors.* Niemand ist seines Lebens sicher.

Actus Quartus. Vortigernus regno restitutus. Sc. 1. Vortig., Ron., Vmb. Vortumeri, Eld., Can., Eufri., Gol., Var., End., Milites, Asseclae. Exequiae Vortumeri principis. Der Leichenzug wird plötzlich durch Vortum.'s Geist aufgehalten. Ron., die ihn allein sehen kann, zieht sich langsam in den Palast zurück, vom Geiste gefolgt. Darauf kann der Zug weitergehn. (Die ganze Scene ist stumm!) — *Sc. 2. Ron., Vmbra Vortum.* Ron. weiß nicht, wohin vor dem Schatten fliehen, und entschließt sich, ihn durch ihren Tod zu versöhnen. — *Sc. 3. Eskus solus.* Klage um Ron. und die Sache der Sachsen. — *Sc. 4. Vortig., Cherdich legatus Hengisti, Proceres, Milites.* Ch. will, daß Vort. die Sachsen wieder aufnehme, dieser aber erklärt ihnen den Krieg. — *Sc. 5. Esk., Heng., Alla, Cissa, Bida, Milites, Cherd.* Heng. beklagt Ron.'s Tod und will sie rächen. Er läßt Vortig. seine Unterwerfung melden, befiehlt aber den Seinen, Messer bereit zu halten. — *Sc. 6. Vortig., Proceres, Milites bellico ord. disp.* Ansprache an die Soldaten. — *Sc. 7. Vortig. vt ante, Cherd.* Ch. meldet, Heng. unterwerfe sich ohne Waffen. Vortig. bestellt ihn mit zwei Genossen zu einer Zusammenkunft. — *Sc. 8. Mors sola.* Sie kündigt reiche Ernte an; niemand entflieht dem Geschick! — *Sc. 9. Heng., Esk., Cherd., Alla, Cissa, Bida, Milites.* Heng. instruiert die Seinen, wie sie die Britten überfallen sollen. — *Sc. 10. Heng. vt ante, Vort., Eufri., Gol., Var., End.* Heng. führt die Britten zu der Stelle, wo die Sachsen verborgen sind. — *Sc. 11. Eldol solus.* Er klagt, daß seine Genossen von den Sachsen ermordet wurden, und verspricht Rache. — *Chorus. Mors.* Das Verhängniß kommt schnell. Heute mir, morgen dir.

Actus Quintus. Vortigernus inter hostes desperans. Sc. 1. Vortig., Angelus. Der Engel ruft Vort. dreimal, aber in dumpfer Verzweiflung will dieser nicht hören. *Sc. 2. Angelus* klagt über die blinden Menschen, die Gott nicht erkennen wollen, und prophezeit:

Olim erit misera Britannia assertrix sacrae (viell. umzustellen: m. o. e.)

Fidei. rebelles principes quamuis modo

Haec iura teneant. Vortiger decus sibi | Vsurpat istud etc. —

Sc. 3. Eldol, Canutus. Sie wollen Aurelius als rechtmäßigen Thronerben herbeirufen gegen Vortig. und Hengist. — *Sc. 4. Cherdich, Eskus.* Esk. glaubt, daß

Vort., trotz der Vernichtung seines Heeres, sich nicht unterwerfen werde. — *Sc. 5. Heng., Cherd., Esk.* Heng. fühlt sich von zwei Seiten bedroht: von Eldol und von Aur. Er sendet Cherd. und Esk. gegen sie aus. — *Sc. 6. Budeus, Aur. A., Vther p., Can., Proceres.* Aur. beklagt das Schicksal Britanniens und will mit den Truppen des Bud. dorthin zurückkehren. — *Sc. 7. Pluto solus.* Vort., der so viele über den Styx gesandt, soll jetzt selbst den Strafen der Unterwelt übergeben werden, wenn Mors einwilligt. — *Sc. 8. Mors, Pluto.* Mors unterschreibt Vort.'s Schicksal. — *Sc. 9. Vortig., Pluto.* Vort., über seine Lage verzweifelnd, fragt sich, was er thun solle; da antwortet ihm Pluto: «Sterben!» und hält ihm eine Tafel hin, wo das *Fatum Vortigerni* verzeichnet ist. Unter Grausen liest Vort., daß ihn das Schicksal erreicht habe, und der Rächer da sei. — *Sc. 10. Aur. A., Vther p., Gueth., Can., Milites.* Aur. ordnet sein Heer: Uth. soll ihm folgen, Gueth. Armorika schützen; dann zieht er ab. — *Sc. 11. Vther p., Gueth., Milites.* Uth. folgt nach einer Ansprache an die Soldaten seinem Bruder. — *Sc. 12. Heng., Alla, Cysea, Bida, Milites.* Rede Heng.'s an das Heer: während Wächter die Ankunft des Aur. beobachten sollen, will er Eld. angreifen. — *Sc. 13. Aur. A., Can., Nuntius., Milites bellico ord. disp.* Aur. begrüßt den heimathlichen Boden. Man meldet Uth.'s Landung. Er läßt ihn zur Eile mahnen, um Vortig. anzugreifen. — *Sc. 14. Aur. cum suis vt ante; Vther p., Tutor, Milites bell. ord. disp.* Begrüßung und Ansprache an das Heer. — *Sc. 15. Aur. et Vth. cum suis vt ante; Eldol, milites Britanni bell. ord. disp. cum corona regia.* Eld. bietet Aur. die Krone an; dieser will sie erst Uther p. abtreten, nimmt sie aber schließlich an, dankt allen und ermahnt sie zur Tapferkeit gegen Heng. und Vort. — *Sc. 16. Mors sola.* Sie verkündet, Aur. werde Heng. und Vort.'s Nachkommen tödten, aber selbst durch Hinterlist fallen. — *Sc. 17. Vortig. solus.* Flammen schlagen herein, während draußen der Feind steht. Vort. sieht, daß kein Ausweg möglich sei. Gegen seinen Willen überfällt ihn Schlaf. — *Sc. 18. Mors, Vmbra Constantis, Mantii, Tyrestis, Nuntii, Wodini, Vxoris, Vortumeri, Ronixae et Constantini regis.* Mors kündigt das Ende Vortig.'s an. Nacheinander treten nun die Geister auf, jeder hält ihm vor, daß er durch ihn (Vort.) um's Leben gekommen sei, und schließt mit dem Fluche: *despera et peri*, der letzte mit *Constantinus vt pereas iubet*. Mors macht hinter jedem Fluch eine kurze moralische Bemerkung. — *Sc. 19. Vortig. e somno.* Er fährt erschreckt auf, das *despera et peri* klingt ihm noch nach. — *Sc. 20. Vortig., Vmbrae vt ante, Mors.* Jeder Schatten verkündet ihm schreckliche Strafen. Vortig. ist ganz verzagt:

Bene est migrare, quid mihi aut vita aut deus?

Si terra nolit, infernus volet.

Mors. *Migrabis ergo; pergite ad necem manes.* —

Vortig. *Ah! execranda o sydera, et deum, et omnia!*

Cum Vortigerno quidquid est super excidat. —

Epilogus. Mors. Der Tod lehrt zu spät, was niemand früh genug lernen kann, daß jede Uebelthat ihre Strafe findet. Thut Gutes, so lange es Zeit ist! Schlußsatz: *Quod autem vobis dico, omnibus dico: Vigilate.*

14. Antoninus Bassianus Caracalla.

Das Stück ist enthalten im MS. Rawlinson C. 590 der Bodleiana in Oxford, ff. 1—25, Papier, 4^o, 17. Jahrhundert. Datum und Ort

der Aufführung sind nicht angegeben. Eine zweite Hand hat im Drama einige Veränderungen angebracht. Es findet sich kein Personenverzeichniß. Nach den einzelnen Scenenüberschriften treten auf:

Antoninus	} Imperatores.	Agrippa.
Geta		Rhetianus.
Julia, mater	Imperatorum.	Nemesianus.
Papinianus	} Praefecti cum Seueri vrnâ.	Moesa.
Chilo		Veneficae duae.
Maternianus	Patricius.	Vmbra Commodi.
Pompeius	} Consules.	Vmbra Seueri.
Julius Asper		Nuncius Alexandrinus.
Messala	} Ciues.	Senatus.
Sabinus		Populus.
Rufus.		Lictores.
Laetus.		Milites.
Audentius.		Pueri.
Macrinus.		Assecla (von zweiter Hand hinzugefügt).
Martialis.		

Die Kaiser, Julia, die Praefecten, Consuln, Senatoren, Volk etc. treten auf. Das Stück beginnt:

Ant.	<i>Tu qui subacto rupe Tarpeiâ sedens Moderaris orbi, quosque ad Ausonios lares Pietate notus sustulit Priami gener Phrygii penates; tuque quam mundus colit, Urbs domina salue, vosque terrarum omnium Saluete proceres; vestra dum signa horruit Britanna Latio terra succubuit iugo.</i>
Sen. Pop.	<i>Superum precamur seruet Augustos manus.</i>
Mat.	<i>Pacemque meritis donet, et donet sua Moderare sceptrâ mente non fictâ precor.</i>

Severus ist todt. Das Volk ist versammelt, die neuen Kaiser zu grüßen, und die Begräbnißfeierlichkeiten zu begehnen. Alle fürchten, daß ein Streit zwischen den bisher uneinigen Brüdern ausbreche. Aber Antoninus beruhigt die Angst seiner Mutter, versichert, daß sein Zorn weichen werde, und umarmt Geta zum Gruß. Während die Urne des Severus zu ihrer Ruhestätte gebracht wird, beklagen Messala und Sabinus, mit Julius, Papinianus und Chilo, den traurigen Zustand des Staats und beten zu den Göttern um Hilfe. Indes Sabinus Caracalla's Anschläge gegen Geta erzählt und seine Schuld an dem Tode seines Vaters, tritt Julia ein, die ungünstigen Vorzeichen der Opferthiere bejammernd, und bittet die Präfecten, ihr zu helfen, damit das Reich zwischen den zwei Brüdern getheilt werde. Sie verweigern dies: so hat die Kaiserin keine Hoffnung mehr.

Antoninus ist, als er seine Macht überlegt, wüthend, daß er sie mit seinem Bruder theilen soll. Laetus verlangt, daß Geta getödtet werde, und nach einigem Schwanken stimmt Antoninus zu. Rufus wird ausgesandt, die That zu vollbringen, und verfolgt den bedauernswerthen Geta bis vor seinen Bruder, wo ihn Caracalla mit eigener Hand erschlägt. Julia, die die Stimme Geta's gehört hat, naht in Angst

dem Schauplatze des Mordes. Die Blutlachen verrathen, was geschehen ist, und unter bitteren Klagen ruft sie die Götter des Erebus zur Rache auf. Papinianus und Chilo kommen und erzählen, wie Geta fiel. Sie suchen sie zu trösten mit der Erwägung, daß jeder sterben müsse. Dann kommt Caracalla, und sie flieht.

Der Kaiser freut sich seiner That und gebietet den Präfekten, sie dem Volk bekannt zu geben. Sie weigern sich und werden von den Soldaten abgeführt, während Audentius und Macrinus an ihrer Statt zu Präfekten ernannt werden. Maternianus, ärgerlich, daß ihm Macrinus vorgezogen wurde, beschließt, Caracalla zu ermorden, will aber schließlich noch einen Versuch machen, zu Ehren zu kommen. Der Kaiser sucht eine Gattin, und Matern. will ihm eine finden, um ihm so zu gefallen. Er schlägt C.'s eigene Mutter vor; diese wird durch das Beispiel der Thetis und Juno dafür gewonnen. Antoninus, brennend vor blutschänderischer Leidenschaft, belohnt M. mit der Statthalterschaft von Alexandrien.

Dem Antoninus erscheint in der ersten Nacht seiner Ehe der Geist Geta's. Er warnt ihn: dies letzte Verbrechen werde nie verziehen. Ein Platz im Orkus erwarte ihn. A. erwacht mit Grauen. Er sagt Rufus von der Erscheinung; dieser verspricht, den herauszufinden, der ihm nach dem Leben trachte. Von zwei weisen Schwestern, die in einem verborgenen Walde wohnen, hat er gelernt, in die Geheimnisse der Götter einzudringen. Laetus, der das erste Verbrechen veranlaßte, wird umgebracht, und Maternianus erhält Weisungen, das Ammonsorakel zu befragen.

Julia, die auch die Erscheinung gesehen hat, befragt Macrinus. Er erkennt darin eine Warnung, aber damit Antoninus desto schneller falle, erklärt er sie für eine Täuschung.

Rufus hat jetzt seine Ceremonien vorbereitet. Während die Hexen giftige Blumen austreuen, beschwört er die Geister des Commodus und Severus. Beide warnen ihn vor dem nahen Tode, aber keiner nennt den Mörder. Die Briefe von Maternianus kommen an, aber Antoninus ist zu elend, sie zu lesen. Macrinus liest sie und findet darin eine Anklage, daß er selbst nach der Krone strebe. Das ist eine Lüge, mag aber eines Tages wahr werden, denkt Macrinus.

Caracalla's Verbrechen wachsen. Macrinus beklagt, daß sie so lang geduldet werden, und bringt schließlich Martialis, dessen Bruder Caracalla hinrichten ließ, dahin, die Ermordung des Tyrannen zu unternehmen. Antoninus naht, Martialis verbirgt sich. Auf des Kaisers Frage, was Maternianus geschrieben habe, antwortet Macr., daß Ammon sich gegen menschliche Gebete taub gezeigt habe. Der Kaiser versinkt in noch tiefere Verzweiflung, die Art seines Todes zu erfahren. Er fürchtet, daß Macrinus die wahre Antwort verheimlicht habe und verlangt den Boten zu sehen. Macrinus schickt Martialis in der Kleidung des Boten hinein. Nach kurzer Unterredung in seiner falschen Rolle wirft Martialis die Maske ab und tödtet Antoninus. Rufus, der auf den Schrei des Kaisers hereinkommt, wird ebenfalls erschlagen. Soldaten dringen ein, und Martialis wird niedergestoßen.

Soldaten bringen Julia die Kunde. Ihr Leidenskelch ist voll, sie sendet die Soldaten nach Macrinus, und als sie weggegangen sind, stürzt sich die Kaiserin in ein Schwert. Macrinus wird zum Kaiser ausgerufen und hat nun die Aufgabe, den Staat wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Die Tragödie endet:

Rhetianus.

*Cura te patriae manet,
Te cura populi, cuius accensus furor*

*Nescit reponi: grande ne sceptrum ruat
Succurre, saepe valuit in crimen timor.*
Nemesianus. *Satis iste patuit strepitus, et notus satis
Populi tumultus; saeuiet procerum simul
Plebisque murmur, non tamen primò furet;
Sed saxa veluti littoris, venti fragor
Primus pererrat, antequam fluctus parat
Coeli latentis ira; vel pontum timet,
Totoque trepidus nauta discedit mari.*
Macrinus. *Securus esto; sentient populus meam
Patresque curam, sentiet mundus suum
Grauius remitti pondus et qui me malum
Parendo nouit, videat imperio pium.*

Das Stück folgt Seneca in der Form, nur daß Chöre fehlen, und im Ton. Caracalla's Charakter ist im Ganzen dem von Seneca's Nero nachgebildet. Nachahmung einzelner Stellen bei Seneca findet sich sehr häufig.

15. Nero.

Nero | Tragoedia | Nova | Matthaeo Gwinne Med. Doct. | Collegii Diui Joannis Praecursoris | apud Oxonienses Socio | collecta | è Tacito, Suetonio, Dione, Seneca. | Tam foelix utinam, quam pectore candidus, essem. Ouid. | Impress: Londini: im[pensis] | Ed. Blount [1603]. 4^o. Das Eingeklammerte ist an dem Exemplar des Jesus College, Cambridge (N₁), abgerissen. Das Exemplar des British Museum (N₂) ist eine spätere Ausgabe desselben Jahres. Anstatt der an Thomas Egerton und Franciscus Leigh gerichteten Vorrede, datiert *Londini ex aedibus Greshamiis in festo Cinerum 1603*, worin sich Gwinne entschuldigt, daß er als Medicus sich mit Dramenschreiben abgebe, steht in N₂ eine Widmung an König Jakob, datiert *Londini ex aedibus Greshamiis Cal. Jul. 1603*. Doch hat auch diese Ausgabe den Epilog, der doch an die Königin Elisabeth gerichtet ist, unverändert beibehalten! Eine spätere Auflage erschien 1639, (*Typis M. F[letcher], Prostant apud R. Mynne, Londini 1639. 12^{mo}.*).

Gwinne trat 1574 in St. John's College, Oxford, ein, wurde 1593 Doktor der Medizin, war 1595 am französischen Hofe, und seit 1596 Professor der Medizin (Physik) am Gresham College. Er starb 1627 in London (*Dictionary of National Biography s. v.* und Fleay, *Chron. of Engl. Drama* I, 266 f.). Er schrieb außer kleineren Sachen noch ein lateinisches Stück: *Vertumnus | sive | Annus recurrens | Oxonii XXIX. Augusti | anno 1605. Coram Jacobo Rege . . . recitatus Lond. 1607*. Angehängt sind die für Macbeth so wichtigen Verse

der drei Hexen, die den König als Nachkommen Banquo's bei seinem Einzug in Oxford, 1605, am Nordthore der Stadt begrüßten:

*Fatidicas olim fama est cecinisse Sorores
Imperium sine fine tuae, Rex Inclyte, stirpis.
Banquonem agnovit generosa Loquabria Thanum.
Nec tibi, Banquo, tuis sed sceptrum nepotibus illae
Immortalibus immortalia vaticinatae:
In saltum ut lateas, dum Banquo recedis ab Aula, etc.*

Unterzeichnet ist M. G., also ist Gwinne der Verfasser. Das Datum von *Vertumnus* ist für diese Zusammenstellung zu spät, *Nero* steht ja bereits am äußersten Rande unseres Rahmens.

Da dieses Stück die ganze Regierung Nero's möglichst getreu nach den historischen Quellen den Studenten vorführen will, ist es nicht zu verwundern, daß es mit fünf Akten einen Umfang von 141 Quartseiten angenommen hat, sowie daß seine *Nomina Actorum* nicht weniger als 82 Nummern umfassen. Gwinne giebt auch stets gewissenhaft am Rande seine Quelle an. Für Seneca's Reden hält er sich hierbei an die eigenen Episteln des Philosophen, für Lucan an dessen Dichtung.

Wenn das Drama, dessen Länge recht ermüdend auf den Zuschauer wirken mußte, überhaupt aufgeführt wurde, so fand dies wohl in St. John's College, Oxford, statt, von dessen Studenten auch Gwinne's zweites Stück gespielt wurde.

Das Stück beginnt mit einem stummen Vorspiel: Nemesis und die drei Furien führen mit den Geistern der Messalina und des C. Silius einen nächtlichen Reigen auf. Claudius und seine Freigelassenen sehen schauernd zu. Dann spricht Nem. einen kurzen Prolog. —

Act I. Sc. 1. Umbra Mess. et Sili. Mess. verspricht ihrem Buhlen Rache. — *Sc. 2. Claudius* mit s. Hof, darunter *Agr. u. Domitius (Nero)*. Der Kaiser will sich wieder verheirathen und entscheidet sich für Agrippina. Sie fordert, daß ihr Sohn als Nero sein Schwiegersohn werde. — *Sc. 3. Senat.* Der Censor weist Syllanus hinaus und verkündet ihm, daß er nicht mehr Schwiegersohn des Kaisers sei. Ein Consul überbringt dem hereintretenden Kaiser als Senatsbeschluß, daß *Agr. Augusta, Dom. Nero* heißen und *Octavia* heirathen solle. Britannicus bittet, ihn lieber zu tödten, als ihm Nero zum Bruder zu geben. Ein Centurio meldet, daß 35 Senatoren und 300 Ritter als Festopfer für des Kaisers Hochzeit auf seinen Befehl gefallen seien. Claud. leugnet, es befohlen zu haben. — *Sc. 4. Agr., Pallas.* Agr. will Claud. vergiften und selbst herrschen, selbst als ihr ein Augur verkündet, Nero werde herrschen und gegen die Mutter vorgehn. — *Sc. 5. Narcissus, Brit., Oct. Narc.* beklagt Brit. und Oct., die der Stiefmutter preisgegeben seien, und ermahnt Brit. als Orest heranzuwachsen. Agr. kommt mit dem Arzt und befiehlt ihm, dem kranken Kaiser Gift zu geben. Als sie die Kinder bemerkt, stellt sie sich harmlos. Pallas meldet den Tod des Cl.; Agr. triumphiert. — *Chorus 1: Tisiphone.* Jeder Unthat folgt eine neue. 7 sapph. Strophen.

Act. II. Sc. 1. Vmbra Claudii warnt die Könige, denen auch ihrer Diener Frevel angerechnet werden, und ruft Brit. zu, zu fliehen. — *Sc. 2. Nero* u. Gefolge. 4 Ritter berathen, ob man nicht lieber Syllanus zum Kaiser ausrufen solle. Im Senat hält Nero eine Ansprache und verspricht, gerecht zu herrschen. Die Senatoren schwören ihm Treue. — *Sc. 3. Agr., Pallas.* Als Agr. hereintritt, geht Nero mit Gefolge ab. Agr. ist wüthend: sie sieht, daß sie keine Herrschaft über ihn hat. — *Sc. 4. Nero, Burrhus, Seneca, Agr., Pall.* Burrh. und Sen. ermahnen Nero, sich vom Einfluß Agr.'s frei zu machen. Diese wirft ihm seine Kälte vor. N. läßt Pallas abführen. Agr. verspricht Rache durch Brit. — *Sc. 5. Nero, Giftmischerin.* N. läßt dem Brit. neuerlich stärkeres Gift geben. — *Sc. 6. Nero, Agr., Brit., Oct., Otho.* Nero begrüßt alle freundlich. Auf seine Bitten singen Brit. und Oct. ein Lied, worin sie die Verbrechen des Claud. und der Agr. und ihr eigenes Schicksal beklagen (Sapph., 5 Strophen). Darauf trinkt Brit. vom Gift und fällt todt nieder. Trotz Nero's Behauptung, es sei Fallsucht, wissen die Frauen die Wahrheit. Otho sagt, er müsse zu seiner schönen Frau, Poppaea. Nero will sie auch sehen und geht mit ihm. — *Sc. 7. Oct. u. Agr.* beklagen die Ermordung des Brit. — *Chorus 2: Alecto (Asclep.).* Herrschsucht und Argwohn veranlassen die meisten Verbrechen.

Act. III. Sc. 1. Vmbra Brit., Charon. Der Geist des Brit. ruft Charon an, ihn über den Lethe zu führen. Char.: *Sedes beatæ non manent stupri reos. . .* Brit.: *Puero innocenti illisit mihi Domitius.* Char. prophezeit noch viele neue Verbrechen. — *Sc. 2. Nero, Poppaea.* Nero erklärt ihr seine Liebe; er will Otho nach Lusitanien senden und ihr alles aus dem Wege räumen: die Geliebte, die Gattin, die Mutter. — *Sc. 3. Paris histrio ingreditur,* darauf *Burrh., Sen. u. A. Par.* erzählt Nero, daß Agr. den Plautus zu ihrem Gemahl und zum Kaiser machen wolle. Popp. hetzt gegen sie, B. und Sen. wünschen, daß Agr. sich vertheidige. Die beiden gehn hinaus, und Popp. erwirkt nun von N., daß er Agr. durch eine Höllenmaschine in Gestalt eines Schiffes von Anicetus umbringen lassen will. — *Sc. 4.* Agr. erklärt sich unschuldig. Nero heuchelt, davon überzeugt zu sein, und weiß seine erst ungläubige Mutter zu täuschen. — *Sc. 5. Nuncius puer (Adonici).* Ein Versöhnungsfest wird gefeiert, da zeigen sich die Furien. — *Sc. 6. Agr., Nero, Anic. etc.* N. verabschiedet Agr., die noch immer ängstlich ist, mit Schmeicheln und bittet sie, sein Schiff zu benutzen, da das ihrige beschädigt sei. Später meldet Anic., daß Agr. beim Losgehn der Maschine, obwohl verwundet, sich rettete. Nero fürchtet ihre Rache. Anic. will sie doch ermorden. Ihren Rathgeber Agerinus läßt er hinterlistig verhaften. — *Sc. 7. Agr. in lecto vulnerata humero etc.* Agr., von Angst gequält und ganz verlassen, wird von Anic. und seinen Gesellen *obductis velis* ermordet. — *Sc. 8. Nero sol.* N. fürchtet Agr.; bei der Todesbotschaft ist seine Freude groß. — *Chorus 3: Megaera.* Die scheußlichste Bestie ist der Mensch.

Act. IV. Sc. 1. Vmbra Agr. prophezeit dem Muttermörder, er werde, nachdem auch Burrh., Sen. und Octavia gefallen, von allen gehaßt, zu Grunde gehn. — *Sc. 2. Poppaea, Nero, Vmb. Agr.* Unter Grausen sehen N. und Popp. den Geist der Agr. in ihrem Schlafgemach auftreten und Nero rufen. Popp. deutet nachher einen Traum gegen Burrh., Sen. und Oct. aus. Nero fürchtet jetzt Götter, Menschen, ja sich selbst! — *Sc. 3. Burrh., Sen. etc.* Nero läßt von Sen. einen ihn vom Muttermord reinwaschenden Bericht schreiben und sagt Burrh., er wolle Oct. verstoßen. Dieser antwortet, dann solle er auch ihre Mitgift, den Thron,

zurückgeben. N. droht, ihn zu tödten, und ernennt Tigellinus und Rufus zu Präfecten an seiner Statt. Tig. soll gegen Sen. vorgehn. — *Sc. 4. Senat.* Seneca's Schreiben wird verlesen, da verläßt Thraseas den Saal, weil er kein Sklave sei. — *Sc. 6 (= 5). Oct. profuga, mox Sen.* Oct. ist angsterfüllt und wirft Sen. vor, daß er seinen Schüler gelehrt habe, die Gattin zu verstoßen. Sen. erkennt selbst, daß er ein Höfling geworden sei. — Nero trägt den Kopf des Plautus herein. Sen. erschrickt und bittet, daß er sich vom Amt zurückziehen dürfe. N. erlaubt ihm dies freundlichst, wenn er sein Geld hergebe. — Dem Anicetus befiehlt N., auszusagen, daß er mit Oct. ein verbrecherisches Verhältniß unterhalten habe. — [*Sc. 6.] Tigell., Pythias, Anic.* Tig. läßt der Pyth., Oct.'s Dienerin, die Brust verbrennen, um ihr Verleumdungen gegen diese zu erpressen: aber sie bleibt treu. Anic. sagt, er sei von Oct. verführt worden. — *Sc. 7. Nero, Vmbra Agr., Vox intus, Popp., Tig.* Nero hört den Geist der Agr. und die innere Stimme, aber auch furchtbare Zeichen können ihn nicht erweichen. Popp. zu Liebe läßt er Oct. auf die Pandaterischen Inseln bringen, dort möge sie sterben. — *Chorus [4.] Nemesis (Glyconici).* Auch den Tyrannen quält Gewissensangst.

Act. V. Sc. 1. Vmbra Octaviae. Oct. beklagt ihre schändliche Ermordung. — *Sc. 2. Cives Rom. 4, Cubicularius Neronis, Nero.* Rom brennt; die Bürger, die den Brand nicht bewältigen können, sehen, wie Nero durch den Cub. die Häuser anzünden läßt. — N. erscheint als Sänger auf dem Söller und singt eine Ode auf das brennende Ilion. Als die Bürger beten, Gott möge den Schuldigen bestrafen, verspricht er, die Christen zu verfolgen, als die Thäter, und ein neues Rom zu bauen. — *Sc. 3. Sen., Paulina etc.* Sen. empört, daß ihn Nero vergiften lassen wollte, will als einzigen Ausweg den Tod suchen. Paul. räth ihm, lieber tapfer zu kämpfen. Verschworene, unter ihnen auch die Freigelassene Epicharis, kommen und berathen, wie Nero umzubringen sei. Einer von ihnen verräth sich vor seinem Freigelassenen Milichus. Dieser will seine Frau darüber befragen. — *Sc. 4. Vol. Proculus, Epicharis.* Proc. klagt über Nero's Undankbarkeit; Ep. sagt, er solle ihn tödten. Darauf verklagt er sie vor Nero, der sie zur Folter abführen läßt. Milichus theilt Nero die Verschwörung mit. Bei der Untersuchung zeigen sich die Verschworenen sehr feige, indem einer den anderen verräth: nur Epich. bleibt tapfer und schweigt. — *Sc. 5. C. Piso, Martius Festus.* Fest. räth Piso, der an Nero's Stelle von den Verschworenen zum Kaiser bestimmt war, jetzt alles zu wagen. Aber P. reißt sich die Adern auf, als er Soldaten hört. — *Sc. 6. Sen., Paulina etc.* Paul. wünscht, mit ihrem Gemahl zu sterben. Es werden ihr die Arme abgehauen, Sen. die Adern aufgeschnitten. — *Sc. 7. Lucanus incisus venis* beklagt seine Schlechtigkeit: er hat die eigene Mutter verrathen. — *Sc. 8. Vmb. Agr., Poppaea gravidā, Nero e teatro, Tigell.* Agr. ruft Nero und Popp. Diese klagt, daß Nero sie vernachlässige. Dafür stößt er sie mit dem Fuße nieder, so daß sie stirbt. Nach einer reuigen Rede beschließt N., die Antonia zu heirathen, die aber ihren Stiefbruder zurückweist. Er ordnet Hinrichtungen an. — *Sc. 10. (= 9.) Petronius Arbitrarius cruentus* (etc.) ist auch von Nero dem Tode bestimmt. — *Sc. 10. Thraseas u. A.* Der Senat hat Thras.'s Verurtheilung zum Tode zugestimmt, worauf dieser sich die Adern aufschneidet. — *Sc. 11. Vmb. Agr., Nero, Sporus etc.* Agr. ruft, Nero will nicht hören, sondern umarmt den als Poppaea angezogenen Sporus. Auch die Meldungen von Rebellion und drohender Haltung der Gallier weckt ihn nicht. — *Sc. ult. (12.) Vmb. Agr., Nero, Phaon, Sporus etc.* Agr. ruft wieder; Nero, der von allen verlassen wird, nimmt das Gift, das ihm der

*Das ist auf jeden Fall
aus dem Ende in der
Fassung N2. Kost.
Mus.)*

Schatten reicht. Galba wird zum Kaiser ausgerufen. — Chorus der Furien; Nemesis spricht den Epilog (19 Zeilen). Bei Nero's Ende jubelt das Volk.

7. *At hic alumna pacis, imperii salus
Dea mititatis, hominum amor, regum decus,
ELISA regnat; vix scias magis an suos*
10. *Amet, an ametur a suis. Maior loco
An melior animo; faciat, an foueat magis
Probos, fideles aulicos: Patres suos*
13. *Magis an sequatur, an praeceat etc.*

*zu dem mit
Stellen in
N. 17. 18. 19. 20.
etc.*

E. Schulkomödie.

Die Schulkomödie im engeren Sinne beansprucht, durch die Verschiedenheit ihres Charakters von der unter italienischem Einflusse stehenden Komödie, die am besten durch Vergleichung zweier Stücke der beiden Kategorien sich ergeben wird, eine besondere Stellung. Es ist ein Genre, das sich in Deutschland hervorragender Beliebtheit erfreute, in England dagegen, namentlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, nur in vereinzelt Exemplaren vorkommt.

Von den beiden Stücken, die wir hier anzuführen haben, geht das eine in seiner Grundform sicher noch in die erste Hälfte des Jahrhunderts zurück. Von Deutschland kam mit dem Stoffe wohl auch die Form. Die zahlreichen Fäden, die die Literatur beider Länder gerade in dieser Zeit verbanden, hat Herford, *Studies in the Literary Relations of England and Germany in the Sixteenth Century*, Cambridge 1886, nachzuweisen gesucht. Ein satirisches Lustspiel, das einen Schulmeister verspottet, freilich mit Bezug auf Schulverhältnisse, die man am Schlusse des 16. Jahrhunderts nicht mehr verstehen konnte, besaßen die Deutschen in *Codrus* (vgl. Wilh. Schulze, *Archiv für Literaturgeschichte* 11, 328 ff.). Ueber das *Bellum Grammaticale* vgl. unten. Unsere beiden Stücke werden 1591 von Sir John Harrington in seiner *Apology for Poetry* erwähnt: *Then for comedies, how full of harmless myrth is our Cambridge Pedantius, and the Oxford Bellum Grammaticale*. Aus diesen Worten geht hervor, daß beide Komödien zu Harrington's Zeit sehr bekannt und beliebt waren.

16. Bellum Grammaticale.

*Bellum | Grammaticale | sive | Nominum Verborumque | discor-
dia civilis | Tragico-Comoedia | Summo cum applausu olim | apud
Oxoniienses in Scaenam producta et nunc in | omnium illorum qui*

ad Grammaticam animos appellunt oblectamentum | edita | Londini | Excudebant B. A. & T. Fawcet Impensis | Joh: Spenceri. 1635. 12^o.
Exemplar in der Bodleiana, Oxford. Es folgen *Dramatis Personae*, wobei im Namen meist auch der Charakter des Trägers begründet ist.

In Castris Nominum.

Poeta, Rex Nominum.	}	{	Cis, Regina Praepositionum.
Ego, Dux Pronominum.			Ille, Parasitus Poetae.
Pape, Dux Interjectionum.			Adjectivum in Neutro genere.

In castris Verborum.

Amo, Rex Verborum.	}	{	Vbique, Parasitus.		
Edepol, Dux Adverbiorum.			Edo, Verbum.		
Sodes, Legatus.			Sum, Fugitivus.		
Participium, Dux Insidiatus.					
Fors, Nuncia.					
Simul, Dux Conjunctionum pacificus.					
Quamvis	}	{	Praecones.		
Tamen					
Solicismus	}	{	Grammaticae		
Barbarismus				grammaticae Pestes.	Priscianus
Traulismus				Lilius	Despauterius
Cacotonus					Indices.

Scaena, Grammaticae Provincia.

Auf eine Widmung an Thomas Gray und Henry Howard, unterzeichnet *Johannes Spencerus*, folgt dann eine Vorrede desselben Herausgebers, wo er sagt, das Stück sei in Oxford vor der Königin Elisabeth aufgeführt worden, und er habe es wohl der Mühe werth gefunden, es herauszugeben. Er nennt sich hier *Bibliothecarius Collegii Sionis Londinensis, Iohan: Spencerus*.

Sir John Harrington führt unser Drama 1591 als bekannt an. Am 24. September 1592 wurde es vor der Königin in Christ Church, Oxford, *meanly* aufgeführt (vgl. Halliwell's *Dict. s. v.*). William Gager schrieb dazu einen Prolog und Epilog, die in seinem *Meleager* (1592, vgl. oben S. 233) auf Fol. F 6 b abgedruckt sind. Aber es ist wahrscheinlich viel älter. Ralph Radcliff, der Freund John Bale's, von 1538 an Schulmeister in Hitchin, schrieb, nach Bale, neben zahlreichen anderen lateinischen Dramen auch eines mit dem Titel *Nominis ac Verbi, potentissimorum regum in regno grammatico, calamitosa et exitialis pugna*. Vergl. Herford, *Literary Relations*, p. 112, Anm. 3. Es behandelte sicher denselben Stoff. Ob es absolut identisch mit unserem Stücke war, läßt sich natürlich nicht feststellen; aber das letztere scheint doch nur eine Uebersetzung von Radcliff's

Komödie zu sein. Aus dem Eintrag im Stationers' Register 17. 4. 1634 für John Spenser B. G. *by Master Spense* schließt Fleay, *Chron. of Engl. Drama II*, p. 252, auf einen Verfasser Namens Spense. Es liegt aber nur ein Versehen vor: gemeint ist der Herausgeber Spenser.

Die Quelle der Komödie bildet eine Schrift des Andrea Guarna aus Salerno, die unter dem Titel *Grammaticale Bellum Nominis & Verbi Regum, de principalitate orationis inter se contententum* am 1. September 1512 zu Straßburg *Ex aedibus Schurerianis* herausgegeben wurde.¹⁾ Zahlreiche spätere Ausgaben: Paris 1532, Venedig 1565, Wittenberg 1577, Arnstadt 1653, bezeugen die Beliebtheit des Werchens. Auch ins Englische scheint es übersetzt zu sein; darauf deutet der Titel *The Grammar War* (12^o), der sich in dem der Komödie *Lingua*, 1657, angehängten Katalog von Simon Miller in London findet. Guarna's Schrift ist eine Prosa-Erzählung vom Kriege zwischen Nomen und Verbum unter ihren Königen Poeta und Amo. Es kommt zur Schlacht, in der verschiedene Kämpfer schwere Verwundungen erleiden, einzelne auch fallen: daher die Verstümmelung oder das Aussterben der grammatischen Formen. Der Komödienapparat, wo der Parasit nicht fehlen darf, steht natürlich nicht in der Fabel. Radcliff, der in seinen Dramen, wie sich schon aus den erhaltenen Titeln und Anfängen urtheilen läßt, starke Abhängigkeit von Deutschland bekundet (vgl. Herford a. a. O.), wird auch diesen Stoff durch deutsche Vermittlung erhalten haben. — Zu beachten ist noch der Ausfall gegen den mit dem Himmel schachernden Papst, Akt II, Sc. 1. Neben Priscian werden auch die bedeutendsten Grammatiker aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, Thomas Linacre, Despautères, Lilio als Richter angerufen.

Ein kurzer Prolog beginnt das Stück.

Act. I. Sc. 1. Ille Parasitus solus. Ille stellt sich als gefräßigen Parasiten von Poeta vor. Leider droht dessen Gastmählern ein Ende durch den Streit mit Amo. — *Sc. 2. Adject. Ille.* Ritter Adj., die Stütze des Nomens gewöhnt, fällt zu Boden, fühlt sich aber, trotzdem Ille ihn auslacht, stolz als «absolut». Er verspricht zum Kampf 3 Fähnlein Reiter zu stellen, wenn der König die Pferde dazu liefere. — *Sc. 3. Ille. Poeta Rex.* Po. klagt über die ihm durch Amo angethane Unbill. Ille räth ihm, den Krieg zu wagen: alle großen Helden seien ja Nomina. Die Participia solle man zu gewinnen trachten. Auf Befehl des P. unternimmt er dies und zugleich die Aufgabe, die Präpositionen und Interjektionen fest zu halten. — *Sc. 4. Amo Rex verborum. Vbique illius Parasitus.* Amo ist so wüthend über Po.'s

¹⁾ Eine ältere Ausgabe erschien 1511 zu Cremona, nach der *Biographie Universelle* s. v.

Frechheit, daß er sogar nach Ub. schlägt. Er befiehlt ihm, alles zum Krieg zu bereiten, besonders auch die Partic., die ja von Verben abstammen, auf ihre Seite zu bringen.

Act. II. Sc. 1. Participium Dux insidiatus. Part. sagt, er sei ein Dieb, aber er stehle nicht mehr heimlich, sondern offen. Auch der Papst, Pontifex, sei ja ein Partic., der alles verkaufe, sogar den Himmel, wenn er einen Käufer finde. — *Sc. 2. Ille. Part.* Durch einen Brief von Po. sucht Ille Part. zu gewinnen. Dieser behauptet, schon den Verben sich verpflichtet zu haben, verspricht aber heimliche Unterstützung. — *Sc. 3. Vb. Part.* Ub. hat Part. «überall» gesucht und fordert jetzt durch einen Brief von Amo Unterstützung. Part. verspricht diese scheinbar, beschließt aber, im Hinterhalte zu bleiben. — *Sc. 4. Simul. Part.* Sim. rät zum Frieden, Part sagt, er könne nichts thun, Sim. solle für das gemeinsame Wohl sorgen. — *Sc. 5. Simul solus.* Er tadelt die, welche im Ruin des Staates ihren Vortheil sehen, und doch zugleich untergehn müssen; denn wie soll ein Partic. ohne Nomen oder Verbum existieren! Er allein Sorge für Frieden. — *Sc. 6. Simul. Poeta.* Sim. rät zum Frieden. «Poeta» müßte ja ohne «Verba» stumm sein! Po. meint, er könne schandenhalber nicht mehr zurück, Sim. solle zu Amo gehn. — *Sc. 7. Sim. Amo.* Amo weist den Friedensvorschlag ab und will durchaus den Krieg. Sim. will auswandern, um den Jammer nicht zu sehen. —

Act. III. Sc. 1. Ille. Poeta. Ego Dux. Cis Regina. Pape Dux. Ille hat die Hilfstruppen gebracht: Ego mit den Pronominibus als Marine, Cis mit einer Amazonenschaar von Präpositionen. Pape und seine Interjektionen werden Schlachtrufe ausstoßen und die Klagewörter in's feindliche Lager schicken. — *Sc. 2. Amo. Aedepol dux. Vbique.* Ubique, als Parasit, verlangt zu essen. Aed. führt seine Truppe, die Schwörwörter, an, die die mächtigsten Götter enthalte. Die Verba stellen zahllose Kämpfer, da jedes Verbum je 180 Personen im Aktiv und im Passiv habe. Amo will durch einen Gesandten den Krieg erklären lassen. — *Sc. 3. Solicismus, Barbarismus, Traulismus, Cacotonus, Grammaticae Pestes.* Sie freuen sich, daß nun die Gesetze umgestoßen werden, und es den Grammatikern schlecht gehe. — *Sc. 4. Amo. Sodes Legatus.* A. läßt durch So. den Krieg erklären. — *Sc. 5. Simul. Sodes.* Auf dem Wege zu Poeta trifft Sodes Sim., der ihn vergebens bittet, die Kriegserklärung nicht zu übergeben, da das Staatswohl dem Befehle des Fürsten vorgehe.

Act. IV. Sc. 1. Sodes. Poeta. Ille. So. erklärt den Krieg. Poeta giebt ihm eine poetische Erwiderung in Hexametern. — *Sc. 2. Ille. Poeta. Cis. Ego. Pape.* Der herausgeforderte Poeta bestimmt die Schlachtordnung und ermahnt zur Tapferkeit. Nur Partic. fehlt noch. — *Sc. 3. Vbique. Ille.* Sie verspotten einander mit ihrer Gefräßigkeit. Ub. wünscht, alle Nomina umzubringen; Ille warnt ihn: er könne die Kriegslust noch bereuen. — *Sc. 4. Amo. Aedepol. Vbique.* Amo ermuthigt sein Heer, das eines Stammes sei, nicht so bunt zusammengeflücht wie das der Feinde. — *Sc. 5. Vbique. Edo. Sum. Ille.* Ub. und Edo unterhalten sich über das Essen. Sum als «Verbum Substantivum» will zum Feind überlaufen, wird aber aufgegriffen und von Edo nur dafür freigegeben, daß er ihm 7 Flexionsformen überläßt: es, est, estis etc. — *Sc. 6. Simul. Priscianus.* Sim. bittet Prisc. um Hilfe gegen den verderblichen Krieg. Prisc. beklagt die Grammatiker.

Act. V. Sc. 1. Priscianus. Linacrus. Despauterius. Lilius. Simul. Prisc. beschließt mit seinen Kollegen, Merkur anzurufen, der ihnen die Provinz der Grammatik übertragen habe. — *Sc. 2. Quamvis, Tamen, Praecones.* Sie verlesen ein Edikt Merkur's, daß jeder seine Waffen niederlege und den Spruch der Richter erwarte. *Vivat Rex!* — *Sc. 3. Amo. Aedepol. Vbique. Simul.* Amo sieht ein, daß er gegen Merkur's Befehl nicht handeln darf, daß Sim. allein verständig war, und befiehlt Frieden. — *Sc. 4. Fors. Poeta. Ego.* Fors erzählt, daß alle seine Casus gefallen seien, nur der Nominativ und Ablativ seien noch übrig. Poeta will kämpfen bis zum Tode. Da aber Ego von Merkur's Edikt berichtet, beschließt er, vor die Richter zu eilen, damit ihm nicht Amo zuvorkomme. — *Sc. 5. Priscianus. Linacrus. Despauterius. Lilius. Fors. Poeta. Amo.* Fors erzählt den Verlauf der Schlacht. Die Verluste seien auf beiden Seiten sehr groß: nil und nihil, fas und nefas, Nomina auf u und i, und die Zahlen von 3 bis 100 haben alle Casus verloren. Gemüse- und Metallnamen im Vordertreffen verloren den Plural, andere den Singular. Auch den Namen der Maße und Gewichte ging es nicht besser. Die Verba verloren «praeterita perfecta», andere das ganze Passivum wie doleo, volo, sedeo. Einige verloren das sc in verschiedenen Formen, u. s. w. Die Grammatici beschließen, von weiterer Strafe abzusehen, aber zur Warnung für die Zukunft den Schaden zu belassen. Zum Schlusse spricht *Lilius solus*:

*Per totum Grammaticae provinciam nunc pace vivitur;
Regulas bene vivendi quisque habet & leges
Cum Privilegio diplomate Regio confirmatas
Agnoscut omnes, Vt latius apparent
In libro Decretalium qui sic inscribitur:*

Brevissima Institutio | seu | Ratio Grammatices agnoscendae ad omnium puerorum utilitatem praescripta: | Quam solam Regia Majestas in omnibus scholis docendam praecipit. | Valet & Plaudite. (Dieser Schluß sieht wie ein späterer Zusatz aus.)

17. Paedantius.

Das Stück ist uns im Druck von 1631 und in Hss. erhalten. Da eine von diesen mir älter zu sein scheint, führe ich sie zuerst an und richte mich auch in der Schreibung u. s. w. nach ihr. MS. Caius Coll., Cambridge, 125, Papier, 8^o, 16.—17. Jahrhundert, sehr sauber geschrieben, enthält 3 ältere lateinische Dramen: 1. Legge's *Richardus III* (vgl. oben S. 258), 2. [*Hymenaeus*] ohne Titel (vgl. unten S. 287), und 3. *Paedantius comoedia acta | in collegio Sanctae et individuae Trinitatis | authore M^{ro} | Forcett.* Auch das MS. Trin. Coll. Cam. R. 17. (9) enthält das Stück an dritter Stelle. Der Druck hat den Titel: *Pedantius. | Comoedia, | Olim Cantabrig. | Acta in | Coll. Trin. | Nunquam antehac | Typis evulgata. | Londini. | Excudebat W. S. Impen|sis Roberti Mylbourn in | Coemeterio Paulino | ad Insigne Canis | Leporarij. | 1631. 12^o.* Exemplar im Brit. Mus. (Stat. Comp. 9. 2. 1630). Zwei Bilder schmücken die beiden ersten

Seiten; das eine stellt Dromodotus dar in Barret und Talar mit dem Mundspruch *Videtur quod sic*, das andere Pedantius im Spitzhut und Talar mit der Ruthe in der Hand, hinter ihm zwei Schüler, über ihm ein Büchergestell, und aus seinem Munde kommen die Worte *As in praesenti*. Was zum Druck der Komödie geführt, zeigt uns die folgende Seite.

Pedantius de Se.

Indignatio.	<i>Scilicet haud solus dominabitur IGNORAMVS:</i>
Buttismus.	<i>Roscius alter ero: sed eram quoque Roscius ante.</i>
Chronographia.	<i>Ante quater denos vixi PEDANTIVS annos,</i>
Paranomasia.	<i>Vixi, & Cantabrico dixi plaudente theatro.</i>
Confessio.	<i>Iam mihi (nam lepidis & adhuc ludibria Musis</i>
Paranomasia.	<i>Debeo) pressa typis pro scenâ scheda paratur:</i>
Apostrophe.	<i>Prodeo: Lectorem pro Spectatore saluto.</i>
Comparatio.	<i>Maior inest nostrae Verborum Copia linguae.</i>
Metaphora.	<i>Quin et barbarico Dromodotus turbine si non</i>
Mimesis.	<i>Aequet, at in punctis formalibus anteit Istum;</i>
Comparatio.	<i>Lydia nostra quidem Rosabellâ est pulchrior: & me</i>
Decorum.	<i>Præceptore suam novus Ignoramus amicam</i>
Rythmus.	<i>Suaviter affari, & versu reboante precari,</i>
Polysyndeton.	<i>Et falli, & ludi & protrudi in retia discit.</i>
Aureum.	<i>Lex Pedantæam decernit Scenica laurum.</i>

Idem explicans, & applicans.

Paranomasia.	<i>Dum ludor, non ludo graves, non ludo Scholarchas,</i>
Synathroismus.	<i>Quales, quot, quantos habet Insula nostra, sed usquam</i>
Aporia.	<i>Si fuerint, vanos, nasutos Grammaticastros,</i>
Compositio.	<i>Blennos, floccilegas, phrasimimos, quisquilivendat [-as?],</i>
Ingeminatio.	<i>Si quis erit, si quis (non fallit Regula) mecum</i>
Appositio.	<i>In numero, genere & casu ponetur eodem.</i>

Die Sätze beziehen sich auf George Ruggle's Komödie *Ignoramus*, die 1615 vor König Jakob in Cambridge aufgeführt worden war und sich großer Beliebtheit in Studentenkreisen wegen der Verspottung der Advokaten (*Causidici*) mit ihrem Juristenlatein erfreute. 1630 war sie in erster und zweiter Ausgabe erschienen: *Ignoramus. | Comoedia coram Regia Maiestate | Iacobi Regis Angliæ &c. | Secunda editio auctior & emendatior. | . . . | Londini: | Typis T. H. Sumptibus G. E. | & I. S. 1630.* Spätere Ausgaben s. bei Halliwell. Die Virgo heißt dort Rosabella.

Für die Abfassungszeit des *Paedantius* bietet uns Sir John Harrington's Ausspruch, 1591, eine untere Grenze. Der obige Satz: *Ante quater denos vixi Pedantius annos* würde ebenfalls auf das Jahr 1590 führen. Daraus geht aber durchaus nicht hervor, daß die

Komödie um diese Zeit verfaßt wurde. In der Hs. Caius Coll. 125 steht sie mit zwei 1579 aufgeführten Stücken zusammen, auch deutet der ganze Charakter des Stückes wohl auf frühere Zeit. Harrington nennt sie zugleich mit dem sicher lange vor 1590 existierenden *Bellum Grammaticale*.

Als Verfasser wird in der Hs. C ein Magister Forcett genannt, von dem nichts weiter bekannt ist. Nash in seinen *Strange News* (1593), ed. Grosart, p. 117, schreibt es einem ebenfalls unbekanntem M. Winkfield zu. Auch Thomas Beard wird als Autor angeführt, vgl. *Dict. of Nat. Biogr. s. v.*¹⁾

Die direkte Quelle ist nicht leicht festzustellen. Plautus hat, wie den Bramarbas so auch den Pedanten der neueren Komödie zugeführt. Aus dem Ludus seiner *Bacchides* gehn alle Pädagogen des italienischen Lustspiels hervor. Die bekannteste Figur darunter ist wohl Manfurio in Giordano Bruno's *Candelajo*. Ob wir für unser Stück italienische oder vielleicht deutsche Vermittlung anzunehmen haben, ist nicht sicher. Die Absicht des Dichters ist klar: der pedantische Schulmeister mit seiner äußerlichen Scheingelehrsamkeit, die er überall anbringen will, seiner komischen Eitelkeit und seinem mangelhaften Anpassungsvermögen, soll lächerlich gemacht werden. Seine Rede ist überaus schwülstig mit Klassikercitaten gespickt und fortwährend durch formelle, syntaktische oder etymologische Bemerkungen über die eigenen Worte unterbrochen. Zur besseren Beleuchtung ist ihm ein zweiter Gelehrter, ein Philosoph, beigegeben, mit dem sich der Grammaticus in gelehrte Dispute einlassen kann, und mit dem er häufig gemeinsam ausgelacht wird. Die Darstellung des von aller Welt gefoppten und betrogenen Paedantius erinnert vielfach an Udall's *Ralph Roister Doister*. Wie dort, kommt es auch hier nur auf die komische Wirkung des ganz typischen Charakters des Helden an. Die Handlung ist äußerst dürftig, wie schon ein Blick auf das kurze Personenverzeichnis errathen läßt. Doch gefiel das Stück den Zeitgenossen sehr gut, sie fanden es *full of harmless myrth*. Daß manchmal von dem Darsteller auf eine bestimmte, den Zuschauern bekannte Persönlichkeit angespielt wurde, mag wohl sein.

¹⁾ Was es mit der Notiz des *Dictionary of National Biogr., s. v. W. Hawkesworth . . . and another Comedy which he is known to have written, entitled Pedantius, was produced [sc. 1602—3] for the first time. He represented the principal characters in both these dramas . . .* für eine Bewandniß hat, kann ich nicht ermitteln. Daß Hawkesworth der Autor von *Pedantius* sei, wird auch schon von Cooper, *Athenae Cantabrig.* II, 442. behauptet, entbehrt aber jeder Begründung.

So behauptet Nash a. a. O., Gabriel Harvey sei darin verspottet worden, Andere suchten andere Porträts zu erkennen. Der Dichter hatte wohl kaum diese Absicht; der Herausgeber stellt sie direkt in Abrede.

Auch Shakespeare führt uns in *Love's Labour's Lost* einen Pedanten vor, der dieselben Charakteristika wie unser Paedantius aufweist. Daß er seinen Holofernes einfach nach dem Leben gezeichnet habe, etwa nach John Florio oder Thomas Hunt (vgl. Elze, W. Shakespeare, p. 42 f.), ist von vornherein unwahrscheinlich. Holofernes ist ebenso nur der Typus des Pedanten, wie Don Adriano der des Miles gloriosus; und es wird wohl niemand im Ernste behaupten, daß unter der Maske des Capitano eine Persönlichkeit aus Shakespeare's Bekanntenkreis verborgen sei. In der englischen Literatur, vor *Love's Labour's Lost*, spielt der Pedant eine sehr geringe Rolle: nur in Sir Philip Sidney's *Lady of May* tritt ein Schulmeister Rombus auf, der demselben Typus angehört. Beyersdorff hat, Jahrbuch XXVI, 289, gezeigt, daß Holofernes nicht auf G. Bruno's Manfurio zurückgehe, wogegen übrigens auch Shakespeare's geringe Kenntniß des Italienischen spricht. Es scheint mir nun nicht glaublich, daß Shakespeare von einer zu der Zeit, als er wahrscheinlich *Love's Labour's Lost* schrieb (1591), so bekannten Komödie wie *Paedantius* nichts erfahren habe. Manuskripte der Universitätsstücke fanden jedenfalls auch ihren Weg nach London, und Shakespeare's Latein, mag es auch, mit Ben Jonson's Kenntnissen verglichen, *small* gewesen sein, reichte doch sicher soweit, daß er den Sinn einer Schrift recht gut verstehen konnte. Der Umstand, daß Holofernes in einem mit lateinischen Brocken vermischten Englisch spricht, während Paedantius natürlich sich nur lateinisch, mit fortwährenden Schulerklärungen vermischt, ausdrücken kann, fällt dabei als Unterschied nicht in die Wage, weil Shakespeare eben, wie unser Anonymus die Sprache des Pedanten in der Schule darstellen wollte, und da mußte er die lateinischen Wörter bringen. Das hat also Holofernes nur naturgemäß mit seinen italienischen Vettern gemein. Ein anderer Umstand aber spricht meines Erachtens sehr für die Bekanntschaft Shakespeare's mit unserem Stücke. Wie neben Paedantius Dromodotus als gelehrter Freund steht, aber ohne die pedantischen Auswüchse so stark aufzuweisen, so hat Holofernes neben sich den Curate Sir Nathaniel als geistesverwandten Genossen. Auch daß Holofernes in der Folio fast immer nur unter dem Namen *Pedant* erscheint, kann dafür angeführt werden. Dies mit der oben angeführten Uebereinstimmung der Charaktere macht

es uns fast zur Gewißheit, daß wir in unserem *Paedantius* die Quelle für Shakespeare's Holofernes zu suchen haben.

Wir gehn nun zum Inhalt der Komödie über.

Argumentum (im Drucke hinter dem Personenverzeichniß). *Lydiam virginem, Charondae senis ancillam | amabat Chremuli olim servus Crobulus: | quam eandem sibi petiit paedagogus Paedantius. | Lydia, spreto Paedantio, Crobuli capitur amore. | Ast serva cum esset Charondae Lydia, | minas ille, virginem ut faciat liberam, poscit triginta. | Crobulus astutiis suis suorumque fecit, nummos | ut daret Paedantius, ipse Lydiam accipit.*

Personae.

Crobulus [Crabulus Amator <i>D</i>].	Tyrophagus parasitus.
Pogglustus servus Crobuli.	Tuscidilla hospes.
Dromidotus [Dromod- <i>D</i>] philosophus.	Bletus
Paedantius [Ped- <i>D</i>] paedagogus.	Parillus [-is <i>D</i>] } [Pueri discipuli <i>D</i>].
Ludio puer Paedantii [p. P. fehlt <i>D</i>]	Lydia [L. Virgo <i>D</i>]
	Mercator pannarius [Gilbertus M. p. <i>D</i>].

Actus I. Sc. 1. Crobulus. Pogglustus. Cr. will Pogg. zeigen, wie sich ein Diener zu benehmen habe. Dafür spielt Pogg. den Herrn, und zwar sehr herrisch. Dann heißt Cr. Pogg., der Wirthin sagen, sie solle für den Abend ein Mahl herrichten auf seine Kosten und dazu Lydia heimlich hinführen. — *Sc. 2. Dromidotus. Crobulus.* Drom. philosophiert monologisch über das Weltall (mit der Erde als Centrum) und fragt Crob. nach Paedantius. Daran knüpft sich ein sophistischer Dialog über die Philosophen. — *Sc. 3. Paed. Drom.* Paed. ist in Lydia verliebt und disputiert mit Drom. über die Liebe mit Hilfe vieler Klassikereitate. — *Sc. 4. Pogg. Drom. Paed.* Pogg. ist von Crob. ausgesandt, den Tyrophagus zu treffen und zugleich die beiden Philosophen zum Besten zu haben. Er verstellt sich als hinkender Bettler. Als sie ihm nur Rathschläge, kein Geld geben, sagt er, er sei ein früherer Student, der sich Bücher kaufen wolle, und droht mit seinem Schwert. So nimmt er ihnen alles Geld sammt den Beuteln ab und macht sich aus dem Staube. Die Gelehrten betrauern ihre gänzliche *evacuatio*.

Actus II. Sc. 1. Crob. Tuscidilla hospes. Crob. freut sich, daß es ihm durch süße Speisen und schöne Worte gelungen ist, Lydia für sich einzunehmen. Tusc. verlangt aber ihr Geld. Crob. verspricht, seinen Rivalen Paed. für sich zahlen zu lassen. — *Sc. 2. Paed. Drom. Ludio. Bletus.* Die Gelehrten gehn mit zwei Schülern vergeblich auf die Suche nach dem Räuber aus. Lud. spricht ebenso schwülstig wie Paed., zu dessen großer Freude. Paed. setzt die Gründe für seine Liebe umständlich auseinander, Drom. sucht ihn zu widerlegen. Paed. zeigt seinen Genossen das Haus der Lyd., wünschend, durch die Mauern sehen zu können. — *Sc. 3. Lydia. Paed. Drom.* Paed. erklärt in hochgelehrter Rede Lydia seine Liebe, Drom. unterstützt ihn mit all seiner Philosophie. Aber Lyd. läßt sie stehn und geht ins Haus. — *Sc. 4. Tyrophagus. Crobulus.* Crob. schickt Tyr. zu Paed. mit der Nachricht, Leonidas, sein Schüler, sei in großem Ansehen beim König; dieser habe beschlossen, seine Kinder von Paed. erziehen zu lassen. Dabei soll Tyr. dem Paed. 20 Minen angeblich für Leon. herauslocken, die Crob. und Tyr. theilen wollen.

Actus III. Sc. 1. Paed. Tyr. Tyr. führt seinen Auftrag aus. Paed. glaubt in seiner Eitelkeit alles, und bittet Tyr. zu kommen, um das Geld zu empfangen. — *Sc. 2. Pogg. solus.* Pogg. will wieder auf Raub ausgehn und klagt über die schlechten Zeiten, wo ihm so viele Gauner Konkurrenz machen, und reiche Leute ihr Geld zu Hause lassen, statt es bei sich zu tragen. — *Sc. 3. Tyr. Pogg.* Als Tyr. mit dem Gelde zurückkommt, wird es ihm von Pogg. abgefordert. Er hält dies für Scherz, aber Pogg. zieht sein Schwert und droht, ihn umzubringen. Tyr. ruft Crob. zu Hilfe. — *Sc. 4. Crob. Tyr. Pogg.* Als Crob. kommt, behauptet Pogg., er sei der Angegriffene, dann: er habe das Geld nur sehen wollen. Crob. schilt ihn aus und lädt Tyr. zu einem Trunk ein. — *Sc. 5. Paed. Drom. Ludio.* Paed. bereitet sich für das Hofamt vor, u. a. will er seine Hauptsorge seinen *Mustaches* zuwenden: Drom. giebt ihm gelehrte Rathschläge. Die beiden gerathen darüber in einen scharfen Disput und werden sehr grob, bis das Erscheinen der Lydia sie unterbricht. — *Sc. 6. Lydia. Paed. Drom. Ludio.* Paed., von Drom. und gelegentlich auch von Ludio unterstützt, beginnt aufs neue seine Liebeswerbung, hervorhebend, daß er jetzt Rathgeber des Königs sei. Lydia macht sich über die Gelehrten lustig und weist ihn ab.

Actus IV. Sc. 1. Crob. Pogg. Tyr. Crob. freut sich des Geldes, braucht aber noch die Summe, um Lydia loszukaufen. Wieder soll Paed. erhalten. Pogg. vertheidigt unterdessen gegen Tyr. die Vorzüge des Todes am Galgen. — *Sc. 2. Drom. Parillus.* Drom. disputiert mit seinem Schüler über *Nosce te ipsum*, wobei er den größten Unsinn herausdemonstriert. — *Sc. 3. Paed. Ludio.* Paed. hat den Betrug bemerkt und ist wüthend über den Gauner, den er mit einer hochklassischen Philippica bedonnern will. — *Sc. 4. Tuscid. Lydia. Paed. Lud.* Lydia stellt sich, als rath Tusc. ihr, doch dem trefflichen Paed. ihre Liebe zu schenken, und sagt ihm, sie habe ihn im Stillen stets geliebt. Paed. ist glücklich und geht, als Lyd. sagt, Charondas gebe sie nur für 30 Minen frei, auch darauf ein, freilich ungerne und zögernd. — *Sc. 5. Mercator pannarius. Ludio.* Paed. ist beim Nahen des M. p. plötzlich verschwunden. Dieser klagt, wie schwer es sei, von den Scholaren die Bezahlung zu erlangen. Jetzt suche er den Paed.; Lud. will diesen retten und sagt, ein königlicher Beamter mit einer großen Geldsumme warte im Hause auf Paed., wolle aber nicht gesehen werden. So entschließt sich der Gläubiger, umzukehren.

Actus V. Sc. 1. Paed. Bletus. Paed. schickt durch Bl. das Geld mit einem Gedicht zu Lydia. Er ist jetzt sehr ängstlich, und Bl. muß wiederholt versprechen, ehrlich zu sein. — *Sc. 2. Parillus. Paed.* Paed. erklärt einen Satz Wort für Wort, macht aber dabei auch Schnitzer. So führt er ein *sing. armum* an. Als Par. diese Form nicht kennen will, erklärt er: *Est interdum apud priscos Grammaticos, sed rarò aut nunquàm.* — *Sc. 3. Merc. pann. Paed. Par.* Paed. ist in großer Noth, als der Merc. Bezahlung fordert. Während er Par. nach Drom. ausschickt, hält er den Gläubiger durch gelehrte Einwürfe und sophistische Ausreden hin. Als Drom. erscheint, schützt er wichtige Geschäfte mit diesem vor. Der Merc. droht mit dem Gesetz, aber Paed. tröstet sich: *qui non est hodiè, cras minus aptus erit.* — *Sc. 4. Drom. Paed.* Dem Drom. sagt Paed., der Merc. sei einer seiner Schuldner, der nicht zahlen wolle. Jetzt sei ihm schon geholfen. — *Sc. 5. Bletus. Paed. Drom.* Bl. berichtet, er habe das Geld überbracht, aber Lydia sei krank. Aus Sympathie fühlt sich Paed. auch krank. — *Sc. 6.*

Tuscid. Paed. Drom. Crob. Tusc. beklagt Lydia's Tod. Paed. bittet Drom., ihm sein Taschenmesser (*pugiunculus*) wegzunehmen, damit er sich nicht erdolche: so ergreift ihn der Schmerz! Crob., als Franziskaner verkleidet, bringt ihm einen Ring, den Lydia sterbend ihm bestimmt habe, zugleich bittend, daß er weit von hier wegziehe. Drom.'s Philosophie vermag Paed. nicht zu trösten, er will Lydia's Willen thun und sich von der Welt zurückziehen: *Vale mortua, Longum (adverbium) longum formosa vale Lydia, vale Venus, vale Amor, vosque (circumstantiae factorum illorum) locus et tempus valete: vale Dromidote, vale Franciscane. Vale vicina Academia. O foelicem illam Academiam, quae Paedantium receperit, miseram illam, quae amiserit!* (*Exit.*) Darauf wirft Crob. seine Kutte ab und freut sich der gelungenen List, durch die er sich Lydia verschafft hat.

F. Nationale Komödie.

Die «nationale» Komödie, von der wir hier nur ein einziges Beispiel anführen können, bringt englische Verhältnisse zur Darstellung. Ihre Abstammung aus den komischen Partien der Moralitäten thut sich noch durch das Auftreten solcher Figuren, wie Mercurius Britannicus und Mercurius Gallo-belgicus kund. Dagegen zeigt sich der italienische Einfluß in der verwickelten Intrigue mit ihren vielen Verwechslungsszenen.

18. Byrsa Basilica.

Das Stück ist im MS. Tanner 207, Papier, fol., 48 ff., aus dem Jahre 1570 erhalten. Der Titel lautet: *Byrsa Basilica seu Regale Excambium à Sereniss. Reginâ Elizabethâ in personâ suâ sic insignitum; Anno Dom: 1570. Mense Januar: 23^o die, Monumentum Mercuriale D. D. Thomae Greshami Militis et Negotiatoris Regii; qui suis solius sumptibus e solo erexit, dicavitque tam Mercatori quam Mercurio.*

Die letzte Seite trägt den Namen des Autors: *J. Rickets.*

Wo das Stück gespielt wurde, wird nicht angegeben, aber es wurde wahrscheinlich vor Gresham aufgeführt, dessen Porträt unter dem Namen Rialto gezeichnet ist.

Dramatis Personae.

Mercurius prologizans; Interloq: Epilogizans.

1. Rialto Negotiator Regine: & Ds Fundator Byrsae.
2. Cicadillo Parasitaster.
3. Dolo Assecurator Publicus; Insolvens sed instructus protectione Regali: tandem Consul Electus.
4. Formicolo Doloni a Rationibus.
5. Heroina Dolonis uxorecula Formosula.

6. Virginia alias Virago. Neptis Dolonis.
 7. Emporius alias Cosmopolites. Dolonis Negotiator Redux; Virginiae Amasius.
 8. Monsr. Cap-a-pe. Negotiator Gallus, Rivalis Emporii.
 9. Frisco. Negotiator Venetus, Prodigus; Heroinae Cognatus etc.
 10. Dequoy. Mercator Fraudulentus, Bancae Ruptor Profugus: in Byrsa Media Decoctor Promulgatus.
 11. Demagogus
 12. Piovano
- } Duo Clerici emuncti Pecuniis à Dequoy Pseudo Mercatore.
13. Peregrina Relicta & Oenopota Praedives reputata.
 14. Perdu Redux, Maritus Peregrinae: Mercator Infeliciter Negotians.
 15. Mercurius Gallo-belgicus, Operator circumforaneus.
 16. Mercurius Britannicus. Puer Cursorius.
 17. Ensifer Praetorianus & 2 Lictores Praetoriani.
 18. Maquerella Lena et Obstetrix.
 19. Ursula Virgo Cubicularia etc.
 20. Capitaneo Mercantuccio. Navarcha Gloriosus cum Turbâ Nauticâ.
Chorus [N]auticorum, Mercatorum & Populorum.
Frequentia $\begin{matrix} 1 a \\ 2 a \end{matrix}$ } $\begin{matrix} \text{Antemeridiana} \\ \text{Pomeridiana} \end{matrix}$ } Subbasilicana.
Cum Mutâ Tropographiâ.
Scena est Augusta Trinobantum in Byrsâ Basilicâ.

Das Drama beginnt mit dem Prolog Mercur's:

*Surgit recenti Mole Byrsae Basilicae
Magnificum Mausoleum sub cuius Peristyliis
Cernatis in dies nostros Alumnos (quasi
Cicadas) de Rebus Urbis & Orbis obstreperos:
Fundator Ipse fecit Me sibi obnoxium;
Felixque vivat! est meus Lepidus Cuius!
Cumque alius ornat uno ad Tholus Donario,
Noster Me opimè mactat Hic Templo dato;
Dicato nostro Numini . . . etc.*

Rialto freut sich über die Vollendung der Königlichen Börse, die er auf eigene Kosten errichtet hat. Cicadillo bittet ihn um Geld und erbietet sich, Formicolo mit einem Trunk zu traktieren; dieser aber lehnt es ab, da er voraussieht, daß er für die Freundlichkeit Zinsen zu zahlen haben wird. Dequoy, der flüchtige Bankrottierer, kommt zur Börse und erklärt, hier sei ein neues Feld für seine Schwindeleien. Mercurius Gallo-belgicus und M. Britannicus treffen sich. Der erstere ist nach London gekommen, um sein Glück als Quacksalber und Allerweltsmacher zu versuchen, und hängt, von seinem Genossen verlacht, ein Schild aus, wo er sich als Professor verschiedener Wissenschaften ankündigt. Dem M. G.-B. übergibt Formicolo Briefe für Dolo von Emporius in Venedig. Perdu, der nach langer Abwesenheit heimgekehrt ist, beklagt sein Mißgeschick im Handel. Keiner kennt ihn; er ist sogar der Freier seiner eigenen Frau geworden, die sich für eine Wittve hält. Aber sie weist ihn immer wieder ab.

Dolo ist in Verlegenheit, weil er kein Geld von Emporius, seinem Agenten, erhält; da kommt dieser, nach einer Abwesenheit von 5 Jahren, selbst herein.

Er bringt Empfehlungs- und Kreditbriefe für Cosmopolites vor, der er selbst zu sein vorgiebt. Es gelingt ihm, nicht nur Dolo, sondern Virginia selbst zu täuschen. Cap-a-pé fordert seinen neuen Rivalen zum Duell, und überwältigt ihn zuerst durch den Geruch eines Stückes Käse, das er auf Frisco's Rath, auf die Degenspitze gesteckt hat. Aber Cosmopolites erholt sich und führt eine Blutwurst (*nigrum fartum*), Cap-a-pé's *bête-noire*, als Waffe auf, und bringt seinen Gegner zu Friedensbedingungen, wobei er ihn zwingt, die Wurst aufzuessen und auf Virginia zu verzichten. Dolo wünscht, den Streit beizulegen, und lädt die beiden Rivalen ein. Heute soll Virginia sich einen Gatten wählen. D. bestimmt sie dem Cosmopolites. Cap-a-pé, aufgebracht, sucht Hilfe bei Dequoy. Dieser räth ihm, den Nebenbuhler betrunken zu machen und dann Virginia zu entführen. Er giebt ihm Pillen, um sich selbst gegen die Folgen des Trunks zu schützen. Auch Frisco, dem Dolo ein Darlehen verweigert hatte, wendet sich an Dequoy um Hilfe. Er schlägt vor, Dolo und Heroina ihr Geld abzuschöpfen, und entlehnt zu dem Zweck F.'s Ring. Diesen schickt er durch Merc. Brit. hin, mit der Nachricht, F. verlange ein Darlehen von 30 Pfd. Heroina, die ihres Mannes Knauserei beklagt und selbst ihr Geld vergeudet, gewährt die Bitte, und Merc. Brit. geht froh, tanzend und singend ab:

*Io Bacche nunc feri tuo thyrsos
corda dura
et secura
in Rebelles verso (vier Strophen).*

Inzwischen ist Formicolo in Noth. Ursula hat ihm einen Sohn geboren, und Maquerella, die ihren Vortheil darin sieht, kommt, um ihn damit zu beunruhigen. F. ist froh, ihr Schweigen zu erkaufen, und verspricht, U. bald zu besuchen. Thatsächlich gedenkt er indeß Peregrina zu heirathen.

Emporius entdeckt sich jetzt der Virginia, aber ihre Freude wird durch Heroina unterbrochen, die selbst in E. verliebt ist. Sie schickt V. ins Haus, und eröffnet E., daß sie ihn kenne. Aber er könne ihr Schweigen erwerben, wenn er ihren Wunsch erfülle. Sie fordert ihn auf, sie um Mittag zu treffen.

Während Dolo das Risiko beim Versicherungswesen beklagt, kommen Rialto und Dequoy und versichern, nach einer Diskussion über diesen Gegenstand, verschiedene ihrer Schiffe. Von R. erhält Dequoy einen Ring, vorgeblich, um sich einen gleichen gravieren zu lassen, aber in Wirklichkeit, damit er darauf 100 Pfd. in Rialto's Bank behebe. Dies führt Merc.-Brit. erfolgreich aus. Dolo's Affairen werden jetzt unheilbar. R. bietet ihm ein großes Darlehen an, aber es genügt nicht. Seine Gläubiger fallen über ihn her, aber er rettet sich durch Vorweisen des königlichen Schutzbriefes.

Zwischen dem 3. und 4. Akt hält Merkur eine Ansprache über das Leben des Kaufmanns mit seinen vielen Plänen und Sorgen.

Demagogus, Piovano und Peregrina kommen zu Dequoy, um bei ihm Geld zu deponieren. Er sagt Dem. und Piov., Peregrina sei eine reiche Wittwe, und räth ihnen, um sie zu freien. Sie sind entzückt von der Idee. Jetzt kommt Virginia in den Kleidern von Cap-a-pé, und bittet Dequoy, sie zu seinem Freund Cosmopolites zu führen. Cap-a-pé's Trinkduell war nicht ausgegangen, wie er wünschte. Er selbst wurde, dank Deq.'s Pillen, total betrunken und in dieser Verfassung von Deq. zu Virginia geschickt, um um sie anzuhalten. In ihrem Hause ging er zu Bett, und Virginia ist in seinen Kleidern entflohen. Dolo kommt nach, prügelt

Cap-a-pé, der Virginia's Kleider trägt, und beschuldigt ihn, seine Juwelen gestohlen zu haben. Vergebens betheuert er, nicht Virginia zu sein. Dolo läßt Formicolo kommen und von ihm die vermeintliche Virginia in strengen Gewahrsam nehmen. Die echte Virginia zieht sich unerkant zurück. Dolo bittet Dequoy, zu bleiben, während er Heroina herbeihole. Er geht ab, und Heroina tritt ein, wüthend: Cosmopolites hat sie betrogen. Dequoy theilt ihr mit, daß Cosm. mit Virginia entflohen sei und Cap-a-pé an ihrer Statt zurückgelassen habe. Dolo halte seine Frau für mitschuldig dabei. Formicolo, den Weisungen seines Herrn folgend, verwehrt ihr den Eintritt in das Haus, läßt aber schließlich, durch ihre Drohungen eingeschüchtert, sie und Dequoy hinein. Dolo kehrt jetzt zurück. Dequoy und Heroina kommen aus dem Hause heraus und geben vor, eintreten zu wollen, während Formicolo sich dem tapfer widersetzt. Dolo lobt seine Treue. Heroina stellt sich ärgerlich über ihren Empfang, schlägt die Aufforderungen ihres Mannes, jetzt einzutreten, ab und geht weg. Dequoy bietet seine Dienste an, sie zur Rückkehr zu bewegen, was der betrogene Dolo gerne annimmt. Formicolo versucht seinem Herrn zu sagen, wie er hintergangen wurde, aber Dolo jagt ihn aus dem Dienst, weil er seine Herrin so aufgebracht habe. Cosmopolites kommt zu Dolo mit dem Rufe: «Gute Botschaft!» Merc. Brit. bringt die Briefe, die Emporius aus Venedig geschickt haben soll. Sie erhalten Scheine auf große Geldsummen. Cosm. gratuliert Dolo und bittet um Virginia's Hand. Aber Virg. ist entflohen. Außerdem hat Dolo jetzt andere Pläne für sie. Er hat vor, sie dem treuen Emporius zu geben. So ist Emp.'s Anschlag mißlungen. Er ist jetzt sein eigener Rivale. Er will sofort seinen wirklichen Namen wieder annehmen und auf besseres Glück hoffen.

Virginia, so lange von Dequoy allein gelassen, beginnt einen Betrug zu argwöhnen. Indem sie sich überlegt, daß sie sich selbst und ihr Geld ganz in seine Gewalt gegeben hat, wird sie überzeugt, daß er sie betrüge. Dequoy erscheint, sie fordert ihn zum Kampf heraus. Er versucht ihren Verdacht zu entkräften: ihr Geld sei ja gut aufgehoben. Und was Emporius betreffe, so könne sie mit eigenen Augen sehen, daß er sie für Heroina aufgegeben habe. In Verzweiflung beschließt Virg., zunächst ihren Geliebten und dann sich selbst umzubringen. Jetzt kommt Rialto zu Dequoy und sagt ihm, daß er erfahren habe, wie sein Ring verwendet wurde. Dequoy erklärt, er wisse nichts davon, er werde seinen diebischen Diener bestrafen. Der argwöhnische Rialto droht ihm furchtbare Strafe an, wenn er es nicht thue. Allein gelassen, freut sich Dequoy, daß er endlich das Ziel seiner Wünsche erreicht habe und sich jetzt davonmachen kann nach einem sicheren Platze. Mit höhnischen Worten über seine Gimpel nimmt er Abschied von der Börse.

Demagogus und Piovano werben um Peregrina. Jenen weist sie sofort ab, diesem scheint sie eher geneigt. In diesem Moment kommt Rialto in die Börse, und schlägt eine Kundmachung an, wo Dequoy's Betrug angezeigt wird. Alle betrauern ihre Verluste.

Emporius giebt sich jetzt zu erkennen, wird hoch gepriesen und darf auf Virg.'s Hand hoffen. Dolo wird zum Lord-Mayor gewählt und nimmt nach einigen Zaudern wegen der Kosten und nach einem Geschenk von 500 Pfund aus den Ersparnissen seiner Frau die Wahl an.

Vor seinen Richterstuhl werden Merc. Gallo-belgicus, Frisco und Cicadillo total betrunken gebracht. Peregrina verklagt sie, sie hätten ihre Rechnung nicht

bezahlt und drei silberne Becher gestohlen. Dolo verschickt sie alle nach «Antycera», wo sie von ihrer Tollheit geheilt werden sollen.¹⁾ Dann erscheint vor dem Gerichtshof Virginia, noch in Männerkleidern, die von Maquerella beschuldigt wird, der Vater von Ursula's Kind zu sein. Den Namen des Kindes giebt sie als Myrmidonulus an, Virg. ihren als Virago. Für Dolo ist der Fall klar: Man nehme das M von Myr — und ersetze es durch V, so erhält man Vir — : ergo ist Virago der Vater des Kindes. Virg. schlägt eine andere Lösung vor: Formica erzeugte die Myrmidonen: daher ist Formicolo der Vater des Myrmidonulus. Alle sehen die Aehnlichkeit und F. bekennt. Maquerella wird verurtheilt, wegen Erpressung durch die Straßen gepeitscht zu werden, und Form. verspricht Ursula zu heirathen.

Cap-a-pé erscheint jetzt in Virginia's Kleidern, und Dolo giebt ihn dem Emporius. Aber zu D.'s Erstaunen schaudert die vermeintliche Virginia zurück! Dies führt zur schließlichen Aufklärung. V. wird dem Emporius gegeben nach einigem Zaudern von Seiten Dolo's wegen des an ihm verübten Schwindels, und alle Verurtheilten werden begnadigt, um den Hochzeitstag zu feiern. Perdu gelingt es endlich, Peregrina zu überzeugen, daß er ihr Mann ist.

Endlich kommen noch Kapitän Mercantuccio und seine Matrosen, die alle Schiffe Rialto's bis auf eines wohlbehalten zurückgebracht haben. Der Kapitän beschreibt den schrecklichen Sturm, die lange Windstille, die folgte, die furchtbare Schlacht mit den Piraten — die, wie die Glossen der Matrosen zeigen, nie stattfand. Rialto überschüttet ihn mit Dank.

Das Stück schließt mit einem Epilog Mercur's. Nachdem er an die Mitglieder der Universität und die Kaufleute Worte gerichtet hat, endet er:

Quid vultis amplius?

Vt Scenâ mersus Decoctor Munificus

Abeam? Vobisque cedam de meis Peculiis?

Faciam. Legabo Vobis utrisque Donaria:

Vobis — Alatum Petasum; Vobis — Marsupium Grave:

Vobis — Artes Inopes: Vobis — Inertes Opes.

Valete. Condecorate hanc Byrsam Basilicam

Lubentiis Quotidianis et Laetabundis Praesentiis:

Hoc Theatrale Coelum faustis Omnibus prosequimini;

Date Risus serenum Jubar: prospere intonate Manibus.

Dieses Stück ist einzig in seiner Art. Die Intrigue ist nicht außerordentlich, höchstens in Bezug auf Länge und Verworrenheit; aber das Ganze soll ein Bild des Londoner Geschäftslebens mit seinen Erfolgen und Mißerfolgen geben. Lange und detaillierte Erklärungen von Kreditbriefen, Versicherungen, prophetischen Almanachen und Aehnlichem kommen darin vor.

¹⁾ Anticyra war wegen seiner Nieswurz berühmt: man hielt diese für ein Heilmittel gegen Verrücktheit.

G. Italienische Komödie.

In Italien hatte die plautinisch-terenzianische Komödie eine außerordentlich reiche Ausbildung erfahren, die besonders durch die zahlreiche Stoffe bietenden Novellensammlungen befördert wurde. Von hier aus verbreitete sich die Komödie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts überall hin. Das italienische Lustspiel mit seinen packenden Situationen nahmen sich daher auch die Engländer zum **Muster**, und unter den Unversitätsstücken finden wir manche Bearbeitung eines italienischen Vorbildes. Da darauf bei der Besprechung der einzelnen Dramen eingegangen werden wird, will ich hier nur ein Stück herausheben, das allgemeineres Interesse beanspruchen dürfte.

Bei der ersten Erwähnung von Shakespeare's *Was Ihr wollt*, in John Manningham's Tagebuch, wird dieses bekanntlich mit einer italienischen Komödie zusammengebracht, der es *most like and neere* sei. Der Name dieser Komödie wird als *Inganni* angegeben. Hunter hat gezeigt, daß weder die *Inganni* von Secchi, noch das gleichnamige Stück von Gonzaga gemeint ist, sondern die Intronaten-Komödie *Gli Ingannati*. Dyce¹⁾ findet die Aehnlichkeit dieses Stückes mit *Was Ihr wollt* so groß, daß er eine Benutzung durch Shakespeare annehmen würde, wenn die Komödie nicht italienisch geschrieben wäre. In *Laelia* haben wir nun eine lateinische Bearbeitung der *Ingannati*, die 1590 und 1598 in Cambridge aufgeführt wurde. Das Datum würde also stimmen. Shakespeare konnte auch recht wohl ein Manuskript der *Laelia* in London erhalten; denn ein erfolgreiches Stück wurde sicher auch in der Hauptstadt bekannt. Auch verstand er gewiß besser lateinisch als italienisch. Aber ich finde keinen Grund, der uns zwingt, neben der Novelle in *Riche his Farewell* noch eine andere Quelle für die ernsten Theile von Shakespeare's Stück anzunehmen. Die wenigen Punkte, wo *Was Ihr wollt* mit *Laelia-Ingannati* gegen die Novelle übereinstimmen, können Zufall sein. Daß der Pedant Pedro viel Aehnlichkeit mit Malvolio hat, glaube ich kaum. Die *Ingannati* hatten noch einen Bramarbas, den Spanier

¹⁾ Dyce, *Works of Shakespeare* III, p. 310 f.: *Much of the lighter literature of this time, — many a printed tale and many a manuscript play, — has long ago perished; and among them may have been some piece translated or imitated from the Italian, which supplied him with materials for the serious parts of Twelfth Night.*

Giglio,¹⁾ der aber in *Laelia* weggelassen ist. Auch in dieser Figur hat man Malvolio's Urbild finden wollen.

Mag aber auch Shakespeare *Laelia* nicht benutzt haben, jedenfalls zeigt uns dieses Beispiel, wie eine italienische Komödie in lateinischem Gewande sich dem englischen Publikum präsentierte. Daß der moralische Einfluß dieser Lustspiele auf die Studenten ein vortheilhafter war, wird bei der bekannten Unsittlichkeit der italienischen Komödie mit Recht bezweifelt werden müssen. Nicht für alle diese Stücke ist eine italienische Quelle nachgewiesen, aber jedes trägt den Stempel Italiens auf der Stirn, wenn auch einige nur englisches Fabrikat nach italienischer Art sind.

19. Hymenaeus.

Das Stück ist im MS. Caius College, Cambridge, 125 (vgl. oben; C) und im MS. St. John's College, Cambridge, S. 45 (I) enthalten. Jenes wohl vor 1600, dieses, 8°, ca. 1630 - 35 geschrieben. Der Titel fehlt beide Male. Die Komödie wurde auch 1631 (?) gedruckt; das britische Museum besitzt kein Exemplar, Halliwell und Fleay erwähnen den Druck gar nicht. Leider habe ich das Buch auch nicht gesehen.

Das Datum der Komödie wird nirgends angegeben. Im Prolog sagt der Dichter, Boccaccio habe sein Decamerone *plus trecentis hinc annis* geschrieben. Wenn das richtig wäre, stammte das Drama aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Prolog macht aber hier einen Fehler von ca. 100 Jahren! Aus dem Verzeichniß der Darsteller im MS. I geht nämlich hervor, daß die Aufführung 1579 bis 1580 stattfand. Dies ergibt sich aus der Vergleichung mit dem Spielerverzeichniß im MS. des Emmanuel College, Cambridge, das sich auf die Aufführung von Legge's *Richardus III.*, in diesem Jahre, bezieht. Ich stelle hier die Namen von *Hymenaeus* neben die entsprechenden von *Richardus III.*

Dramatis Personae.

Richardus III.

Hymenaeus MS. I.

1. Mr Hickman.	Mr Highman.	Erophilus	} proci.
2. Mr Palmar.	Mr Palmer.	Pantomagus	
3. Mr Smith.	D Smith.	Fredericus.	
4. D Titley.	D Titley.	Pantolio servus Erophili.	
5. Mr Bayly.	Mr Bayley.	Gothrio servus Pantomagi.	
6. Mr Robinson.	Mr Robinson.	Leonardus servus Frederici.	
7. Mr Gargraue.	Mr Gargraue.	Julia filia Alphonsi.	

¹⁾ Vgl. die Inhaltsangabe bei Klein, *Gesch. d. Dramas IV*, S. 748 ff.

8. Mr u. D Pilkington.	Ds Pilkington.	Amerina ancilla Juliae.
9. Mr Sedwick.	Mr Sedgwich.	Camillus amicus Erophi.
10. Ds Morrell.	Ds Morcell.	Caupo.
11. Ds Harris.	D. Harris.	Sannio servus Alphonsi.
12. Mr Almy.	D. Alney	Alphonsus pater Juliae.
13. Ds Fraunce. ¹⁾	France.	Ferdinandus pater Erophi.
14. Ds Punter.	Punter.	} Fures.
15. D Harrison.	Harrison.	
16. —	Rockley	} Bajuli.
17. —	Micocke.	
18. Mr Foxcroft.	Mr Foxcroft.	Duumvir.

Natürlich hat *Richardus III.* noch zahlreiche andere Darsteller. Doch dürften die Entsprechungen alle stimmen, vielleicht mit Ausnahme von Highman, der sich als Hickmann bei *Richardus III.* findet. Einen höheren Grad haben in *Hym.*: 3 und 12 D = *Doctor* gegen M^r = *Magister*, bei 11 ist wohl D^s für D verschrieben oder umgekehrt. Dagegen haben in *Richardus III.* einen höheren Grad: 18, 14, 15 D^s = *Baccalaureus*, die in *Hym.* als *Undergraduates* sich finden, wobei wahrscheinlich 15 D für D^s (*Dominus*) steht; und 8 M^r und D gegen D^s in *Hym.* Das alles aber kann leicht durch kleine Ungenauigkeiten hineingekommen sein. Bezüglich 13, 14, 15 ist zu bemerken, daß diese Studenten wohl in der Zeit der Aufführungen zu *Baccalaurei* avancierten; denn das Datum von *Richardus III.* heißt im MS. Univ. Libr., Cambridge, *Comitii Baccalaureorum A. D. 1579.*²⁾ Dies ist also mit ziemlicher Sicherheit auch das Datum der Aufführung von *Hymenaeus*.

Der Ort der Aufführung ist durch dieselben Namen als das St. John's College in Cambridge bestimmt.

Der Name des Dichters ist nicht bekannt.

Die Quelle der Komödie wird uns im Prolog bekannt gegeben. *Hymenaeus* erzählt hier in Art eines Arguments den Inhalt des Stückes und fährt fort:

(MS. C) *Ergo Hymenaeo qui favetis mihi,
Hanc fabulam faciles meo nomine accipite.
Nam quod quidam dicitant malevoli,
Alienam nos dare vobis comoediam*

¹⁾ Der Dichter Abraham Fra[un]ce wurde von Sir Philip Sidney auf die Universität geschickt und am 20. Mai 1575 in St. John's College immatrikuliert. 1579/80 wurde er B. A., 1580 Fellow, 1583 wurde er M. A. und siedelte um diese Zeit nach Gray's Inn über. Cooper, *Athen. Cantabr.* II, 119. Vgl. über ihn als Dichter das *Dictionary of National Biography*.

²⁾ Vgl. oben S. 258.

*vestitu novo immutatam paululum,
aut suam nimis produnt inscitiam,
aut, si videri ignorantes nolunt, malitiam;
Nam huic comoediae dedit olim materiam
Plus trecentis hinc annis in Decamero Bocatius,
cum chirurgum Rogerus inhoneste falleret.
In quam si plures inciderint inscii,
quod nos nescimus (sed ut videtis potest fieri)
vestrum iudicium sit, vtrum [ut cum I.] probetis magis
Personas, ornatum exiguum suppellectilem
finemque adeo nostra esse spondeo,
nec a quopiam mutuata propter [praeter I.] inopiam.
Et si exempla conferre liceat,
haec a Bocatii fabula longe magis est alia,
quam a Colace Menandri Eunuchus Terentii.
Vos ergo animos me rogante advortite,
quibus ego hanc cupio placere fabulam;
quod si benigne quisquam auscultare noluerit [a. n.: non acceperit I.],
excurgat foras, et bona cum venia ambulet,
ne sit vbi sedeant qui auscultare velint.*

Darnach ist die Bemerkung des 1849 gedruckten Katalogs von Caius College: *Comoedia . . . a Bocatii Decamero et Colaci Menandri et Eunucho Terentii assimilata* falsch. Die Quelle bildet die zehnte Erzählung des vierten Tags des Decameron. Im Schauspiel ist die Heldin jedoch nicht die Gattin, sondern die Tochter des Alten. Dadurch wird dann die Lösung vereinfacht, indem der Verbindung der Liebenden nur der Wille des Vaters entgegensteht. Die Magd, die sich dort vor Gericht als Schuldige angeben muß, spielt deshalb hier nur eine geringe Rolle. Die zwei anderen Liebhaber, der Deutsche und der Medicus, sind als solche Erfindungen unseres Dichters. Beide Figuren entstammen übrigens der italienischen Komödie. Der Arzt ist in der Novelle der Gemahl, hier der Anbeter; dort hat er einen fremden Patienten mit Hilfe des Schlaftrunks zu operieren, hier den Vater seiner Geliebten. Auch schildert Boccaccio den Ruggieri als Lumpen, während Erophilus mit allen Vorzügen ausgestattet ist, und zuletzt auch noch seine vornehme Abkunft durch seinen herbeigerufenen Vater festgestellt wird. Die verschiedenen Servi mit ihren Späßen sind natürlich nothwendiges Beiwerk der Komödie.

Das Stück selbst hat folgenden Verlauf:

Act I. Sc. 1. Pantaleo. Fredericus. Leonardus. Pantomagus. Gothrio.
Pantal. charakterisiert die drei Liebhaber der Julia: während Pantom. ihr den Puls fühle, küsse der *potator egregius* Fred. sie *more patrio* einmal über das andere.

Eroph. werde von Alphonsus gehaßt, der den Pantomagus bevorzuge. Fred. und Gothrio kommen und treiben mit Pantom. ihren Spott. Fred. spricht deutsch:

*Es sol ken stound far eber gan
Man hab dan et was guith gethan*

und weniger verständlich:

Dat beef vte segghen . . . te seker wat . . . no horten en wort.

Auf Pantom.'s Frage erklärt Goth., Fred. philosophiere *Gallice*, und übersetzt nach dem Klange den größten Unsinn. Als sich ein Streit zwischen Fred. und Pantom. erheben will, geht dieser mit Goth. weg. — *Sc. 2. Erophilus. Julia. Samio.* Er will Julia entführen, sie aber bittet ihn, nichts gegen ihres Vaters Willen und ihren Ruf zu unternehmen. — *Sc. 3. Alphonsus. Jul. Er.* Alph. kommt, von Sannio informiert, und verbietet Er. sein Haus, trotz dessen Versicherung, er sei aus angesehenener venezianischer Familie. — *Sc. 4. Er. solus.* Er beschließt nach reiflicher Ueberlegung, seinen Freund Camillus um Rath zu bitten. — *Sc. 5. Er. Cam. Pantaleo.* Cam. tröstet Er., er habe Alph. selbst gesagt, daß Pantom. ein Esel sei. Er. solle heute noch Julia sehen. Bei der Geburtstagsfeier will ihn Cam. in einem Maskenanzug in Alph.'s Haus einführen.

Act. II. Sc. 1. Sannio solus. Er hat das Festmahl zu bereiten und schimpft über die Köche. Julia habe ihn gescholten, weil er Pantom. dem Er. vorziehe. — *Sc. 2. Pantom. Gothrio.* Pantom. zeigt Goth., wie er sich zu benehmen habe; dabei macht sich der Diener lustig über den Herrn, der kräftig bramarbasiert, und preist seine Eigenschaften. Als Julia erscheint, bekommt Pantom. «vor Liebe» Nasenbluten. — *Sc. 3. Julia. Amerina. Pantom. Goth. Fred. Leon.* Mit schwülstigen Phrasen spricht Pantom. Julia an, nachdem er zuerst Amerina begrüßt hat. Fred. hat ein Geschenk gebracht. Die Diener zeigen mehr Witz als die Herren. Leon. giebt Pantom. ein Räthsel auf, das dieser nicht erräth. Darauf zwei Räthsel von Goth. Julia fordert alle auf einzutreten. — *Sc. 4. Camillus. Baiuli. Amerina.* Dem Cam. schickt sein Vater eine Kiste Waaren. Er läßt sie vor seinem Hause hinstellen. Der Am. erzählt er, daß Eroph. heute Abend als Führer des Maskenzugs kommen werde. — *Sc. 5. Am. Leon.* Leon. berichtet, wie lächerlich sich Pantom. aufführe, und wie Fred. sich auszeichne als *bellator canthari*. Eben geht der Maskenzug ins Haus.

Act. III. Sc. 1. Gothrio. Leon. Goth., schwer bezechet, hält Leon. für ein Pferd, worauf dieser prompt erwidert, er habe ihn für einen Esel gehalten. Beide rühmen das Fest, auf dem sich Julia mit dem Maskenführer sehr gut unterhalten habe. — *Sc. 2. Fred. Leon. Goth.* Fred.: *Wanner salt ick hebben nyn gest van min luuer hart.* Auch er ist betrunken, sieht die Götter zum Zechen versammelt und will sich schlafen legen. — *Sc. 3. Pantom. Goth. Fred. Leon.* Alph. ist krank geworden und hat sich Pantom. anvertraut, der ihn operieren will und durch Goth. «Schlafwasser» holen läßt. Fred. macht etliche unanständige Bemerkungen. — *Sc. 4. Fred. Leon. Am. Pantom. Goth.* Am. bittet Pantom., Alph., der heute schlafen wolle, morgen zu operieren. Er giebt ihr das Schlafwasser, ohne zu sagen, was es sei. Pantom. macht sich lächerlich durch Großsprecherei und ungeschickte Komplimente. — *Sc. 5. Pantaleo. Am.* Am. sagt ihm, Alph. sei krank, Sannio schlafe, sie sei des Hauses Hüterin. Wenn Er. komme, solle er nur ans Fenster klopfen, Julia erwarte ihn. — *Sc. 6. Er. Pantaleo.*

Am. Er. ahnt Unheil; aber, als er Julia's Stimme hört, klopft er an und wird von *Am.* eingelassen.

Act. IV. Sc. 1. Julia. Pantaleo. Am. Jul. klagt um Er., den ein plötzlicher Tod dahin gerafft habe. *Am.* fürchtet, die Leiche werde Jul.'s Ruf gefährden, und räth, dem Todten Wunden beizubringen und ihn aus dem Hause zu schaffen, damit es scheine, er sei im Streite gefallen. Als Jul. dies nicht will, schlägt *Am.* vor, die Leiche in die leere Kiste zu legen, die *Camillus* vor seinem Hause stehn ließ. *Pantal.* will den Vater des Er. in Venedig benachrichtigen. — *Sc. 2. Bargulus. Clopetarius. Caupo.* Zwei beutebeladene Diebe finden die Kiste, legen ihre Sachen hinein, und tragen die schwere Last zum Wirth, der sie einläßt. Sie wollen zuerst schlafen und am Morgen den Raub theilen. — *Sc. 3. Duumvir. Gothrio.* Der *Duumvir* mit einigen Nachbarn sucht die Diebe, die den Laden des *Pontanus* erbrochen haben. Er trifft *Goth.*, der ihn durch schnurrige Antworten ärgert. — *Sc. 4. Bargulus. Clopet. Caupo. Duumvir. Eroph. Goth.* Der Wirth und die Diebe lassen Er. verhaften, der einem von ihnen einige Zähne ausgeschlagen habe. Er kann, vom Du. befragt, nicht angeben, wie er in das Haus, noch wie er in die Kiste gekommen sei. Bei der Hausdurchsuchung werden die gestohlenen Waaren gefunden und Wirth, Diebe und *Eroph.* verhaftet. — *Sc. 5. Pantom. Goth.* Als *Pantom.* hört, daß Er. als Dieb eingesteckt sei, hofft er, daß Jul. nun sich ihm allein zuwenden werde. *Goth.* treibt seinen Spott mit ihm.

Act. V. Sc. 1. Ferdinandus. Pantaleo. Sannio. Ferd., der von *Pantal.* den Tod seines Sohnes erfahren, ist gekommen, um die Leiche zu bestatten. — *Sc. 2. Alph. Ferd. Pantaleo. Julia.* Ferd. erzählt dem *Alph.*, der schon bereut, den Sohn des angesehensten Mannes von Venedig aus dem Hause gewiesen zu haben, daß Er. aus Julia's Zimmer todt hinausgetragen und in die Kiste gelegt worden sei. Als Jul. und *Pantal.* dies bestätigen, ist *Alph.* sehr erregt über die That seiner Tochter. — *Sc. 3. Duumvir. Ferd. Alph. Pantaleo. Pantom. Julia. [Eroph.]* Der Du. fragt Er. nochmals, wie er in das Haus gekommen sei; er hält ihn für einen Mitwisser des Diebstahls. Ferd. begrüßt freudig seinen Sohn. Da *Pantom.* eben von *Alph.* das Schlafwasser verlangt, klärt sich alles auf. *Am.* habe diesen Trank ans Fenster gestellt, Er. habe ihn aus Durst getrunken, sei dann eingeschlafen und als todt in die Kiste gelegt worden. Er., dem schimpflicher Tod drohte, wird freigelassen. *Pantom.* geht betrübt ab, als er hört, daß Er. bei Julia gewesen sei. — *Sc. 4. Alph. Ferd. Eroph.* Er. entschuldigt sich bei *Alph.*, daß er Julia besucht habe, doch habe er ihr nichts thun können, da er sofort eingeschlafen sei. Seine Verlobung mit Julia schließt das Lustspiel.

20. Laelia.

MS. Lambeth Palace 838, 4^o (Papier, 17. Jahrhundert), enthält — neben *Fucus sive Histriomastix*, einem unvollendeten Stück ohne Titel¹⁾, *Alabaster's Roxana* und *Labyrinthus* — auch die Komödie *Laelia*.

Dieses Stück wurde in Queen's College, Cambridge, 1590 aufgeführt und 1598 wiederholt.²⁾

¹⁾ Leander. — K. ²⁾ Vgl. über die Quelle oben S. 286. — K.

Die erste Seite enthält folgendes Verzeichniß der *dramatis personae*:

Panneus	} prologi duo.	Scatissa seruus Virg.
Sericus		Crivelus seru. Flamini.
Gerardus	} senes.	Stragalcius seru. Fabritii.
Virginus		Brulius
Flaminius adoles.		M. Aurelius } hospites duo.
Fabritius Virgin. fil. adoles.		Clemens nutrix.
Lelia personata.		Pacquetta ancill. Isab.
filia Virginia nominata Fabius.		Finetta filia nutricis.
Isabella filia Gerardi.		Moniales.
Spela seru. Gerardi.		Serui hospitum.
Petrus paedag.		(χωρα προσωπα)

Der doppelte Prolog von Panneus und Sericus leitet das Stück ein:

- P. *Quid tibi nunc hic rei est.*
 S. *inmo, quid tibi est.*
 P. *mihi! prologus sum, venio narratum argumentum fabulae.*
 S. *tu scilicet cum istoc ornatu*
sistes te coram princip[ibus?] viris?
 P. *Tenebrio, patrium hoc vellus summo in pretio est*
nunc apud principes viros.
 S. *Quantum ego igitur nummorum prodegi?*
 P. *at scire vis vnde sit operaepraetium tibi?*
 S. *ac lubens.*
 P. *ausculta, pannus et serricum vt caelestes sic habent poli*
quibus vnum elevatur alter semper depremitur.
Cynosuram versus aries est, tu nauiga ad antipodas.
 S. *Quando tam amice mones faciam.*
 P. *illustrissimi heroes*
 S. *magistri regentes et non regentes*
 P. *multi sunt amatores in hac comoedia.*
 S. *senex senis filiam amat, illa iuuenem*
hic aliam, illa alium.
 P. *hoc contingit nisi vni quod cupit.*
 S. *Laelia solum amoribus perfruitur a cuius perinde*
nomine nomen huic inditum est fabulae.
 P. *omnibus tamen quod contingit placet si vobis ibidem.*
 S. *placeat quod contingit.*
 Ambo. *Poetae contingit quod cupit.*

Die Komödie beginnt:

- Gerardus. *Agedum, Virgini, si cordi complacitum est tuo*
reapse nobis adesse et dictis bonis
et si ex sententia istae futurae sint nuptiae
ne ultra me miserum male impediunt compedes. —

Wenn Geschäftsverluste die Ursache von V.'s Verzögerung sind, wie sein Kummer anzudeuten scheint, will ihm G. gerne helfen. Aber V. ist bekümmert wegen seines Sohnes, den Roms spanische Feinde gefangen genommen haben. Er begünstigt G.'s Werbung, aber Laelia muß auch beistimmen. Er ist eben von einer Geschäftsreise heimgekehrt, und will jetzt sofort nach seiner Tochter schicken, zum Kloster der Crescentia, wo er sie während seiner Abwesenheit gelassen hatte. Gerardus glaubt nicht, daß sie dort ist; denn er war dort und konnte nichts über sie erfahren. Aber V. hält dies für eine bloße List der Nonnen.

Clemens erhebt Widerspruch dagegen, daß Laelia dem Gerardus gegeben werde, aber vergebens. Die Bedingungen wegen der Mitgift sind zu günstig. Wenn Fabritius binnen 4 Jahren zurückkehrt, bekommt G. nur 200 Aurei; wenn nicht, 1000. Ausgeschickt, Laelia zu suchen, trifft Clemens sie auf der Straße in Jünglingskleidern. Mit Hilfe einer der Nonnen sei sie entflohen und habe bei Flaminus Dienste genommen, den sie liebt, und der in früheren Tagen auch sie liebte, aber sie jetzt zu Gunsten der Isabella verlassen hat. Laelia trage nun die Liebesbriefe des Flam. zu Isabella, die sie für einen Jüngling halte und sich in sie verliebt habe. Dadurch hoffe Laelia, ihren Herrn seiner neuen Liebe zu entfremden. Eine neuerliche Zusammenkunft mit der Amme wird ausgemacht.

Clemens versichert Gerardus, daß Laelia ihn innig liebe und ihn bitte, am Stadthore ihre Rückkehr aus dem Kloster zu erwarten.

Durch Laelia (Fabius) läßt Isabella auf Flaminus' Werbung antworten, sie könne ihn nie lieben. L. dringt in ihn, einen würdigeren Gegenstand zu suchen, und er erinnert sich seiner früheren Liebe, Laelia. Dennoch bleibt er Isabella treu. Er schickt Laelia noch einmal zu ihr, und Crivellus und Scatissa beobachten die beiden beim Scheiden, wie I. dem Jüngling ihre Liebe bezeigt, und Laelia entweichen will, ohne sich zu verrathen. Diese berichtet Flaminus, daß sie keinen Einlaß erlangen konnte, und verzweifelnd erklärt er, Isabella aufgeben zu wollen. Aber zu L.'s Leidwesen ändert er wieder seinen Entschluß. Crivellus erzählt ihm jetzt von der Falschheit des Fabius. Flaminus will es nicht glauben, aber Crivellus nennt Scatissa als Zeugen.

Fabritius, Petrus und Stragalcus kommen jetzt in der Stadt an. Nach einem lebhaften Streit zwischen den zwei Wirthen bekommt Brulius sie als Gäste. Als Fabritius das Gasthaus verläßt, um einen Spaziergang zu machen, sagt ihm Brulius, daß es einen anderen Jüngling in der Stadt gebe, der sein exaktes Ebenbild sei. Pacquetta trifft ihn und lädt ihn, weil sie ihn für Fabius hält, zu ihrer Herrin ein. Fabritius ist sehr erstaunt, folgt ihr aber, da er ein Abenteuer wittert. Bei Isabella's Haus angekommen, bittet P. zu warten, während sie hineingeht, um zu sehen, ob die Luft rein ist. Virginius und Gerardus kommen daher auf der Suche nach Laelia, von deren Entweichen in Männerkleidern sie inzwischen erfahren haben. Sie erblicken Fabritius, und — da sie ihn trotz seines Widerspruches für Laelia halten, schließen sie ihn im Hause bei Isabella ein, während V. heimgeht, um Laelia's Kleider zu holen.

Petrus trifft Virginius und Gerardus und berichtet die Rückkehr des Fabritius. Alle gehn zum Wirthshaus, um ihn zu begrüßen. Aber er ist noch nicht zurück. Gerardus will nach Hause und findet auf der Straße Laelia im Gespräch mit Clemens. Er erhält keine genügende Antwort auf die erstaunte Frage, wie sie durch die verschlossene Thüre entschlüpfen konnte, und da er sich für gefoppt hält,

eilt er heim, um die treulose Dienerin, die sie entkommen ließ, zu züchtigen. Aber Paquetta, die über seine Narrheit lacht, weil er den jungen Mann mit Isabella eingeschlossen hatte, versichert ihn, daß dieser das Haus nicht verlassen habe. G. geht hinein und überzeugt sich mit eigenen Augen, daß es wirklich ein Jüngling war, den er bei seiner Tochter gelassen hatte. In diesem Moment kommt Virginius, und Gerardus, voller Zorn, geräth in einen lebhaften Streit mit ihm. V. rennt davon, um seine Freunde aufzubieten. Inzwischen erkennt Petrus, den Gerardus zum Eintreten aufgefordert hat, seinen Herrn, und als Virginius mit seinem Anhang zurückkehrt, wird Fabritius seinem Vater zugeführt. Er hat in der schönen Isabella eine Gattin gefunden.

Flaminius hat während dessen vergebens Fabius gesucht. Er wendet sich an Clemens um Hilfe. Diese erzählt ihm, mit Unterdrückung aller Namen, die ganze Geschichte seiner eigenen Schlechtigkeit gegen Laelia in so rührender Weise, daß er, als er merkt, daß es seine eigene Geschichte ist, von Reue geplagt wird. Laelia gewährt ihm bereitwillig Verzeihung. Durch Vermittelung der Clemens verzichtet Gerardus auf seine Braut, und Virginius stimmt ihrer Vereinigung mit Flaminius bei. Das Stück endet mit einem Epilog von Petrus: *Praeclare Solon poeta non ita bonus | Philosophorum facile princeps | Ante obitum nemo supremaque funera foelix | Nostrae extremum iam actum tanquam obitum | Audiistis comoediae | Et nos defuncti sumus; penes vos iudicium est | Quam foeliciter egimus, cuius ut iudicium constet | (Honoratissimi viri, honoratissimi inquam et grauissimi viri) | Cum meo Cicerone plausum date | Vel potius cum Plauto, plaudite.*

Das Lustspiel ist im allgemeinen Plautinisch. Sein oft außerordentlich derber Humor trifft hauptsächlich den alten Freier und seinen Sklaven Spela, und den pedantischen Petrus mit seinem Genossen Stragalcius. Die Geschichte der Liebenden gleicht der in Was Ihr wollt.

21. Silvanus.¹⁾

Das Stück ist im MS. Douce 234, ff. IV + 1 — 15, aufgezeichnet. Es ist dies eine Papier Hs., 8^o, mit 68 Fol., um 1600 geschrieben, früher im Besitz von Thomas Dove. Sie enthält auch die beiden folgenden Stücke, sowie mehrere Bemerkungen von Douce. *Silvanus* wurde, wie die beiden anderen Dramen in demselben MS., in Cambridge, wahrscheinlich in St. John's College, 1596 aufgeführt.

Als Autor wird im Katalog der Bodleiana Rollinson angegeben, aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich.

¹⁾ Obwohl dieses Stück eigentlich den Uebergang zum Schäferspiel darstellt, setze ich es hierher, um die drei Lustspiele dieser Hs., die an demselben Orte fast aufeinanderfolgend gespielt wurden, zusammenzulassen.

Fol. IV enthält:

Nomina eorum qui huius fabulae fecerunt histrioniam.

Sil.	<i>D. Rollinson.</i>	Flor.	<i>Audelia.</i>
Harpalus	<i>D. Newton.</i>	Mel.	<i>Grace.</i>
Bab.	<i>Martiall.</i>	Thal.	<i>Casse.</i>
Pan.	<i>Heblethwayte¹⁾.</i>		

Acta haec fabula 13^o Januarii an. dmi. 1596.

Actores dramatis.

Silvanus generosus.	}	{	Panthia, personata cui nomen Erastus.
Harpalus seruus.			Florinda.
Babylo rusticus.			Melissa.

Die Scene ist Mantua.

Das Stück wird eingeleitet durch einen von Thalia vorgetragenen Prolog:

*Thalia adsum fabularum et ludorum dea,
foelices Panthiae dictura nuptias.
Silvanus Florindam amat, illi ludus datur.
Florinda Panthiam personatam, cui nomen fictitium
Erastus est. Panthia Silvanum deperit,
Sorores se esse sciunt Florinda et Panthia.
Silvano locatur Panthia
tantum est valete et sedete cum silentio.*

Silvanus und Erastus treten auf, zur Jagd bereit, und Silv. singt den Preis der Diana. Die erste Strophe lautet:

*Cantemus omnes Cynthiam
hei ho Cynthia
venationis dominam
sic incipit melodia.
quae habitas in saltibus
hei ho [repetat], Delia
ornata nostris laudibus
adsis nobis bellula.*

Erastus (Panthia) zieht vor, den Preis der Venus zu singen, während S., in Wechselstrophen, bittet, von ihrer Gewalt frei zu bleiben. Er ruft seine Gefolgschaft und geht aus, den Eber zu jagen. Erastus, allein gelassen, erklärt unterdessen dem Publikum, daß er in Wirklichkeit ein Mädchen sei, das, von S. verachtet, diesem in Verkleidung von Sicilien bis Mantua folgte. Florinda und Melissa kommen. Die letztere bittet ihre Pflgetochter, ihre Liebe für Erastus zurückzudrängen, wird aber überredet, selbst zu seiner Eroberung mitzuhelfen. Harpalus und Babylo führen einen grotesken Streit wegen eines Hundes, der ein Schaf von B. gefressen hat.

²⁾ Vgl. über die Darsteller die Notiz S. 303.

Auf der Jagd trifft Silvanus in einem lieblichen Thale Florinda und ist gefesselt von ihrem Anblick. Er ist ein Verbannter, sie die Tochter eines Herzogs, doch kann er sie lieben, wenn er sie auch nicht besitzen kann. Während er sein Loos beklagt, kommen Flor. und Mel.; Erastus folgt, und jedes steht nun dem Gegenstand seiner Liebe gegenüber:

Sil. *Florinda, Florinda, moritur Silvanus amore tui.*

Er. *Silvane, Silvane, moritur Panthia amore tui.*

Fl. *Eraste, Eraste, moritur Florinda amore tui.*

Von Florinda abgewiesen, will S. den Knecht, der sein Rivale ist, umbringen, wird aber zurückgehalten. Er bittet Fl., ihn selbst zu tödten und stürzt ohnmächtig zu ihren Füßen nieder. Erastus (Panthia) springt ihm zu Hilfe und fleht um seine Liebe, während Fl. ihrerseits um Erastus' Liebe bittet, beide vergebens. Fl. schwört Silvanus Rache wegen seiner Behandlung des Erastus.

Harpalus kommt jetzt, seinen Herrn suchend; S. bittet um seinen Beistand und verspricht ihm, im Falle des Gelingens, die Freiheit. Babylo ist von Fl. ausgeschiedt, um Erastus in der nächsten Nacht zu ihr zu bringen. Er trifft Harpalus, der ihm S. als Erastus vorstellt, und B. und S. gehn zu Florinda. Melissa merkt den Trug und giebt zur Strafe S. einen Trank, der ihn in tiefen Schlaf versenken soll. Florinda bittet wieder vergebens um Erastus' Liebe. Silvanus, toll von dem Tranke und Fl.'s Verachtung, trifft Babylo, der sich ein Vergnügen daraus macht, S. in Bezug auf ihre beiderseitige Identität zu täuschen. Aber S. kommt zu sich und will in die Wälder, um alle zu fliehen, die ihn gemartert haben. Harpalus findet ihn, wie er zwei Katzen daherschleppt, die er für Florinda und Melissa hält, und unter bitteren Vorwürfen todschlägt. H. rennt fort, um einen Arzt für seinen Herrn zu holen.

Durch die Bitten Florinda's ermüdet, eröffnet Panthia, wer sie ist. Daraus sieht Melissa, daß P. Florinda's Schwester ist, die einst in den Türkenkriegen von einem griechischen Krieger weggeschleppt worden war. Fl. entsagt allen Ansprüchen auf Silvanus, der, nach einer neuen tollen Scene, in einen tiefen Schlaf fällt, aus dem er gesund erwacht. Harpalus, der den Arzt nicht finden konnte, kommt zurück, die Weiber verfluchend, die das alles angestellt haben. Babylo ist voll Freude; denn er ist in der Küche des Octavius, des Vaters der wiedergefundenen Panthia, als Hilfskraft angestellt, und theilt H. die Neuigkeit mit. Er ist jetzt *moussieur Babylo* und wird von H. mit schuldigem Respekt begrüßt. Die Brautgesellschaft naht. S. bittet Panthia um Verzeihung wegen seiner früheren Geringschätzung, und die Hochzeit wird auf den folgenden Tag bestimmt.

Wie das Stück mit einem Lied auf Diana begann, so schließt es mit einem auf Venus und Hymen. Der Schluß des Stückes lautet:

Sil. *Eamus satellites, incoeptas celebremus nuptias,
hic Cupido est, illic Amabilitas.
eamus si vos harum tedarum tangat gloria
vobisque libertatem et lascas habenas dabo.*

*Si vobis hae placuerint
hei ho ineptiae,
palatis si arriserint,
etsi valde fatuae,*

*hanc rem oramus vnicam
hei ho hei ho facile:
date nobis veniam
atque plausum fabulae.*

Das Lied entspricht genau im Metrum und Refrain dem im August des *Shepherd's Calendar*. Vgl. *sic incipit melodia* und *finitur haec melodia* mit *Now ginneth our roundelay* und *Now endeth our roundelay*. Die Melodie des Liedes ist am Schlusse des Stückes angegeben.

In der Situation der drei Liebenden liegt eine interessante Aehnlichkeit zu *Wie es Euch gefällt*. Beachtenswerth ist auch eine Anspielung auf Gargantua's Maul:

Ba. *adolescens, ne clama nimis, scio te
bona voce esse, nam os habes instar Gargantuae* —

wie die in dem genannten Shakespeare'schen Stücke III, 2, 210. Es finden sich viele meist wörtliche Nachahmungen von Seneca, auch von Plautus: besonders in der Scene zwischen Harpalus und Babylo.

22. Hispanus.

Die Komödie ist im MS. Bodl. Douce 234, ff. 15^b — 40^a aufgezeichnet.

Dramatis Personae.

<i>D. Wib.</i> ¹⁾	Torquattus hispanus.
<i>D. Walking:</i>	Aurelius generosus.
<i>D. Poll.</i>	Cornelius gen. rusticus.
<i>D. Worsh.</i>	Carolus seruus rusti.
<i>D. Newton</i>	Bartalus seruus senis.
<i>Soph. [Cecill] Roller</i>	Rhomeo parasitus hispa.
<i>Recens Grace</i>	Lucius seruus Aurelii.
<i>Soph. New.</i>	Pandolphus senex.
<i>Sophi. Heble.</i>	Silvia senis filia.
<i>rec. Audaly</i>	Fulvia senis filia.
<i>rec. Casse</i>	Polla aethiop. ancilla Sil.

In der Spielerliste ist *Walking*: über einen anderen Namen geschrieben und *Roller* für das durchgestrichene *Cecill* eingesetzt, und zwar von derselben Hand wie das Original.

Am Fuß der ersten Seite steht *-orrell* (offenbar der Name des Autors: Morrell? Der erste Buchstabe fehlt wegen eines Loches im Papier).

¹⁾ Für die Ergänzung dieser Abkürzungen vgl. die Namen bei Machiavellus, S. 300, und Silvanus, S. 295.

*Jupiter illum perduat
qui nos derisui habuit.* }
Summus histrio didascalus Mr Pratt.
In diem comitiale anno dni 1596.

Die Scene ist Tarent.

Rec. Anderton in. Argumentum.

Aurelius, Torquattus et Cornelius anhiant Siluiam.
Haec rusticum respuit, Hispanum spernit, generosum deperit;
Senex soli studet Cornelio, seruum consulit,
Is fictis literis inter amantes lites creat.
Tandem patent praestigia, pax fit, procis ludus datur,
Et Aurelio cognito, Pandolphus spondet filiam.

Der Anfang der ersten Scene, zwischen Cornelius und Carolus, lautet:

Cor. *Ut Juno, Venus, Pallas pro malo certabant | aureo, | sic Cornelius,
Aurelius et Torquattus litigant | pro Siluia. |*

Car. *ergo detur pulcherrimo. Cor. tum mihi maxime, | nam omnes me
amabilem et venustum esse praedicant.*

Der Diener zeigt seinem Herrn, wie er seine Geliebte anzureden habe, und übernimmt dazu ihre Rolle. Aber Silvia begrüßt Aurelius und schließt Cornelius aus. Er eilt, um sich zu beschweren, zu Pandolphus, bei dessen Annäherung sich die Liebenden mit Klagen über des Vaters hartes Herz trennen müssen. Cornelius wird jetzt durch Pandolphus zugelassen. Er selbst bleibt zurück, um mit seinem Diener zu berathen, wie die widerspenstige Tochter zur Kapitulation zu bringen sei. Es wird beschlossen, zwei Briefe zu schreiben, einen als von Aurelius an eine geliebte Aemilia, den anderen als von Silvia an Torquattus gerichtet.

Rhomeo, der Parasit, dem es gelungen ist, sich Torquattus anzuhängen, wird von diesem mit einem Ringe zu Silvia gesandt. Er behält ihn, sagt aber T., Silvia habe ihn mit Zeichen innigster Liebe angenommen; aber der grausame Vater stehe im Wege. T. ist sehr empört und zählt seine Heldenthaten auf, von denen der Parasit versichert, daß sie die Arbeiten des Herkules übersteigen. Aurelius kommt mit einem Bildniß von Silvia, und T., obwohl zuerst, trotz seines Standes, sehr erschreckt durch den Anblick von Aur.'s Schwert, wünscht, ihn zu überfallen und zu tödten, wird aber von Rhomeo zurückgehalten. — Jetzt erscheint Lucius, und bringt seinem Herrn einen für Torquattus bestimmten Brief. Bartolus hat, wie er annimmt, ihn für Rhomeo gehalten. So liest Aurelius, wie Silvia, trotzdem sie Aurelius lange geliebt habe, endlich durch Torquattus' martialische Tapferkeit überwunden sei. Torquattus, der alles hört, ist im Himmel des Glücks und will rasch zum Barbier, um sich für die Werbung präparieren zu lassen, während A. zum Apotheker eilt, um Gift zu nehmen. Cornelius kommt höchst befriedigt von Silvia zurück und kann die Witze seines Sklaven nicht verstehn, die zeigen, daß Silvia ihn als den Esel behandelt hat, der er ist. Pandolphus lacht sich ins Fäustchen über den gelungenen Streich.

Während Silvia den Verlust des Geliebten und Fulvia die Unmöglichkeit, Cornelius für sich zu gewinnen, beklagt, erscheint dieser sorgsam frisiert wieder. Eine komische Werbung folgt. C. fürchtet, seiner Geliebten nahezutreten und muß

Luc. *tu mecum ibis Rhomeo, intus ad nuptias.*
 Rh. *eugè Luci uir es.* Luc. *vos valetè*
 Rh. *vos valetè.* Luc. *et Veneris causa*
 Rh. *et ventris causa.* Uterque. *plaudite.*

Das Stück enthält interessante Anspielungen. 1. Das Datum wird bestätigt durch eine Anführung der Armada, fol. 20, Zeile 5, 6: *Tunc miles eras in illo exercitu maritimo | qui nouem abhinc annis nauigabat ad Angliam.* — 2. Fol. 19, Z. 30, 31: *Tot hac dextra cani dedicauit Stygio | cum Angli in Portugallia oppugnauit Lisborniam* muß, nach einer Bemerkung von Douce, sich auf Sir Francis Drake's Kaperung von 36 Schiffen im Hafen von Lissabon, 1585 oder 1587, beziehen. — 3. Car. *Dum ex aedibus exeat tibicinem iterum incipe | vel hominem in desperatione vel Doctorem Faustum | vel Doctorem Lopezium, vel Labandalashottum.*

Daß die Komödie voll Plautinischer Nachahmung ist, geht aus ihrem Inhalt klar hervor. Diktion und Humor stammen zum größten Theile daher. Brocken aus Seneca kommen auch vor.

Fol. 59—65 enthalten eine Reihe von Aenderungen von derselben Hand, die verschiedene Korrekturen im Stücke selbst angebracht hat.

23. Machiavellus.

Enthalten im MS. Douce 234, ff. 40^b — 58, von anderer Hand als *Silvanus* und *Hispanus*. Es trägt das Datum *Anno Dmni. 1597 Decemb. 9.* Dem ist in Douce's Handschrift mit Bleistift beigelegt: *Authore D. Wibourne.* Das Personenverzeichnis lautet:

D. Myllwarde	Andronicus senex.
rec. Anthonye	Orlanda virgo.
D. Lane	Phalantus adolescens.
D. Rollinson	Jacuppus iudaeus.
Mr. Wiburne	Machiauellus.
rec. Grace	Guillo seruus.
D. Pollard	Grillio seruus.
Soph. Staniland	Iorarii [treten im Stücke auf als Dorio und Ballio].
Soph. Stanton	
	Prologus Smith.

Die Scene ist Florenz.

Smith rec. Argumentum.

Phalantus in biennium militatum abiit
Illi Andronicus Orlandam sponsavit filiam
Rumor est in militia hunc esse mortuum
Machiauellus item et Jacuppus hanc procantur virginem.
Redit Phalantus: et dolis cognitis
Orlandam uxorem ducit domum.

Das Stück beginnt:

An. *Mea Orlanda si sapias in memoria habeas
quae dixi tibi, neque tam aegrè feras Phalanti mortem.
Cis paucos dies inueniam alterum, ne time.
Profectò quantò magis mea filia est meo cordi chara,
tanto magis quid facerem, cura crucior miser.
Num eam Jacuppo? an Machiauello uxorem darem?
nam hoc sat mihi acceptum est uni illorum eam
locare in matrimonium. Nam si diutius cum duobus
conflictetur procis, vereor ne filiam corrumpant
neue mihi luctum parent.*

Machiavellus erscheint bei Nacht dem Andronicus als Geist des Phalantus verkleidet, und befiehlt dem erschreckten alten Manne unter furchtbaren Drohungen, seine Tochter nicht dem Jacuppus zu geben. A. verspricht es und Mach. zieht sich zurück, um später in seiner eigenen Gestalt wiederzukommen und um Orlanda's Hand zu bitten. Als J. kommt, wird ihm die Geistergeschichte erzählt und sein Antrag abgewiesen. Später erfährt er durch seinen Diener, daß der Geist M.'s Werk war, und ist entschlossen, Trug mit Trug zu vergelten. In anderen Kleidern kommt er noch einmal am frühen Morgen vor A.'s Haus, grüßt ihn unerkannt und singt:

*Aurora cubile Tithonium
linquit Phoebusque oceanum.
Ta, fa, la, la.
pipilant aves, gallus canit.
Surgito, surgito qui sapit
Veneris marite petulcule
dirime proelia mollite
vosque inuenum delitiae
Venite aedes puellulae.*

Die Thür geht auf, und Andronicus und Machiavellus erscheinen. Der letztere hat um Orlanda gefreit, aber vergebens, und ruft in Verzweiflung nach einem Werkzeug, sich zu tödten. J. ist hocheifrig, ihm behilflich zu sein: *habeo hic cultellum, cum etiam acutum reddam | quo se facilius interficiat, ne qua mora siet.* Er wetzt das Messer und wirft es M. in den Weg. Gleich darauf findet dieser es und bittet A., ihn umzubringen; aber zu J.'s Aerger weigert sich A., und M. geht ab. Jacuppus nähert sich jetzt, wird als der Sänger erkannt und sagt, er heiße Maroccho. A. lädt ihn ein, ihn und seine sich grämende Tochter durch sein Talent zu erheitern. Es gelingt ihm sehr gut, Orlanda zu gefallen und er wird verleitet, sich zu verrathen und als Lohn ihre Liebe zu erbitten. Aber sie weist ihn wie M. ab, und er verläßt sie jammernd. Andronicus, von dem Betrüge benachrichtigt, schwört, Jacuppus zu strafen.

Unterdessen hat Machiavellus von dem betrunkenen Grillio erfahren, daß J. bei Orlanda sei. Wüthend kommt er zu der Ueberzeugung, daß seine einzige Hoffnung darauf beruhe, Andronicus umzubringen. Als Aegypter verkleidet, sagt er A. sein Schicksal. Er erklärt, Orlanda wütsche ihn zu tödten, um nach ihrem eigenen Willen heirathen zu können. Ferner werde A. wieder heirathen und eine schöne Tochter als die erste bekommen. Das klingt angenehmer, aber zuerst muß sein

Tod abgewendet werden. Zu dem Zwecke willigt A. ein, daß Orlanda nach Aegypten entführt werde und in der Nacht trägt M. mit Hilfe Gullio's das schlafende Mädchen in einer Kiste fort. Einmal in M.'s Haus, ist Orlanda gezwungen, zu thun, als ob sie sich ergebe. Gullio wird ausgeschiedt, das Nöthige für die Hochzeit zu besorgen. Von ihm erfährt Jacuppus den Erfolg seines Rivalen, verkleidet sich als Blinden, kommt so vor M.'s Haus und singt:

*qui viuere vitam lepidam
capit multum iucundulam,
is comparet sibi ollulam,
cantharum atque patinam.*

*Edite, bibite, ludite,
genio bona facite,
haec sola sit foelicitas,
haec panticis prosperitas.*

*Euan Euan Bromie
Corniger Dionyse
sis mihi propitius
poculi potens deus.*

M. hört es, bedauert den alten Mann und lädt ihn ein, das Hymenæum zu singen.

Jetzt kehrt Phalantus aus dem Kriege heim und fragt nach Orlanda. Andronicus muß jetzt behaupten, sie sei fortgesegelt, um ihren fernen Geliebten zu finden, und P. wird nur schwer dazu gebracht, ihre Rückkehr zu erwarten.

In M.'s Hause hat J. ausgesonnen, Hexenkraut in Orlanda's Wein zu thun. Dadurch muß sie in tiefen Schlaf verfallen, wo alle anderen sie für todt halten werden. Wenn sie bestattet ist, will er sie ausgraben, aufwecken und heirathen. Der Plan gelingt. M. und Gullio bringen den Körper bei Nacht auf den Friedhof, werden von J. und Grillio angehalten und überlassen ihnen den vermeintlichen Leichnam. Jacuppus eilt nach Hause, ein Bett zu bereiten, und Grillio folgt mit der Kiste. Aber er wird wieder von Phalantus angehalten; der ihn für einen Dieb hält. Auf P.'s Befehl wird die Kiste geöffnet und Orlanda entdeckt. G. beschuldigt Jacuppus, der, vorgeladen, Machiavellus des Mordes anklagt. M. wird hergeschafft, Andronicus kommt dazu, und nach und nach erfährt P. die ganze Geschichte. Er glaubt nicht, daß Orlanda lebe, und befiehlt den Dienern, ihren Herrn die Kehlen durchzuschneiden. In diesem Augenblick erwacht Orlanda.

An. *Phalante, Phalante | vigilat Orlanda, o mea filia. | Ph. o meum corculum.*

Ja. *Ma. o mea vita, | Or. ah, ubinam gentium sum? Ph. ne time, | in Phalanti amplexibus. Or. tune eras | mi Phalante? ecastor nescis quas ego | iniurias propter te tuli:*

Der Rest fehlt. Viel kann es nicht sein. Douce macht auf die Thatsache aufmerksam, daß die Worte, die Machiavellus als Aegypter spricht: *Bandoras ha boccas pula champe polta chamaan | bargoi he del gypsan mi ghomi memphiticaon* von den Versen in äthiopischer

Sprache in More's *Utopia*, Basel 1518, hergenommen sind. Diese lauten:

*Vtopos ha Boccas peula chama,
polta chamaan.
Bargol he maglomi baccan
soma gymnosophaon.*

Douce's Vermuthung, daß die Zeilen *habes hic cultellum etc.* aus dem Kaufmann von Venedig entlehnt zu sein scheinen oder in dem Schauspiel gewesen sein mögen, das Mr. Steevens aus Gosson's *School of Abuse* citiert, und das Shakespeare seinen Stoff geboten haben soll, hat keinen Anspruch auf Beachtung.

Eine Notiz über die Namen der Darsteller dieser drei Komödien, die Douce von George Steevens erhielt, enthält die folgenden:

- | | |
|----------------------|--------------------------------|
| 1. Newton Wm. | St. Johns 1596. |
| 2. Heblethwayte Rob. | St. Johns 1586, Trin. 1598. |
| 3. Milward. | St. Johns 1581 und 1585. |
| 4. Wiborne Nathl. | St. Johns 1597. |
| 5. Wiborne. | Clare Hall 1600. ¹⁾ |

24. Leander.

Leander ist uns in verschiedenen Hss. überliefert. 1) MS. St. John's College, Cambridge, J. 8., Folio (*Liber olim . . . Thomae Wagstaff* in der Handschrift Thomas Baker's): am Schluß des Stückes steht das Datum 1599, Jan. 7., dann zweimal 6 hebräische Buchstaben, die keinen Sinn ergeben (auch keinen englischen Namen!), und darunter ein doppeltes H, (I); 2) MS. Brit. Mus. Sloane 1762, 4^o, Anfang des 17. Jahrhunderts (S); 3) MS. Emanuel College, Cambr., 1. 2. 30, 4^o, 16.--17. Jahrh. (E); 4) MS. Lambeth Palace 838 (L), vgl. oben S. 291, das aber nur den Anfang enthält; 5) MS. Bodl. Rawl. Miscell. 341 (R); 6) MS. Univ. Library, Cambridge, Ee. V. 16, fol., früh 17. Jahrh., sauber geschrieben (U).

Wie eine Notiz in S angiebt, wurde *Leander* zum ersten Mal 1598 aufgeführt (fol. 6) und 1602, *Comitiis Bacalaureorum*, wiederholt (fol. 1). Die Abweichungen dieser zweiten von der ersten Vorstellung werden in demselben MS. genau verzeichnet. Auch die

¹⁾ Wenn sich die Zahlen — wie dies sonst üblich ist — auf den Eintritt in die Anstalt beziehen, fallen 3, 4, 5 weg, da Heblethwayte 1596 noch als Soph., Wiborne als Magister angeführt wird. Auch 3 ist nicht sehr wahrscheinlich, weil Myllwarde noch 1597 als D. (= Dominus, Baccalaureus, oder = Doktor?) mitspielt. 1 ist der Darsteller des Pandolphus im *Hispanus*. — K.

Studenten, welche sich mit den beiden Aufführungen beschäftigten, werden angeführt. Die Darstellernamen der ersten Aufführung finden sich auch in MS. E.

Der Ort der Aufführung war wohl das Trinity College in Cambridge. Fleay, *Chron. of the Drama*, II, 362, sagt, *Leander* sei in King's College gespielt worden; auf der nächsten Seite aber erwähnt er dasselbe Stück unter der Ueberschrift: *At some College unknown*. Die erste Notiz stammt nur daher, daß er in W. Johnson von King's College den Autor vermuthet.

Als Verfasser ist mit Sicherheit Walter Hawkesworth zu bezeichnen, der beide Male auch die Titelrolle gab. Er wurde als *pensioner* des Trinity College, Cambridge, am 30. März 1588 immatrikuliert, wurde dann 1589 *scholar*, 1591/92 B. A., 1583 *minor* und 1595 *major fellow* und in demselben Jahre M. A. 1605 ging er nach Spanien und starb im folgenden Jahre zu Madrid an der Pest. Daß er der Autor von *Leander* ist, geht vor allem aus der großen Aehnlichkeit dieser Komödie mit der folgenden, *Labyrinthus*, hervor, als deren Verfasser er in der Hs. U ausdrücklich bezeichnet wird. Auch finden sich in *Labyrinthus* nicht nur Hinweise auf *Leander*, sondern eine Person, der Grobian Grillus, tritt sogar in beiden Stücken auf. Ueberdies wurden die Stücke nacheinander aufgeführt und kommen auch in den Hss. meist zusammen vor. Daß Hawkesworth nicht auch *Paedantius* verfaßt habe, ist schon oben S. 277 gesagt worden. Der Name W. Johnson auf der Hs. R ist wahrscheinlich der des Eigenthümers dieses Bandes. Daher hat es keine Berechtigung, wenn Fleay *Leander* unter diesem Autornamen anführt.

Die Quelle für *Leander* bildet wohl hauptsächlich des Neapolitaners Giovanni Battista della Porta Komödie *La Fantasca*, gedruckt in Venedig 1592. Auch hier heißt der Vater des Mädchens, deren Liebhaber sich verkleidet in seinem Hause aufhält, Gerasto. Aber der junge Mann lebt bei Porta als Mädchen, nicht, wie im *Leander* und schon im *Eunuchus* des Terenz, dem Ariost's *Suppositi* dieses Motiv verdanken, als Diener, im Hause des zukünftigen Schwiegervaters. Diese letztere Komödie mag auch auf die Gestaltung von *Leander* wesentlichen Einfluß gehabt haben, wenn man nicht, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, lieber annehmen will, daß wir hier nur die Bearbeitung eines mir unbekannt gebliebenen italienischen Originals haben; darauf würden auch die vielen italienischen Wörter hinweisen, die in dem Stücke vorkommen.

Die Abweichungen der der zweiten Aufführung zu Grunde liegenden Bearbeitung werden in den MSS. S und E gegeben. Es sind (1.) ein anderer Prolog, (2.) Zerlegung der ersten Scene in zwei, (3.) Akt II, Sc. 9 Einschiegung eines Monologs des Alphonsus und (4.) Akt V, Sc. 8 eines Gesprächs zwischen Alphonsus und Flaminia.

Sehen wir uns nun das Stück an. Es beginnt mit einem Prolog:

Prologus, ut primo acta est:

Arti qui sic fauetis histrionicae

Saluete multum [plurimum I] Spectatores optumi.

Peracta est heri lasciuia nimis fabula.

Heute kommt eine ehrbare Geschichte.

Darauf folgen

Dramatis Personae [fehlen L.]

	1598.	1602.
1. Gerastus.	<i>Ds. Kitchin.</i>	<i>Mr. Kitchin.</i>
2. Leander.		
Fabius. }	<i>Mr. Hawksworth.</i>	<i>Mr. Hawkesworth.</i>
Cocalus. }		
3. Spinetta.	<i>Ds. Booth.</i>	<i>Twaites.</i>
4. Ardelia.	<i>Mr. Chamley.</i>	<i>Bing.</i>
5. Jubilea.	<i>Mr. Barnard.</i>	<i>Mr. Gardiner.</i>
6. Alphonsus.	<i>Mr. Hassall.</i>	<i>Mr. Hassall.</i>
7. Vulpinus.	<i>Mr. Parker.</i>	<i>Blaxton.</i>
8. Flaminia.	<i>Tauernner.</i>	<i>Mr. North.</i>
9. Rinoceron.	<i>Ds. Rosse.</i>	<i>Ds. Tauernner.</i>
10. Diluuiio.	<i>Ds. Hikson.</i>	<i>Mr. Hinton.</i>
11. Hippocrassus.	<i>Mr. Kerchen[-cher E].</i>	<i>Mr. Liechfield.</i>
12. Gryllus.	<i>Mr. Freeman.</i>	<i>Mr. Freeman.</i>
13. Lucianus.	<i>Ds. Greene.</i>	<i>Ds. Simpson.</i>
14. Fabritius.	<i>Forrest.</i>	<i>Mr. Cromptley.</i>
15. Valerius.	<i>Mr. Crompton.</i>	<i>Mr. Verney.</i>
16. Mincio puer Gerasti.	(fehlt 1598.)	<i>Goldingham.</i>
17.	<i>Aemilius Forrest</i> sprach 1602 den Prolog.	

Die Scene ist Florenz.

Act. I. Sc. 1. Spinetta, Cocalus [stets *Coculus L*], *Gerastus, Flaminia*. Früh morgens kommt Spin., das Dienstmädchen, scheltend heraus: *Hei ho, ohe, Cocale, quin te Dii omnes, Cocale, atque ipsum adeo perduint herum meum . . .* Sie ist von Ger. herausgeschickt, um den etwas trottellhaften Diener Coc. aufzuwecken und anzukleiden. Ger., der ihn sehr gerne hat, schickt ihn zu Hippocrassus, dem Arzt, und Lucianus, einem Verwandten, um sie zu einer Unterredung aufzufordern. — *Sc. 2. Coc., Grillus in Casa* [aeditibus *E I L*]. Als Coc. dem Grillus, dem groben Pfortner des Hipp., seinen Auftrag ausrichten will, hat er ihn vergessen und geht zunächst zu Lucian. — *Sc. 3. Alphonsus, Vulpinus* [e foro *I*], *Grillus in casa* [aeditibus *E I L*]. Alph. schwärmt vor dem Fenster der Flam. Grillus vertreibt ihn und seinen Diener. — *Sc. 4. Grillus solus descendit in scenam* [e fenestra *E I L*]. Gr. ruft schimpfend nach den Ruhestörern. — *Sc. 5. Vulp.,*

Alph., Ger. [in aedibus E I L]. Vulp. räth vergebens Alph. von der Heirath mit Flam. ab, und sagt ihm, er dürfe nicht *Ardelia* verlassen, die ihn nicht wie andere *meretrices* ausgebeutet, sondern ihm stets edel in der Noth geholfen habe. Aber Alph. hofft, daß sein Diener *Fabius* ihm Flam. erobern werde. — *Sc. 6. Sp., Ger., Grillus, Flam.* Ger. schickt *Spin.* aus und trägt Flam. auf, *Lucian* als Zeuge zu Hipp. zu schicken, da dieser sonst stets seinen Sinn ändere. Bei Hipp. öffnet ihm *Grillus* nicht, worauf Ger. diesen *villacho* schilt, aber vor dem ergrimten *Pförtner*, der ihn für *Cocalus* hält, davonläuft. — *Sc. 7. Jubilea [e foro L I], Ardelia [e propriis aedibus L I].* Ard. klagt der *lena* Jub., daß Alph. sie verlassen wolle, und hofft, mit Hilfe des *Hippocr.* die Hochzeit des ersteren zu hintertreiben. Jub. geht mit ihr zu dem Arzt.

Act. II. Sc. 1. Fabritius solus. Fabr. hat hier in Florenz seinen todtgeglaubten Genueser Freund *Leander* erkannt. — *Sc. 2. Leander, Fabr., Pueri [in platea L].* Leander, als *Cocalus*, wird von Knaben verhöhnt. Fabr. begrüßt ihn, und Leander erzählt seine Geschichte: in Genua habe er ein Liebesverhältniß gehabt mit der Tochter des *Gerastus*, eines Feindes und Nachbarn seines Vaters. Wie *Pyramus* und *Thisbe* konnten sie nur durch eine Wandritze verkehren. Von gemeinsamer Flucht wurden sie durch deren klägliches Beispiel abgehalten. Als Ger. vor den Feinden heimlich nach Florenz floh, wollte er der Geliebten nachreisen, wurde aber von Seeräubern gefangen und erst nach 4 Jahren von einem Florentiner, *Alphonsus*, losgekauft. Diesem gab er an, um vor *Gerastus* sicher zu sein, er sei aus Florenz geflohen und könne sich nur verkleidet dort zeigen. Durch sein blöd-lächerliches Wesen, habe er als *Cocalus* Aller Spott auf sich gezogen und sei von Ger., der ihn liebgewonnen, in sein Haus aufgenommen worden, um die Traurigkeit seiner Tochter zu verscheuchen. Fabr. verspricht ihm, ihn in Genua nicht zu verrathen. — *Sc. 3. Hippocr., Grillus.* Hipp. fragt, was Coc. ausgerichtet habe; Gr. weiß es nicht. — *Sc. 4. Hipp., Grill., Coc.* Coc. bittet Hipp., zu Ger. zu kommen, «er wolle ihn heirathen». — *Sc. 5. Ger., Coc., Hipp., Gr.* *Grillus* ist jetzt etwas höflicher. Auf Drängen des Ger. verspricht Hipp., Abends zur Verlobung zu kommen. — *Sc. 6. Ger., Coc., Lucianus.* Luc. sagt, Hipp. sei nicht nur alt, sondern auch dumm. Ger. meint, wenn er keine Nachkommen habe, höre der alte Familienstreit endlich auf; Luc. entgegnet, dazu gebe es andere Mittel. Ger. läßt Alph. durch Coc. einladen. — *Sc. 7. Leander solus.* Er beklagt sein Schicksal, beschließt aber, jedenfalls den Knoten zu lösen. — *Sc. 8. Alph., Vulp., Fabius.* *Fabius-Leander-Cocalus* berichtet, daß Hipp. diesen Abend Flam. heirathen solle. Um dies zu verhüten, soll nun Hipp., der früher *Ardelia* verehrte, heute Nacht zu ihr gelockt werden. Wenn *Gerastus* ihn dabei bemerke, werde er ihm Flam. nicht geben. Damit Ard. nichts argwöhne, soll Hipp. die Kleider des *Capitano Rinozeronte* anziehen, der in den Kleidern des Hipp., als des näheren Freundes, ebenfalls zu Ard. gelockt werden solle. *Fabius* soll für Alph. einen Brief an Ger. schreiben, der des Hipp. nächtlichen Ausflug anzeige. — *Sc. 9. Alph., Vulp., Ard., Jub.* Alph. wirft Ard. vor, sie liebe Rhin., nur deshalb habe er daran gedacht, zu heirathen. Zum Zeichen, daß sie ihn allein liebe, solle sie Rhin. durchprügeln, wenn er komme.

Act. III. Sc. 1. Jubilaea, Vulpinus. Jub. wird durch ein Geldgeschenk bewogen, zu Rhin. zu gehn und ihn in der Verkleidung zu Ard. zu locken. — *Sc. 2. Ard., Alph., Vulp.* Ard. nimmt Abschied von Alph.; heute Nacht werde sie sehen, ob seine Liebe wahr sei: sei sie falsch, so werde sie sich tödten. —

Sc. 3. Vulp., Grillus, Hipp. Grillus zeigt sich als Grobian. Vulp. sagt dem Hipp., Ard. habe sich mit Alph. entzweit, liebe nur ihn und erwarte ihn heute Abend. Hipp. sagt freudig zu: die Hochzeit lasse sich ja aufschieben. Vulp. räth ihm, in kriegerischem Kostüm zu Ard. zu gehn, das mache sich besser. Er und Grillus werden ihn begleiten. — *Sc. 4. Ger., Luc., Coc., Hipp., Grillus.* Ger. hat den Brief erhalten und kann es gar nicht glauben, daß der alte Hipp. am Hochzeitstage mit *meretrices* verkehre. Er will selbst zu ihm, und schickt Coc. voraus. Gr. empfängt ihn grob, und Hipp. kommt selbst und sagt, er sei nicht zu Hause. Als Ger. ihn wegen der Hochzeit sprechen will, sucht er sich herauszureden: er habe wichtige Arbeiten vor, müsse übrigens lange studieren, ob das Mädchen gesund sei, und dann wisse er nichts von seinem Versprechen wegen der Hochzeit. Coc. freut sich des Gelingens und wird von Ger. ausgeschickt, den Hipp. zu beobachten. — *Sc. 5. Alph., Fabius.* Alph. verspricht Fab. die Freiheit, wenn er ihm zu Flam. ver helfe. Dieser ist erschrocken, denn Liebe und Dankbarkeit streiten nun in ihm. — *Sc. 6. Rhinoceron, Diluio.* Rh. sagt, er liebe Ard., und erzählt die gräulichsten Heldenthaten, die er alle vollbracht haben will. Dil. verlacht ihn heimlich, thut aber, als sei er von seinem Heldenthum überzeugt. — *Sc. 7. Jubilea, Rhin., Dil.* Jub. richtet ihren Auftrag aus. Um womöglich einen offenen Streit mit Alph. zu vermeiden, solle er in den Kleidern des Hipp. hingehn. Nach einigem Zögern willigt Rh. ein.

Act. IV. Sc. 1. Leander solus. Er klagt, daß er entweder auf seine Liebe verzichten oder undankbar sein müsse. — *Sc. 2. Vulp., Hipp. habitu Militis, Grillus, Leander.* Hipp. ist sehr stolz auf seinen Anzug und fühlt sich als Held. Seine Genossen bestärken ihn darin. Sie gehn in das Haus der Ard. — *Sc. 3. Leander solus.* Er fürchtet, daß Ger. jetzt sofort Flam. dem Alph. verlobe, da ihm Luc. dies gerathen habe. — *Sc. 4. Flaminia, Coc., Spin.* Flam. will, um nicht Hipp. heirathen zu müssen, in ein Kloster entfliehen. Spin. und Coc. bemerken sie, und er sagt ihr, daß Ger. sie dem Alph. bestimmt habe. Aber Flam. sagt, sie liebe nur ihren Leander. — *Sc. 5. Leander solus.* Er weiß jetzt, daß Flam. ihn noch liebt und kann sie doch nicht erlangen. Vor Aufregung fällt er ohnmächtig nieder. — *Sc. 6. Ger., Flam., Coc.* Ger. findet Coc. leblos vor seiner Thür liegen und ruft Flam. heraus. Diese hebt Coc. auf und bittet ihn, sie nicht zu verrathen. Er berichtet von Hipp., und Ger. heißt ihn sogleich Alph. herholen. — *Sc. 7. Coc., Alph.* Coc. bedauert, daß er nicht in den Armen der Flam. sterben durfte. Er sagt Alph., daß Ger. ihn erwarte. Alph. dankt ihm herzlich. Allein gelassen nimmt Coc. Abschied von dem Hause und will fliehen, um die Hochzeit nicht zu sehen. Da erscheint Flam. am Fenster, die Laute spielend. Coc. singt dazu und geht traurig weg. — *Sc. 8. Jub., Rhin., Dil., Ard., Hipp., Grillus.* Als Jub. mit Rhin. und Dil. zum Hause der Ard. kommen, ruft diese herunter, was Hippocr. noch so spät wolle. Alsbald hören sie jämmerliches Geschrei, und Hipp. und Grillus kommen heraus, von Ard. gründlich durchgeprügelt. Voll Wuth geht Hipp. auf Rhin. los, für den er die Prügel empfangen und schlägt ihn und Dil. mit Grillus' Hilfe in die Flucht. Hipp. giebt sich Ard. zu erkennen, und diese sieht, daß sie alle von Alph. zum Besten gehabt waren.

Act. V. Sc. 1. Ard., Grillus, Hipp. Ard. schickt Grillus mit einem Briefe zu Jub., sie solle die Kleider von Rhin. und Hipp. wieder eintauschen. Hipp. soll von Ger. Flam. fordern und mit einer Klage drohen. — *Sc. 2. Ard., Coc. (with lettres unsealed).* Coc. hat in einem, dem Alph. nach drei Tagen zu übergebenden

Briefe sein wahres Wesen enthüllt. Er verbirgt den Brief so, daß Ard. ihn sehen kann. — *Sc. 3. Ard., Valerius, Grillus.* Während Ard. den Brief liest und Coc.'s Treue bewundert, kommt Val. aus Genua mit der Botschaft für Ger., daß zwischen den feindlichen Familien Friede geschlossen sei. Grillus weist ihn grob ab, Ard. zeigt ihm das Haus. — *Sc. 4. Ard., Alph.* Auf dem Wege zum Notar trifft Alph. Ard., von der er nichts mehr wissen will, weil sie eine der *meretrices* sei, die nur des Geldes wegen lieben. Als Ard. aber die Rückzahlung der so oft für ihn bezahlten Summen verlangt, ist er entrüstet. Ard. gesteht, daß sie ihn noch immer liebe, und bittet ihn, diesen Abend noch bei ihr zuzubringen, hinzufügend, einer seiner Freunde sei in Gefahr. — *Sc. 5. Ger., Val., Alph., Ard.* Val., von Fabritius informiert, fragt nach Leander. Ger. weiß nichts von ihm. Da bringt Ard. den alles aufklärenden Brief. Alph., der nun zu Gunsten seines Freundes auf die Braut verzichtet, geht, diesen womöglich noch einzuholen. Ger. ist erfreut über Flam.'s treue Liebe. — *Sc. 6. Vulp., Jub.* Vulp. sucht Alph. und schickt deshalb Jub. zu Ard. — *Sc. 7. Capitano, Dilluwo, Vulp.* Rhin. erscheint bewaffnet mit Dil. und 100 *bajuli* vor dem Hause des Hipp., um seine Ehre zu rächen. Dil. ist in großer Angst. — *Sc. 8. Hipp., Grillus, Cap., Dil., Vulp.* Hipp. will mit einem Schwert bewaffnet von Ger. Flam. zurückfordern. Rhin. fordert ihn, Dil. Grillus zum Zweikampf heraus. Gr. bittet um sein Leben. Als Vulp. versichert, Hipp. und Gr. hätten nur ihre eigenen Kleider geprügelt, nicht die darinsteckenden Personen, zieht sich Rhin. befriedigt zurück. — *Sc. 9. Hipp., Grillus, Leander, Alph., Ger., Flam.* Hipp. und Gr. drohen vor dem Hause des Ger., sich Flam. durch den Prätor zu verschaffen. Ger. schickt seine Tochter hinunter, um die beiden zu «begrüßen». Sie erheben ein Geschrei, da kommt Leander mit Alph. zurück, wird von Ger. herzlich begrüßt und umarmt Flam. Alle, auch Hipp., gehn auf Einladung des Ger. in dessen Haus. — *Sc. 10. Grillus, Vulp.* Gr. kann nicht begreifen, daß dieser Cocalus Flam. *in publico fortiter* umarmen dürfe. Vulp. hält darauf den Epilog [als *Sc. 11. Vulp. solus I*]: *Spectatores, peracta est haec fabula. Vnicuique contigit Sors bona: Leander Flaminiam, haec illum, senex generum (sibi) nactus est optabilem. Alphonsus et Ardelia redibunt in gratiam: Medicus etiam liberabitur molestiâ, quae anxium alias illum habuisset, Senex lepidam si duxisset virginem. Ego itidem et Grillus caenam hinc nacti sumus opiparam. Nunc autem a vobis omnes unâ operâ optamus benevolentiam: aut si malitis suam singulis singillatim optionem dare, petit Gerastus, ne qui parentes posthâc nimis arcte filias habeant suas: Flaminia, vt constantes ejus exemplo edoctae sitis vos puellulae: Leander, vt nunquam animum despondeatis amatores miseri: Ardelia, vt vagos amores ignoscatis illi, vel propter hoc vnum Alphonsi exemplum: Alphonsus, vt obliuiscamini ejus in Ardeliam contumelias, neque vereamini, vt erga vos, Spectatrices, siqua vsus fuerit, itidem ingratus siet: Medicus, vt valetudinem vestram hac tempestate frigida curetis sedulo. Ego ipse denique (quod vobis nec damno, nec dedecori, nec molestiae erit nimium) hoc vnum posco, quo melius nos placuisse sciamus, Plausum clarum vti nunc detis. Plaudite.* (MS. I zeigt kleine Abweichungen, besonders in der Wortstellung.)

25. Labyrinthus.

Labyrinthus. Comoedia, habita A. D. 1622, coram Sereniss. Rege Iacobo, in Academia Cantabrigiensi. 1636. 12^{mo}. Stat. Reg.

17. 7. 1635 (Halliwell, *Dict. of Plays s. v.*). Außer diesem Drucke sind uns noch ältere MSS. des Stückes erhalten: (1.) MS. St. John's College, Cambridge, J. 8. (vgl. oben S. 303) (*I.*); (2.) MS. Lambeth Pal. 838 (vgl. oben S. 291) (*L.*); (3.) MS. University Lib., Cambr., Ee. 5. 16 (vgl. oben S. 303) (*U.*); (4.) MS. Bodl. Douce 315 (*D.*). Der Name wechselt: *Labyrinthus*, *Laborinthus* (*L.*), *Labarinthus* (*I.*).

Zur Datierung der Komödie hilft uns ein Verzeichniß der Spielenden in den MSS. L und U. Beide weichen insofern voneinander ab, als Cademan in L die Lydia, in U ihre Zofe Lysetta darstellt, außerdem Taverner in U als *Mr. T.* und Simpson ebenda als *Ds. S.* erscheint. Die in dem Verzeichniß angeführten Leute sind aber dieselben, die nach MS. Sloane 1762, fol. 1 am Baccalaureatsfeste 1602 die Komödie *Leander* aufführten. Ueberdies wird in der 5. Scene des V. Aktes unseres Stückes ausdrücklich gesagt, daß die Hochzeit des Leander mit Flaminia am Tage vorher, *heri*, stattgefunden habe. Daraus geht also hervor, daß *Labyrinthus* 1602 gespielt wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Stück schon etwas früher existierte, weil es im MS. I unmittelbar auf die 1599 von derselben Hand geschriebene Komödie *Leander* folgt.

Der Ort der Aufführung ist derselbe wie bei *Leander*.

Der Verfasser ist, wie schon oben angedeutet, ebenfalls Walter Hawkesworth, nach MS. U, wo hinter dem Prolog sich die Notiz findet: *Authore Mro. Haukesworth Trinitatis Collegii quondam socio.*

Die Quelle für *Labyrinthus* bildet Giovanni Battista della Porta's Komödie *La Cintia*¹⁾. Eine Inhaltsangabe davon findet sich bei Klein, Geschichte des Dramas, V, 650 ff. Darnach hält sich Hawkesworth so genau an seine Quelle, daß wir nur von einer Bearbeitung der *Cintia* sprechen können.

<i>Dramatis Personae.</i>		Leander 1602.
Tiberius [senex <i>I</i>] — domus Dec. sup.	<i>Mr. Hauksworth.</i>	No. 2.
Lepidus filius habitu faeminae.	<i>Mr. Verney,</i>	No. 15.
Puer Tiberij.	<i>Gouldingham.</i>	No. 16.
Cassander senex — Domus Bac. in Med.	<i>[Mr. U] Tauerner.</i>	<i>Ds. T.</i>
Lidia filia Cassandri.	<i>Cademan. [Bing U].</i>	—
Horatius [adolescens <i>I</i>] filius Cassandri.	<i>Ds. Forrest.</i>	No. 17 ²⁾ .

¹⁾ *La Cintia*. Comedia novamente data in luce. Venetia 1606, 12°.

²⁾ Aemilius Forrest, Lean. No. 17, kann 1602 nicht mehr gut *Undergraduate* gewesen sein, wenn er mit dem Forrest identisch ist, der schon 1598 den Fabritius spielte.

Crispinus Horatii seruus.	<i>Ds. Twayts.</i>	<i>Twaites.</i>
Valerius senex, alias Synesius		
— Domus Dec. inferioris.	<i>Ds. Blaxton.</i>	<i>Blaxton.</i>
Lucretia habitu virili filia Valerij.	<i>Mr. North.</i>	No. 8.
Faustulus' seruus Valerii.	<i>[Ds. U] Simpson.</i>	<i>Ds. S.</i>
Caelia Lucretiae nutrix.	<i>Neede [Nid. U].</i>	—
Don P[i]jedro Pacheco D'Alcantara Hispanus		
— semper a foro.	<i>Mr. Kitchin.</i>	No. 1.
Grillus Seruus Piedri [Hispani U].	<i>Mr. Freeman.</i>	No. 12.
Cytharaedus.	<i>Wilkinson.</i>	—
Lysetta Lydiae ancilla.	<i>(Bing) [Cademan U].</i>	No. 4.
Den Prolog sprach	<i>Mr. Hassall.</i>	No. 6.

Nach einem kurzen Prolog beginnt das Schauspiel.

Act. I. Sc. 1. Horatius, Crispinus. Don Petro aedes Lepidae venerans fugit conspecto Horatio (nach *L.:* *Don Pedro passes over the stage*). Don. *O Hermosa!* (*U*, fehlt *I, L*). Ho. *O Impurum parcum putidum* — Cr. *Ha ha he quam confidenter se in pedes coniecit . . .* Hor. wünscht noch einmal Lepidas Umarmung zu genießen, und bewegt Crisp., mit einem Briefe zu ihrem Fenster einzusteigen. — *Sc. 2. Grillus, Hor.* Gr., von Hippocrassus nach dem verunglückten Abenteuer mit Ardelia und Flaminia (vgl. oben *Leander*) weggejagt, bittet Hor., ihn als Diener aufzunehmen. Hor. hat aber jetzt gar keine Lust, seine Geschichte anzuhören, und jagt ihn schließlich mit Prügeln fort. — *Sc. 3. Tiberius, Hor., Crisp., Lepida (Crisp. conscendit fenestram Lepidae).* Tib. singt und freut sich seines Daseins; er lacht über die Verehrer seiner Lepida, über Hor. und den Don Pedro d'Alcantaratarantara. Als er Crisp. ertappt, behauptet dieser, gemeint zu haben, es brenne. Tib. fragt, ob er in seine Dienste treten wolle, was Crisp. annimmt. — *Sc. 4. (Crisp., Hor.) Faustulus, Lucretia habitu virili.* Faust. fragt, warum Lucr. sich nicht eine Frau nehmen wolle. Da gesteht ihm Lucr., sie sei ein Mädchen. Valerius habe ihrer Mutter die Heirath versprochen, wenn sie ihm einen Sohn gebäre. Daher haben Mutter und Amme ihr Geschlecht verheimlicht und sie als Knaben erzogen. Jetzt liebe sie den Hor., dieser aber die Lepida. Sie gebe sich scheinbar zum Liebesboten her, täusche aber nur Hor. Endlich habe sie versprochen, ihm Lepida in einer Nacht zuzuführen, habe aber in der Dunkelheit sich selbst dem Geliebten unterschoben und seine Liebe genossen. — *Sc. 5. Lucr., Lysetta.* Lydia ist in Lucr. verliebt; sie schickt ihm eine selbstgefertigte Arbeit durch Lys., und bittet ihn um eine Zusammenkunft. Lucr. läßt ihr sagen, er werde nur ein Kind des Cassander lieben, und, wenn er sie nicht heirathe, kein anderes Weib nehmen. (*Lucr. steps back into the stage. Lysetta goes out towards Cass. house; then returns.*) — *Sc. 6. Lepidus habitu muliebri, Lys.* Lep. gesteht Lys., nachdem sie ihm Schweigen versprochen, daß er ein Mann sei. Sein Vater habe ihn wegen tödtlicher Feindschaften als Mädchen erzogen. Jetzt seien diese beigelegt, aber er behalte die Kleidung bei, um jederzeit mit Lydia, die er liebe, verkehren zu können. Er bittet Lys., ihm behilflich zu sein. — *Sc. 7. Tiberius, Puer (Cassander).* Tib. hat einen Jagdfalken, den er füttert, und rühmt seine Eigenschaften. — *Sc. 8. Cass., Tib., Puer (Lep., Lydia).* Cass. kommt, um von Tib. seine Tochter Lep. für seinen Sohn Hor. zu erbitten. Tib. lacht ihn aus: seinem Sohne fehle eine nothwendige Voraussetzung. Cass. warnt Tib., Hor. habe

eine Nacht mit Lep. zugebracht, und geht ärgerlich weg, als Tib. lacht. — *Sc. 9. Lydia, Lep., Lys.* Lep. bittet Lydia, von Lucr. zu lassen; er kenne einen Jüngling, an Alter und Gestalt wie er selbst, der sie wahrhaft liebe. Aber Lyd. liebt nur Lucretius und wünscht, als Lep. sie küßt, daß Lepida Lucretius wäre. — *Sc. 10. Lep., Lys.* Lys. verspricht, Lep. heute Nacht eine Umarmung mit Lydia zu verschaffen.

Act. II. Sc. 1. Hor., Lucr. Lucr. erzählt Hor., er liebe ein Mädchen, die ihr Herz einem Anderen geschenkt habe. Er habe sich in dessen Freundschaft eingeschlichen und in dunkler Nacht in dessen Kleidern die Umarmung der Geliebten genossen. Hor. tadelt dies als schlecht gehandelt. Lucr. geht betrübt weg. — *Sc. 2. Hor., Crisp.* Crisp. kommt von Lep., die weder von jener Liebesnacht, noch überhaupt von einem Verkehr mit Lucr. in dieser Sache etwas gewußt habe. Er warnt Hor. vor Lucr. und rath, das nächste Mal die angebliche Lepida bei Licht zu besehen. — *Sc. 3. Don Pedro, Grillus, Citharoedus.* Grillus hat bei dem Don Dienste gefunden und wird von ihm unterwiesen, welche Ehrenbezeugungen er gegen ihn anzuwenden hat.¹⁾ Jetzt will Don P. der Lep. ein Ständchen bringen. Grillus spielt den gefräßigen Parasiten gegenüber dem knauserigen Capitano, der viele spanische Brocken anwendet. — *Sc. 4. Don P., Tib., Gr.* Tib. erweist dem Don die größten Ehren, kniet sogar nieder, doch nur um ihn schließlich gründlich auszulachen. Dieser, mit Briefen von hohen Herrschaften renommierend,²⁾ bedauert, daß die Ehrung dem Tib. den Verstand geraubt habe. — *Sc. 5. Hor., Lucr.* Hor. bittet Lucr., ihm Lep. heute Nacht zuzuführen; dabei solle sich Lep. ihm am Fenster zeigen, und außerdem wolle er seine Unterredung mit Lep. belauschen. Lucr. sagt alles zu. — *Sc. 6. Lep., Lucr., Hor., Lyd., Lys.* Lucr. kommt zu Lep. und bittet sie, ihm für die Nacht ihre Kleider zu leihen und, wenn sie sie bringe, sich an dem von Hor. bestimmten Fenster zu zeigen. Lep. geht darauf ein, wenn Lucr. ihr seine Kleider in der Dunkelheit bringe. Hor. hat den ersten, Lyd. und Lys. den zweiten Theil der Unterredung belauscht; beide haben aus einzelnen Wörtern, die sie verstanden, sich zusammengereimt, daß ihre Sache von Lucr. bezw. von Lep. vorzüglich geführt werde. — *Sc. 7. Hor., Lucr.* Hor. ist glücklich und dankt Lucr. — *Sc. 8. Nutrix Lucretiae, Lucr., Hor.* Nutr. ruft Hor. Lucr. spricht zu ihm vom Fenster aus, als Lepida ihre Liebe gestehend. Als Hor. sie bittet, den Vorhang wegzuziehen, da er nur ihre Augen sehen könne, wird sie weggerufen. — *Sc. 9. Crisp., Hor.* Vergebens erklärt Cr., er habe eben Lep. mit ihrem Vater gesehen; Hor. könne nicht mit ihr gesprochen haben. — *Sc. 10. Don P., Hor., Grillus, Crisp.* Hor. erlaubt dem Don, der sich rühmt, Lep. gehöre ihm allein, heute Nacht zu kommen, damit er sie in seinen Armen sehe.

Act. III. Sc. 1. Hor., Crisp. Hor. verspricht, Lep. diesmal ans Licht zu ziehen; Crisp. warnt ihn vor dem falschen Lucr., der unterdessen Lydia verführen werde. — *Sc. 2. Don, Grillus (Hor., Cr.)* Don P. will den nimmersatten Gr. lehren, wie er sich das Essen abgewöhnen könne. — *Sc. 3. Hor., Crisp., Don, Gr.* Don P. entschuldigt seine Verspätung, da er dem mailändischen Gesandten ein

¹⁾ Vgl. *Paedantius* I, 1 und *Hymenaeus* II, 2.

²⁾ Ein Zug, der sich auch später findet: so in Mewe's *Pseudomagia* (vgl. unten S. 317) I, 2.

großes Bankett geben mußte. — *Sc. 4. Nutrix, Hor., Lucr., Crisp., Don, Gr.* Lucr. als Lepida erscheint am Fenster und bittet Hor., zu kommen. Darauf drückt Don P. dem ganzen weiblichen Geschlecht seine Verachtung aus. — *Sc. 5. Crisp., Don, Gr.* Don P. wüthet gegen Lucr., der an allem Schuld sei. — *Sc. 6. Lep., Don, Cr., Gr.* Don P. geht auf den vermeintlichen Lucr. los, wird aber von ihm, der ihn verächtlich Peter tituliert, bewogen, abzuziehen, seine Rache auf später versparend. — *Sc. 7. Lep. sub habitu Lucretii, Lys., Lydia, Crisp.* Lep. überredet Lydia, ihre Liebe durch eine Umarmung zu bekräftigen. Crisp. ist empört über den falschen Freund. — *Sc. 8. Tib., Puer.* Sie suchen nach Lep. — *Sc. 9. Crisp., Tib., Hor.* Hor. sagt, Lep. werde gleich am Fenster erscheinen; sie spreche noch mit Lucr. Crisp. erzählt, dieser sei bei Lydia. Hor. glaubt ihm nicht. — *Sc. 10. Lucr., Tib., Cr., Hor.* Lucr. als Lep. wird von Hor., der sie ans Licht zerrén will, umarmt, bittet aber, sie loszulassen. Tib. hat an der Stimme erkannt, daß sie nicht sein Sohn war. — *Sc. 11. Lys., Lep., Tib.* Als Lep. in Lucr.'s Kleidern erscheint, erkennt ihn Tib. mit Schadenfreude gegen Cass., der sich für seine Lep. so besorgt zeigte.

Act. IV. Sc. 1. Hor., Tib. Tib. will am Morgen bei Cass. um Lydia für Lep. anhalten. Hor. kommt und bittet Tib. um die Hand der Lep., die er die zweite Nacht bei sich gehabt habe. Als Tib. ihn auslacht, will er Zeugen bringen. — *Sc. 2. Don, Tib., Hor., Gr.* Don P. sagt, er habe Lep. in Hor.'s Armen gesehen. Als ihn Tib. verspottet, zieht er entrüstet ab. — *Sc. 3. Nutrix, Hor., Tib.* Nach einigem Zögern bestätigt die Amme die Aussage des Hor. Dieser tröstet den scheinbar tiefbetrübtén Vater. — *Sc. 4. Lep., Tib., Hor.* Lep., befragt, weiß nichts von alle dem, und unter Lachen schickt Tib. Hor. mit ihr hinein, wo er sehen werde, daß Lep. ein Mann sei. Hor. kommt bald heraus und will aus Scham die Stadt verlassen. — *Sc. 5. Hor. solus.* Hor. schwört Lucr. Rache, liebt aber doch das Mädchen, mit dem er bei Nacht zusammen war. — *Sc. 6. Nutrix, Lucr.* Lucr. ist unglücklich über die Erzählung der Amme. — *Sc. 7. Lydia, Lucr.* Lydia ist in Verzweiflung über die Falschheit des Lucr., als dieser sagt, er habe nichts mit ihr zu thun. — *Sc. 8. Hor., Lucr., Crisp.* Hor. fordert Rechenschaft von Lucr., der ihm statt der Lep., welche ein Mann sei, eine Dirne untergeschoben habe. Lucr. nennt es eine Undankbarkeit, daß er so von der Jungfrau, die ihm alles geopfert, spreche. Crisp. fragt auch, was es mit Lydia sei. Lucr. sagt, er sei die Nacht bei Hor. gewesen. — *Sc. 9. Hor., Lydia, Lucr., Crisp.* Lyd. bestätigt die Anklage des Cr.; da schildert Hor. Lucr. einen feigen Verräther; dieser greift zum Schwerte. Als Crisp. sagt, Lucr. habe einen Panzer an, entblößt er seine Brust. — *Sc. 10. Hor., Crisp.* Hor. hat jetzt gesehen, daß Lucr. ein Weib ist.

Act. V. Sc. 1. Synesius, Nutrix, Faustulus, Cass., Puer. Syn., der durch die Amme erfahren hat, daß sein Kind ein Mädchen sei, das sich dem Hor. ergeben habe, eilt zu Cass. — *Sc. 2. Cass., Syn.* Cass. will sich eben wegen der seiner Tochter von Lucr. angethanen Schmach beklagen. Syn. sagt ihm, daß Hor. die Lucr. verführt habe und verlobt sie diesem. — *Sc. 3. Cass., Hor.* Hor., den Cass. über die treue Liebe der Lucr. aufklärt, bereut seine Undankbarkeit. — *Sc. 4. Hor., Lucr.* Lucr. kommt, den traurigen Kampf zu beginnen. Hor. erklärt sich scheinbar bereit, will aber noch einmal den alten Freund umarmen und gesteht Lucr. jetzt, daß er sie liebe. Voll Glück gehn sie ins Haus. — *Sc. 5. Tib., Cass.* Auf Tib.'s Bitten verlobt Cass. die Lydia dem Lep. Zu der heutigen Doppel-

hochzeit sollen die ersten Bürger geladen werden, u. a. Alphonsus aulicus, Gerastus und sein Schwiegersohn Leander, bei dessen Hochzeit sie gestern gewesen seien. Tib.: *Illumne infaelicem, miserum, nobilem, seruum, amatorem, fatuum, Fabium, Leandrum, Cocalum?* etc. — Sc. 6. *Crisp., Cass.* Crisp. berichtet, Lucr. habe soeben einen Knaben geboren. — Sc. 7. *Synesius, Crisp.* Cr. bringt Syn. die Nachricht von der Doppelhochzeit und der Geburt seines Enkels. — Sc. 8. *Crisp., Grillus.* Gr. erzählt, der Spanier sei gepfändet worden, und er selbst habe sich dadurch schadlos gehalten, daß er bei Nacht mit den Kleidern seines Herrn durchbrannte. Jetzt irre der Don nackt in den Straßen herum. Er bittet Cr., ihn zum Hochzeitsfeste mitkommen zu lassen. Crisp. spricht einen kurzen Epilog.

26. Zelotypus.

MS. Emmanuel College, Cambridge, 3. 1. 17, Fol., früh 17. Jahrhundert, enthält die Komödie *Zelotypus*.

Das Datum der Aufführung ist unsicher. Ein Verzeichniß der Darsteller ist zwar erhalten, das es ermöglichen wird, mit Hilfe der Universitätslisten den Zeitpunkt festzustellen; leider ist mir aber auf meine diesbezügliche Anfrage in Cambridge noch keine Antwort zugegangen. Vier der Namen finden sich auch schon unter den Spielern von 1596 bei *Hispanus, Silvanus*, und 1597 bei *Machiavellus*. Es sind Mr. Rawlinson: D. (= Dominus) Rollinson (*Silv., Mach.*); Mr. Grace: (Recens) Grace (*Hisp., Silv., Mach.*); Mr. Layne: D. Lane (*Mach.*); Mr. Casse: (rec.) Casse (*Hisp., Silv.*). Ob der Ds. Smith in unserem Stück mit dem rec. Smith des *Machiavellus* identisch ist, kann bei der Häufigkeit dieses Namens ungewiß sein. Vielleicht ist die Aufführung des *Zelotypus* also in die Zeit von 1600—1603 zu verlegen; aber Sicheres läßt sich natürlich hier nicht sagen.

Die Komödie wurde in derselben Anstalt aufgeführt wie die drei genannten Stücke, also wahrscheinlich in St. John's College, Cambridge.

Der Name des Verfassers ist unbekannt. — Ebenso wenig kann ich über die zweifellos italienische Quelle sagen, aus der er den Stoff genommen hat. Mit dem *Geloso* des Bentivoglio oder mit Lasca's *Gelosia* hat *Zelotypus* nichts zu thun. — In sittlicher Beziehung steht es fast noch tiefer als *Labyrinthus*.

Dramatis Personae.

1. Cassander Laviniae maritus.	<i>Mr. Rawlinson.</i>
2. Lavinia Cassand. vxor.	<i>Henchman.</i>
3. Rupertus Cassand. seruus.	<i>Ds Smith.</i>
4. Smeralda Lavin. pedissequa.	<i>Layfelde.</i>
5. Pueri Cass. filii.	<i>Gibson et Storr.</i>
6. Adrianus pater Ascanii.	<i>Ds Miller.</i>

7. Ferdinandus pater Valerii.	<i>Ds Powell.</i>
8. Ascanius	<i>Sampson.</i>
9. Valerius } duo juvenes.	<i>Mr Houle.</i>
10. Phanio alias Florio, ¹⁾ Asca. pedissequus.	<i>Mr Paramour.</i>
11. Pantaleo Val. pedissequus.	<i>Mr Clifton.</i>
12. Elenchio parasitus.	<i>Mr Grace.</i>
13. Trapula Medicinae Doctor.	<i>Mr Taylour jun.</i>
14. Cerberinus Leno.	<i>Mr Layne.</i>
15. Biberi(n)a Lena.	<i>Mr Haynshaw.</i>
16. Ludouicus	<i>Porter.</i>
17. Gloriano } peregrini.	<i>Mr Casse.</i>
18. Talanta	<i>Barret.</i>
19. Aurelia } meretrices.	<i>Habersley.</i>
20. Mariscallus.	<i>Ds Maude.</i>
21. Gripus piscator.	<i>Haslehurst.</i>
22. Congruo.	<i>Walton.</i>
23. Lorarius.	<i>Funston.</i>

Curio musicus, fictitium nomen Cassan.

Der Anfang der Komödie lautet:

Act. I. Sc. 1. Valerius, Curio, Pantaleo.

*Val. Speculare Pantaleo, ne quis illic aut a laeuâ | aut a dextra nostris
inceptis adsit arbiter. Pan. Sterilis hic prospectus, vsque ad plateam
vltimam progredere. Val. Illud igitur agamus, quorsum huc venimus Curio?*

Val. bringt mit Curio's Hilfe der Lavinia ein Ständchen. — *Sc. 2. Ascanius, Florio, Curio.* Curto dient nicht nur dem Val., sondern auch seinem Rivalen Asc. Er hat für diesen ein Gedicht verfaßt:

<i>Ascanius Laviniae mittit salutem Auricomae. tuos conspicens peculos, ollas amoris ocellulos, frontem sine ruga lauteam, niveam qua vincis Cypriam, collumque coruscans gemmis</i>	<i>seu stellis sphaeram monilibus, Irrepsit in cor protinus meum Cupido flammeus, ni tu medelam vulneri Adhibeas, solus oculi solum a te mihi balsamum exit morbo remedium.</i>
--	---

Asc. legt das Gedicht auf das Fenstergesims der Lav. — *Sc. 3. Cerberinus, Elencheo.* El. klagt, daß er bei Asc. und Val. nichts mehr zu essen bekomme, seit Curio ihn verdrängt habe. Cerb. sagt, auch ihm gehe es schlecht, da Asc. und Val. die sonst täglich die Aurelia und Talanta in seinem Hause besuchten, jetzt nicht mehr kommen. — *Sc. 4. Ludouicus, Gloriano, Cerb., El.* Glor., der Miles, rät dem Lud., einem alten Sünder, doch auch fremde Länder zu besuchen, u. a. Deutschland, das Land der Zecher, oder Britannien, wo es sich so lustig lebe. Lud. nimmt den Parasiten El. auf, und alle gehn in das Haus des Leno, wo sie von Aur. und

¹⁾ Dieser Doppelname hatte wahrscheinlich in der Quelle einen bestimmten Sinn, in Zelotypus nicht mehr.

Tal. bewirtheet werden. — *Sc. 5. Lavinia, Smeralda.* Lav. fragt, was sie verbrochen habe, daß Cass. sie so unfreundlich verließ. — *Sc. 6. Val., Lav.* Lav. ist über den Brief von Asc. ungehalten. Val. bittet um ihre Liebe: sie weist ihn zurück. — *Sc. 7. Rupertus, Smer., Val., Lav.* Lav. bittet Val., zu gehn, und heißt Rup. nach Cassander auszusehen. Val., der ihr Armband weggenommen und ihr dafür seinen Handschuh zurückgelassen hat, ist fest entschlossen, sie doch zu erobern. — *Sc. 8. Ascanius solus.* Auch er will sich nicht abweisen lassen.

Act. II. Sc. 1. Val., Curio - Cassander. Val. erzählt, daß er der Lav. *placide* das Armband abgenommen habe, um damit Cass.'s Eifersucht zu weeken. Cur. zieht sein Schwert und sagt, er selbst sei Cass., Val. aber ein feiger Verräther. — *Sc. 2. Asc., Cur.-Cass.* Asc. erzählt, er habe Lav. trotz ihres Widerstrebens umarmt. Cass. bedauert, daß sie ihm nicht die Augen ausgekratzt habe und giebt sich zu erkennen. Er ist zornig über den Verräther, aber auch gegen die Frau, die sich habe verführen lassen. — *Sc. 3. Cass., Rup.* Cass., der angeblich nach Brindisi abgereist, als Curio verkleidet, dableib, um seine Gattin zu beobachten, klagt seinem Diener sein Leid. Lav. habe ihn betrogen mit den Freunden, die oft an seinem Tisch gegessen haben. — *Sc. 4. Biberi(n)a, Aurelia, Talanta meretrices.* Aur. und Tal., von Asc. und Val. verlassen, schicken Bib. mit Briefen und Pfändern zu ihnen. — *Sc. 5. El., Pant.* El., von Val. wieder aufgefordert, ihm zu helfen, schickt Pant. zum Maler Rufinus, der fast alle schönen Frauen Venedigs und auch Lavinia gemalt habe, um ihn um deren Bild zu bitten. — *Sc. 6. El., Florio.* Flor. soll für Asc. bei El. Rath holen; dieser schickt auch ihn zu Ruf.

Act. III. Sc. 1. Biberina sola. Bib. hat überall Asc. und Val. vergebens gesucht. — *Sc. 2. Aur., Tal., Bib.* Die beiden Mädchen schelten Bib. wegen ihrer Ungeschicklichkeit. — *Sc. 3. Bib., Glor., Tal., Aur.* Glor. sagt, er komme «vom Hofe» zurück und bewirbt sich um Aur. — *Sc. 4. Ludou., Glor., Bib., Aur., Tal.* Lud. und Glor. bemühen sich vergeblich um die Liebe der Mädchen. — *Sc. 5. Trapula, Cerb., El.* El. läßt durch Trap. das Bild der Lav. zu Cerb. bringen, damit dieser es in seinem Hause aufhänge. Auch soll ihm Trap. sagen, daß Lav. sich für jedesmal 10 Goldstücke bei ihm prostituieren wolle; er selbst werde sie ihm gleich zuführen. — *Sc. 6. Cass., Rup., El.* Rup. sucht Cass. über Lav.'s Treue zu beruhigen. El. aber erzählt dem Eifersüchtigen, sie besuche das Lupanar. Cass. geht direkt zu Cerb. — *Sc. 7. Cass., El., Rup., Cerb.* Cass. wird als Franzose bei Cerb. eingeführt. Dieser empfiehlt ihm die versprochene Lav., deren Bild im Hause ist. Beide versprechen am Abend wiederzukommen. Cass. ist außer sich vor Wuth über die Frau, die ihn so betrüge. — *Sc. 8. El. solus.* El., höchst zufrieden mit dem Erfolg, sinnt auf neue Ränke. — *Sc. 9. Ferd., Adrianus, El.* Adr. klägt, daß sein Sohn mit einer Dirne verkehre. Ferd. tröstet ihn: sein Sohn thue dasselbe. Beide haben mit Cass. einen Prozeß, Ferd. will Frieden, Adr. aber nur Recht. El. erzählt ihnen, daß Cass. sie vergiften wolle mit Hilfe eines Medicus, von dem er es beim Weine erfahren habe.

Act. IV. Sc. 1. Lav. sola. Lav. klagt, daß Amphitruo seine Alcmena nicht so gequält habe, wie Cass. sie. — *Sc. 2. Cass., Lav., Smeralda, puer.* Cass. überhäuft seine Frau mit Schmähungen. Lav. fragt, was er mit dem Leno meine; sie wolle öffentlich ihre Unschuld beweisen. Cass. meint, El. könnte ihn doch belogen haben und bittet Lav. um Verzeihung. — *Sc. 3. Lav., Smer.* Lav. möchte wissen, wer sie verleumdet habe. — *Sc. 4. Rup., Smer., Lav.* Cass. ruft seine

Leute zusammen, und will bewaffnet vor dem Senat Buße von Cerb. verlangen. — *Sc. 5. Mariscallus, Ferd., Adr., Trap., Lictores.* Cass. bittet den Mar. um Beistand gegen Val. und Asc., die seine Frau zu verführen suchten. Trap., der angebliche Arzt, behauptet, von Cass. Geld erhalten zu haben, um Ferd. und Adr. zu vergiften. Cass. wird abgeführt und bezeichnet noch Lav. als Anstifterin. Diese beklagt ihr Loos. — *Sc. 6. Cerb., Glor., Lud., Bib.* Lud. und Glor. verhandeln über den Preis der beiden Mädchen, die ihnen allein gehören sollen. — *Sc. 7. Val., Pant.* Pant. erzählt die Hinterlist des El. mit Lav.'s Bild. Val. bedauert sie zwar, ist aber mit El. zufrieden. Er fürchtet nur den Asc. — *Sc. 8. Asc., Flor., [Val., Pant.]* Auch Asc. freut sich über den Erfolg und möchte nur noch den Rivalen los sein. — *Sc. 9. Rup., Asc., Phanio(-Florio), Val., Pant., Mariscallus, Cass.* Cass. ist auf Trap.'s Meineid hin für 3 Jahre aus Venedig verbannt. Er nimmt Abschied und wird weggeführt. Val. und Asc. haben alles beobachtet. Sie streiten sich und fallen beide im Zweikampf. — *Sc. 10. Rup., Asc., Val.* Rup. bemerkt Val. und Asc. Beide gestehen alles ein. Rup. eilt aufs Forum, um dies bekannt zu geben. — *Sc. 11. Asc., Val., Lorariü, Gripus piscator, Congruo.* Die Fischer, zum Ausfahren bereit, entdecken die beiden Verwundeten. Gripus schafft sie in sein Haus.

Act. V. Sc. 1. Rup., Smer. Rup. will Lav. die frohe Nachricht bringen, aber sie ist heimlich weggegangen, um Cass. zu folgen. — *Sc. 2. Cass., Gripus, Lorariü.* Cass. kann die Verbannung nicht ertragen und will als Fischer heimlich in Venedig leben. Gripus freut sich, daß es seinen Pfleglingen besser gehe. — *Sc. 3. Congruo, Lorarius, Gripus, Cass.* Cass. als Fischer erzählt, er habe eine Sirene gefangen und zur Frau genommen. Da haben zwei Tritonen sie verführt, und sie selbst hat sich bei einem Meerwolf verkauft. Gripus ladet ihn ein, mit ihm auszufahren. — *Sc. 4. Lud., Glor., Cerb., Bib., Aur., Tal.* Sie feiern ein Bacchanal bei Cerb. — *Sc. 5. El. cum reliquis.* El. berichtet den Tod von Val. und Asc.; Glor. und Lud. sind betrunken und wollen tanzen. — *Sc. 6. Mariscallus, Ferd., Adr., Lictores, El., Bib.* El. wird verhaftet, gesteht seine Schuld, behauptet aber, auf Antreiben von Asc. und Val. gehandelt zu haben. Das Lupanar soll durchsucht werden. — *Sc. 7. Cass., Lav., Lorariü, Gripus.* Lav., als Mann verkleidet, wäre ertrunken, wenn nicht Gripus sie gerettet hätte. Dieser lädt alle zu sich ein. Cass. fragt Lav., woher sie komme. Sie sagt, sie sei ein Sklave aus Sizilien. — *Sc. 8. Rup., Cass., Lav.* Rup. fragt Cass., ob er einen gewissen Cass. am Hafen gesehen habe. Dieser sagt, er kenne den Mann nicht. Rup. erkennt jetzt Lav. und erzählt ihr, daß ihre und Cass.'s Unschuld bewiesen sei. Jetzt will Rup. Cass. suchen; Lav. will mit ihm gehn. Cass., der alles gehört hat, giebt sich zu erkennen und bittet Lav. um Verzeihung. — *Sc. 9. Gripus, Val., Asc., et reliqui.* Val. und Asc. kommen versöhnt heraus. Rup. zeigt ihnen Lav. und Cass. Sie bewundern die Treue der Gattin und bitten Cass. um Verzeihung, die ihnen gewährt wird. — *Sc. 10. Marisc., Bib., Cass., Val., Rup.* Bib. wird, trotzdem sie lebhaft protestiert, abgeführt, um zu gestehn, woher Cerb. die Mädchen habe. — *Sc. 11. Ferd., Adr., Cerb., El., Lud., Glor., Bib., Marisc., Tal., Aur., Val., Asc., Cass., Lav., Rup.* Adr. und Ferd. begrüßen freudig die todtgeglaubten Söhne. Aur. und Tal. sind die von Cerb. gestohlenen Töchter des Claudius von Ferrara und sollen Asc. und Val. verlobt werden. Lud. und Glor., um ihren Kaufpreis betrogen, erheben vergebens Widerspruch. Doch muß Cerb. versprechen, das Geld zurückzugeben. Ferd. und Adr. versöhnen sich mit Cass. und wollen Claudius zur

Hochzeit herkommen lassen. Cass. lädt alle, sogar El., der versprochen hat, aller Heuchelei zu entsagen, zum Festmahl ein.

Expl. *Adsit serena pax et dulcis amor. sit hoc Zelotypiae epilogus
Illius qui praeest conjugis Hymenaei prologus.*

Fleay, *Chron. of the English Drama II*, p. 360 ff., erwähnt noch verschiedene Stücke, die zum Theil unter diese, zum Theil unter die vorhergehende Kategorie fallen würden:

1. *Fucus sive Histriomastix*. MS. Lamb. Pal. 838. *Scena in Academia*. Titelrolle ist ein *Puritanus clericus*. Die Namen der Spieler sind angegeben. Der Prolog ist an den König gerichtet: also gehört es nicht hierher. Schon Fleay erwähnt, daß es in Oxford gegeben wurde. Aus den Namen ließe sich das genaue Datum leicht feststellen.
2. *Fraus pia*. MS. Sloane 1855, fol. 71 ff., 17. Jahrhundert, *Scena Londinum*. Neben einem *mercator congregationalis* und einem *congregationalis praeco* steht ein *presbyter orthodoxus*. Wohl späteren Datums als 1603.
3. *Pseudomagia* (a. a. O., S. 85 u. 365) von Mewe. Halliwell und Fleay nennen das Stück nicht anders als *Pseudomasia!* Es ist erhalten im MS. Emmanuel Coll., Cambr. 1. 3. 16 und in einer neu erworbenen Hs. des Trinity Coll., Cambr. (vgl. oben p. 252). Personenverzeichnis und Argument enthalten in Form eines Acrostichons den Namen *Pseudomagia*. Die Scene ist Mantua. Der Verfasser ist Mr. William Mewe, der 1618 in das Emmanuel College eintrat, 1622 sein B. A. und 1626 M. A. daselbst erwarb. Also gehört das Stück nicht in unseren Rahmen.
4. *Clytophon*. Fleay schreibt dieses Drama ohne Weiteres, wie andere vor ihm, einem George Ainsworth zu, der in St. John's College 1577 B. A. wurde, und außerdem *A Spirituall Grammer, or The eight partes of Speech Moralized*, London 1597, 8^o, geschrieben haben soll. Vgl. Cooper, *Athenae Cantabrig. II*, p. 236. Die Hs. 3. 1. 17 des Emmanuel College, Fol., früh 17. Jahrhundert, enthält nämlich am Schlusse des Stückes die Namen *Gulielmus Bretonus possessor, Gulielmus Ainsworthius scriptor*. Auch Halliwell setzt hier ohne Skrupel *Georgius* ein: *Dict. of Plays*, p. 52. Wir haben es aber mit William Ainsworth zu thun, der am 11. Juli 1622 in das Emman. College, Cambridge aufgenommen wurde. William Breton war 1618 in dasselbe College eingetreten. *Scriptor* ist übrigens,

besonders neben *possessor*, das sich doch auch nur auf die Hs. bezieht, der Schreiber, nicht der Autor.

5. *Euribates*, nach Fleay von Crouse. Das MS. Emman. Coll. 3. 1. 17 enthält dieses Stück, dessen Titelrolle als *Eur. Pseudomagus* bezeichnet wird, mit dem Vermerk *Authore Mr. Cruso Caii Colle: Cantabr.* Dies ist aber Aquila Cruso, Sohn eines Belgiers, der am 18. August 1610, 15jährig in das College eintrat. Vgl. Venn, *Admissions to Goneriville and Caius College*. London 1887. Also auch dieses Drama gehört nicht hierher.

Im Juni 1583 wurde in Christ Church, Oxford, am Tage vor der Aufführung von *Dido* (vgl. oben S. 237 f.), Gager's Komödie *Rivales* gegeben. Darauf beziehen sich die Worte im Prolog des genannten Trauerspiels: *Hesternæ Mopsum scena ridiculum dedit*. Nur der Prolog der *Rivales* ist uns erhalten, er ist dem Druck von *Ulysses Redux* angefügt. Doch bezieht sich dieser Prolog nur auf die zweite Aufführung, die 1591 oder 1593 stattgefunden haben muß. Auf den Inhalt der Komödie läßt er nicht schließen. Hatte sie vielleicht mit einem italienischen Lustspiel, etwa Cecchi's *Rivali*, etwas zu thun?

H. Schäferspiel.

Das Schäferspiel kommt ebenfalls aus Italien zu den Engländern. Die zwei Stücke, die ich hierher stellen kann, sind beide Bearbeitungen italienischer Pastorale. Das Datum ist für beide unbestimmt. Vielleicht hat John Fletcher, der in den neunziger Jahren in Cambridge studierte, hier die erste Anregung zu einer Dichtung, wie die *Faithful Shepherdess* empfangen. Phineas Fletcher, der 1614 ein Fischerspiel *Sicelides* schrieb, war 1600 Mitglied von King's College in Cambridge geworden, wo *Pastor Fidus* aufgeführt worden ist.

27. Pastor Fidus.

Erhalten im MS. University Libr., Cambridge, Ff. 2. 9, Folio, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Nach einer gleichzeitigen Notiz auf dem dem Titel vorhergehenden Blatt wurde das Stück in King's College, Cambridge, aufgeführt.

Als Quelle giebt sich schon nach dem Titel Guarini's *Pastor fido* kund. Zum Ueberfluß steht noch auf dem ersten Blatt in Art

einer Federprobe *Il pastor fido, di signior Guarini* vielleicht ein Dutzend Mal. Das Stück selbst stellt sich als reine Uebersetzung heraus. Weggelassen hat der Engländer die erste Scene des 5. Aktes (Uranio. Carino) und die lyrischen Chorpartien am Schluß jedes Aktes; die des 5. Aktes sind zum Theil als Epilog verwendet. Nur das Zwiegespräch zwischen Prologus und Argumentum ist selbständig. Da Guarini's Stück allgemein bekannt ist, brauche ich nur den Prolog anzuführen.

Prologus. Argumentum.

P. *Salvete spectatores ornatissimi.*

A. *Frequens hic consessus vester, viri optimi, | Nobis. multo est iucundissimus.*

Sie fangen an zu streiten, wer mehr werth sei. Jeder hält den anderen für entbehrlich. Prol. sagt, das Arg. sei ganz unnöthig: *Nam sine adventu tuo | Argumentum fabulae ab ipsis actoribus | Initio semper explicari potest: id quod etiam mox fiet.*

Prol. . . . *Prodeunt insuper | actores novi, stulti fortasse, certe quidem adolescentuli, | Quorum nemo adhuc scenam attigit, alii ne viderunt quidem, | Nemo septimum in Academia complevit annum, aliqui ne annum quidem.* Arg. Noch etwas muß entschuldigt werden: *Tragica hic comoedia pastoritia scilicet | agenda est: primum unde genus hoc peregrinum, et novum, | Deinde inter pastores tragicum? Res ipsa personis nequicquam convenit.* Prol. sagt, es sei wohl fremd und neu, aber alles Alte sei einmal neu gewesen. Dann erzählen beide in Wechselreden das Argument.

Aus der Betonung des Neuen und Ungewohnten eines Schäferspiels scheint hervorzugehn, daß *Pastor Fidus* das erste derartige Stück war, das auf die Bühne der Universität kam.

28. Parthenia.

Das Stück ist erhalten im MS. Emmanuel College, Cambridge, 1. 3. 16, 4^o, als drittes Drama (1. *Pseudomagia*, 2. *Paria*.)

Das Datum ist unbekannt, einen *terminus a quo* bietet die Quelle. Ich kann nicht mit Bestimmtheit angeben, daß *Parthenia* noch unter Elisabeth entstanden sei, aber es spricht auch nichts dagegen. Der Ort der Aufführung dürfte Cambridge sein.

Der Name des Verfassers ist nicht angegeben.

Die Quelle bildet Luigi Groto's *Pentimento amoroso*, das 1575 zu Adria gespielt, 1576¹⁾ zu Venedig gedruckt wurde (8^o). Unser Dichter folgt seinem Vorbild sehr treu, sucht aber seine Spur durch Veränderung der Namen zu verwischen.

¹⁾ Nicht erst 1583, wie Klein, Geschichte des Dramas, V, 151, angiebt.

Ein Personenverzeichniß fehlt. Der Inhalt ist folgender:

Act. I. Sc. 1. Philissides. Amyntas.

Phyl. *Prodi Nympha tui sola Philissidis
Spes et deliciae desere iam torum
Matutina vocat te Venus aurea
Aurorae roseum quae iubar anteit.*

Amy. *Ecce vero alterum Orphea! putat | Hic se Nymphas et ille olim saxa
et arbores | Vocis suavitate ad se pellecturum . . . etc.*

Phil. erzählt, daß Parthenia, wie er aus vielen Zeichen sehen könne, ihn liebe. Am. lacht ihn aus; denn er selbst liebt Parth. — *Sc. 2. Intrat Cacus Latro.* Cac. schlichtet den Streit dadurch, daß er den Beiden weis macht, der, welcher den Gipfelzweig des Lorbeerbaumes trage, werde von seiner Angebeteten geliebt. — *Sc. 3. Intrat Parthenia.* Part. will dem Cacus helfen, Blumen zu pflücken. Dieser aber stiehlt ihr Halsband und verschwindet. Am. verspricht, es wiederzubringen. Sie haben jetzt erkannt, daß es Cacus war. Parth. verbindet den verliebten Jünglingen die Augen: der solle sie haben, welcher sie erhasche. Sie aber entfernt sich unbemerkt. — *Sc. 4. Intrat Pan Arcadiae deus.* Phil. erhascht und umarmt den Gott. Dieser hört, daß gestritten wurde, läßt Parth. kommen und tadelt alle drei. Parth. schenkt darauf ihren Kranz dem Phil., und bittet Am. um den seinen, damit sie ihn immer auf ihrem Haupte trage. — *Sc. 5.* Jetzt glaubt jeder, Parth. liebe nur ihn. Pan entscheidet für Phil., aber Am. giebt die Hoffnung nicht auf.

Act. II. Sc. 1. Phoenicia, Lycetta, Nymphae venatu redeuntes. Zwei Nymphen kommen von der Jagd zurück, erzählen sich die Abenteuer des Tags und legen sich schlafen. — *Sc. 2. Intran Amyntas, Cacus.* Cac., in türkischer Kleidung, klagt, er sei ausgeraubt worden. Am., der Parth.'s Halsband holen will, verheißt ihm Hilfe. Um den Räuber durch eine List zu fangen, giebt Am. dem Türken seine Kleider und läßt sich binden. Cac. thut dies, lacht ihn aus und geht davon. — *Sc. 3. Intrat Blandina.* Am. bittet Bl., seine Fesseln zu lösen. Sie verlangt, daß er ihre Liebe erwidere, aber er liebt nur Parth. Bland. befreit ihn, er aber schickt sie fort. — *Sc. 4. Amintas solus.* Am. klagt den grausamen Amor an. Er will jetzt Parth. selbst fragen, ob sie Phil. liebe. — *Sc. 5. Intrat Parthenia nympharum agmine stipata seque confert ad Dianae altare.* Parth. weist Am.'s Liebeswerben ebenso ab, wie er Bl. abgewiesen hat. — *Sc. 6. Parth. sola.* Sie sagt selbst, daß nichts undankbarer ist, als ein Weib, das seine Liebe einem Andern geschenkt hat. — *Sc. 7. Intrat Philissides.* Liebeszene. Sie setzen sich zusammen nieder, und Phil. erfreut sich am Anblick und Gespräch seiner Geliebten.

Act. III. Sc. 1. Elpinus, Phoenicia, Lycetta. Elp. findet seine Geliebte Phoen. schlafend und küßt sie. Als sie zornig ist, sagt er, sie möge die Gabe, die sie erzürne, doch zurückgeben. — *Sc. 2. Phoen., Lic.* Phoen. bereut, Elp. so schlecht behandelt zu haben und will ihn zu versöhnen suchen. — *Sc. 3. Intrat Cacus, Phoen., Lyc.* Cac. lügt die Nymphen an und stiehlt ihnen ihre Schmucksachen. — *Sc. 4. Intrat Amyntas, Clonicus.* Am. verspricht Phoen. seine Hilfe zur Versöhnung des Elp. Dafür solle sie sich stellen, als ob sie Phil. liebe und von ihm wiedergeliebt werde. Clon. soll Parth. herholen, damit diese die beiden belausche. Phoen. verspricht ihre Mitwirkung. — *Sc. 5. Phoen. sola.* Sie bereut, es versprochen zu haben. — *Sc. 6. Parthenia, Clonicus, Phoenicia, Philissides.*

Clon. führt Parth. zu einem Versteck, von wo aus sie die Zusammenkunft ihres Geliebten mit Phoen. beobachten kann. Alsbald kommt Phil., von Amyntas geschickt, und fragt Phoen., ob Parth. ihm treu sei. Phoen. läßt sich erst durch Kniefall, Schwur zu schweigen u. s. w. dazu bewegen. Dann giebt sie ihm ihren Kranz als Orakel, den er küssen muß u. s. f. Parth., die alles sieht, ohne die Worte zu hören, ist überzeugt, daß Phil. sie betrüge. — *Sc. 7. Blandina, Parth.* Bl. bittet Parth., ihre Liebe dem Amyntas zu schenken. Parth. traut ihr, die selbst in Am. verliebt sei, nicht, und weist sie ab. — *Sc. 8. Parth., Phoen., Bland., Elp.* Parth. schilt Phoen. und erzählt Elp., daß er betrogen werde. Phoen. erklärt sich unschuldig, aber Elp. glaubt ihr nicht, da sie ihn so verächtlich weggeschickt habe. Parth. verspricht, ihm alles zu erzählen. — *Sc. 9. Phil., Parth.* Parth. empfängt Phil. mit Schmähungen und verläßt ihn trotz der Betheuerungen seiner Unschuld ohne Aufklärung.

Act. IV. Sc. 1. Amyntas, Clonicus. Am. verspricht Clon. den Lohn für seine gelungene List, doch solle er noch die lästige Blandina ermorden. — *Sc. 2. Bland., Clon., Am.* Bland. berichtet, daß Parth. sie abgewiesen habe. Am. trägt ihr auf, mit Clon. Kräuter zu einem Liebestranke für Parth. zu suchen. — *Sc. 3. Bland., Clon.* Clon. bindet jetzt Bland. die Hände, um sie zu morden. Sie bittet nur die Götter, ihren Tod nicht an Am. zu rächen, und küßt das Todesschwert. Clon., gerührt, schenkt ihr das Leben, wenn sie Arkadien auf immer verlasse. Bland. nimmt Abschied von ihren Wäldern und geht fort. — *Sc. 4. Cacus, Clon.* Cac. überredet Clon., das Hirtenleben aufzugeben und ein Jäger zu werden. Er giebt ihm einen Falken, wofür ihm Clon. einen Holzbecher, sein ganzes Besitzthum, und die drei Schafe, die er von Am. erhält, verspricht. Cac. giebt ihm Wein zu trinken. — *Sc. 5. Clon., Parth.* Parth. hat gehört, daß Phil. sich aus Liebeschmerz das Leben nehmen wolle. Sie fragt den betrunkenen Clon., der sich für wunderschön hält und ihr den Hof macht, über Phoen. Er gesteht, daß alles ein Betrug von Amyntas sei. Parth. bedauert ihre Schroffheit gegen Phil.

Act. V. Sc. 1. Philissides, Elpinus. Phil. will sich tödten. Elp., der ihn für seinen Rivalen hält, fordert ihn zum Kampfe heraus. Aber Phil. will durch eigene Hand sterben. — *Sc. 2. Lisetta, Elp.* Lyc. erzählt, daß Phoen., von Parth. bei Diana verklagt, verurtheilt sei, vom heiligen Bären gefressen zu werden. Elp. kann sich nicht entschließen, der Falschen beizustehen. Diana mit singenden Nymphen zieht vorüber. Elp. geht doch fort, um Phoen. zu helfen. Phil. beklagt sein Schicksal; Parth. kommt dazu und versöhnt sich mit ihm. — *Sc. 3. Elp., Phoenicia.* Das Paar kommt, von Diana selbst vereinigt. Phil. und Parth. freuen sich der glücklichen Lösung. — *Sc. 4. Pan, Amyntas, Sylvanorum chorus, Cacus.* Am. soll wegen Ermordung der Bland. mit demselben Messer hingerichtet werden. Reuig bittet er Phil. und Parth. um Verzeihung. Cac. kommt mit Raub beladen, verbirgt diesen und mischt sich in Gestalt eines Satyrs unter die Versammlung. — *Sc. 5. Clonicus, Bland. cum reliquis.* Clon. kommt mit Bland., die Am. zu Hilfe eilt. Clon. wird begnadigt, aber Am., der Bland. ermorden wollte, soll sterben. Bland. bittet, für ihn sterben zu dürfen. Pan erlaubt dies. Cac. will nun seiner Tochter helfen, wird aber erkannt und wegen seiner vielen Räubereien sofort gebunden. Er erzählt, Bland. sei nicht sein Kind; ihr Vater sei der König von Korinth, das ihn (Cacus) verbannt habe. Pan begnadigt Bland. und ermahnt Am., sie treu zu lieben. Beide versöhnen sich. Am. belohnt Clon.; Pan verzeiht Cacus,

wenn er Arkadien meide. Bland. verspricht, seine Rückkehr nach Korinth zu ermöglichen. Alle singen:

Holla whoope, Holla whoope!
Iam laetis resonent undique vocibus
Campi, montes et nemora,
Plaususque festos et solennes edite et Plaudite.

Ein kurzer Epilog fordert alle auf, der *Nympha fida* nachzustreben.

Wir sind nun am Schlusse unserer Zusammenstellung angekommen. Blicken wir noch einmal auf die Entwicklung des lateinischen Universitätsdramas unter Elisabeth zurück, so ergeben sich uns folgende Gesichtspunkte, die zeigen, daß die Veränderungen im Allgemeinen denen des englisch geschriebenen Schauspiels entsprechen.

Das religiöse Drama war noch aus der früheren Zeit übernommen worden, seine Vorbilder erhielt es wohl zumeist aus Deutschland: in einem Falle neigt es mehr zur Tragödie, im anderen zur Komödie.

Die Tragödie bildet sich an Seneca's hohem Beispiel, theilweise in sklavisch äußerlicher Nachahmung, bald auch unter dem Einflusse seiner italienischen Jünger. Neben dieser Tragödie, mit langen epischen Botenberichten und lyrischen Chorgesängen, geht das nationale Drama einher, das alles zu unmittelbarer Anschauung zu bringen sucht. Aus diesem entwickelt sich die Art des Trauerspiels, die ich mit «Historie» bezeichne.¹⁾

Die Komödie entwickelt sich der Tragödie ziemlich parallel. An der Spitze steht hier das satyrische Lustspiel, wie es die englischen Reformatoren ähnlich in Deutschland kennen gelernt hatten. Der Einfluß der plautinisch-terenzianischen Stücke wird bald in Schatten gestellt von der gewaltigen Anziehungskraft, die die italienische Komödie mit ihren spannenden Situationen, den vielen — freilich oft verworrenen — Verknotungen und ihren effektvollen Lösungsszenen auf die englischen Studenten ausübte. — Nicht lange vor der Wende des Jahrhunderts erschien dann noch als neue Abart das italienische Schäferspiel auf der studentischen Bühne. Seine weitere Entwicklung fällt aber schon in die Zeit Jakob's I.

¹⁾ Ein Beispiel für eine Historie mit glücklichem Ausgange findet sich unter unseren Dramen nicht.

Wenn man heute auch nicht mehr Samuel Johnson beipflichten wird, der in seinem Leben Milton's in Bezug auf lateinische Poesie sagt: *If we produced any thing worthy of notice before the elegies of Milton, it was perhaps Alabaster's Roxana*, wenn auch heute nicht leicht jemand ein solches Stück zu ästhetischem Genusse liest — obwohl damit nicht gesagt sein soll, daß alle ganz schlecht seien —, so wird es doch für die Literarhistoriker nicht werthlos sein, hier alle lateinischen Dramen, soweit sie in unseren Rahmen gehören und uns etwas über ihre Existenz bekannt geworden ist, zusammengestellt zu finden.¹⁾

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 225. Ich habe es oben als möglich hingestellt, daß *Sapientia Salomonis* in Beziehung zu dem gleichnamigen Stücke von Birck stehe. Erst während des Druckes konnte ich dieses in der Ausgabe von Kirchner, 1591, (Ex. Kön. Bibl. Berlin) mit unserem Drama vergleichen. Dabei stellte sich das letztere nur als eine Bearbeitung des Birck'schen Stückes heraus. Selbständig sind, soweit ich sehen kann, nur Akt I, Sc. 2, zweiter Theil und der Chor, Akt III, Sc. 4, 5, Anfang und 8, Akt IV, Sc. 5 u. 6 und Akt V, Sc. 2 u. 7: mithin hauptsächlich die komischen Scenen — doch nicht alle — und der Chor der drei Allegorien.

S. 237, zweite Zeile des lateinischen Citats, lies

Quaenam ista regio est horrida infelix, bone —.

Zu S. 253, Zeile 7 von unten: «Fanciulla». Das Personenverzeichnis weist nur einen Fanciullo auf, doch kommen im Stücke selbst zwei Kinder der Dalida vor.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß ich die meist durch Kursivdruck gekennzeichneten lateinischen Citate und Scenenüberschriften genau nach den Originalen angeführt, dabei nur offenbare sinnstörende Fehler gebessert und manchmal die Interpunktion geändert habe.

¹⁾ Ich möchte es nicht unterlassen, hier noch einer Dankespflicht zu genügen. Zunächst habe ich Herrn Prof. A. Brandl für seine Anregung, dann auch den Verwaltungen der Bibliotheken im Britischen Museum und Lambeth Palace in London, der Bodleiana in Oxford, des St. John's, Trinity, Caius, Jesus und Emmanuel College und der University Library in Cambridge, besonders aber den Herren Gray vom Jesus College und Lendrom vom Caius College für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen zu danken.